

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
G. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.

Geschäftstage: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
auch Sonn- und Feiertags.

Bezugspreis: Eine Bezugssatz von 2 Wochen 45 Pf., für einen Monat 200,- eine  
Wochensatz 10 Pf., Bezugserklärungen nehmen an der Redaktion, die Ausgabezeitungen, die  
Tages- und alle Sonntagszeitungen nehmen an der Redaktion, die Ausgabezeitungen haben die  
Rechte eines Antrages auf Bezugserklärung des Blattes oder auf Abrechnung des Bezugspreises.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor 12. nachmittags  
Bezugspreis-Sammel-Blatt: 200,-  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Teleg. Adress: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Poststelle: Frankfurt a. M. Nr. 749.

Nr. 26.

Sonntag, 27. Januar 1935.

83. Jahrgang.

## Der Kampf gegen die deutsche Sprache.

Sprachhauvinismus in den baltischen Staaten. — Aus Einbund wird „Empalu“.

„In das Wald heulen die Wölfe“.

zu Berlin, 26. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Kampf gegen die deutsche Sprache wird seit geraumer Zeit von den jungen Staaten, die ihre Kultur zu einem beträchtlichen Teil dem Deutschen verdanken, mit großer Eifer geführt. So überall dort, wo deutsche Minderheiten leben, geht man mit Schärfe gegen die deutsche Sprache vor. Wie erinnern nur an die zahlreichen berüchtigten Klagen der Deutschen in der Tschechoslowakei, an die Magistraturierung deutscher Namen in Ungarn, an den Kampf gegen die deutsche Sprache in Südtirol usw. In der letzten Zeit scheinen nun die baltischen Staaten sich an die Spitze dieser Bewegung setzen zu wollen. In Lettland ist schon im Sommer vorigen Jahres beschlossen worden, die deutsche Sprache aus allen öffentlichen schriftlichen Grundschulen auszumerzen und sie durch englisch zu ersetzen, womit man offenbar die Kenntnis des Deutschen, das die Verlehrtsprache des Ostens ist, endgültig unterdrücken will. Es ist auch kennzeichnend, daß in diesen Tagen das fürstlich begründete „Büro zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Estland, Lettland und Litauen“ ganz allgemein die Förderung erhebt, daß in allen drei Staaten als erste Fremdsprache das Englische gelehrt werden soll. Der lettändische Kultusminister hat die törichte Maßnahme seiner Zeit damit begründet, daß man sich „von dem einseitigen Einstieg der deutschen Kultur befreien“ müsse. Als ob man mit solchen Maßnahmen die Zukunft aus der Welt schaffen könnte, daß es vor mehr als 700 Jahren Deutsche gewesen sind, die dieses Land kolonisiert und mit ihrer Kultur durchdrungen haben! Außerdem ist man in Estland und Lettland noch einen Schritt weiter gegangen und hat nicht nur angeordnet, daß Schilder, Aufschriften, Filmtitel, Reklamezettel usw. in der Landessprache abgezogen sein müssen, wobei Estland noch besonders vorausgeht, daß in allen Fällen der estnische Text orthographisch richtig geschrieben sein muss (1), sondern man verlangt jetzt auch noch, daß die Buchführung und der inländische Briefwechsel von allen Wirtschaftseinheiten, die zur öffentlichen Rechnungsabrechnung gezwungen sind, sowie von allen privaten

Lehranstalten, Heilanstalten, Theatern und Stiften noch in der Landessprache geführt wird. Das durch eine solche Maßnahme naturgemäß zahlreiche deutsche Beamte und Angehörige in Mitleidenschaft gezogen werden, liegt auf der Hand. In Estland — aus Lettland liegen derartige Meldungen noch nicht vor — will man aber auch, nachdem man bereits die deutschen Ortsbezeichnungen befreit hat, auch den deutschen Familiennamen zu Leibe gehen. So hat beispielhaft der estnische Ministerpräsident seinen deutschen Fliegenden Namen (1) Einbund in Empalu umgeändert, nach der Benennung seines väterlichen Bauernhofes. Solch Beispiel macht natürlich Schule und so wird denn auch gemeldet, daß bereits 32 Offiziere mit dem Chef der 2. Division, Oberst Tramann, an der Spitze, um eine Änderung ihrer Namen eingetragen sind. Und das alles in einem Lande, das wenig über 1,1 Millionen Einwohner zählt. Daß man in Litauen sich nicht von den Esten übertrumpfen lassen will, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Ganz besonders hat man es an das deutsche Wimmel abgeschafft. Auch hier hat man, um nur ein Beispiel herauszupreisen, deutsche Filmtitel verboten. So erregt es natürlich immer einige Heiterkeit, wenn in den Meister-Kinos auf der Leinwand Namen erscheinen wie Conrado's Leidias, Vilas Dalgovers usw. usw. Schlimmer aber ist, daß man auch hier versucht, das Deutsche aus den Schulen ganz zu verdrängen. Wo das nicht möglich ist, aber erlebt man, daß litauische Kräfte in diesem Unterricht beschäftigt werden. Dann kommen solche Glanzstellen, zulande wie die der Lehrerin Birute Jurgaitis, die u. a. im Unterricht Sätze von sich gab, wie „In das Wald heulen die Wölfe“, „hol' mich das Buch mal“ u. dergl. In einer anderen Schule aber vertrug der Lehrer die Kinder durch Gewalt zu zwingen, daß sie seine litauisch gestellten Fragen beantworteten, worauf sich dann eine regelrechte Kämpfe zwischen den Kindern und dem Lehrer entwickelte, was nach litauischer Ansicht sicherlich eine prachtvolle Erziehung ist. Das ist aber nur ein ganz kleiner Ausschnitt aus der Litauisierungspolitik. Dieser ganze Kampf gegen die deutsche Sprache ist eines der inüblichen Kapitel aus der Geschichte der jungen Staaten, die ohne die deutsche Kultur überhaupt gar nicht denkbar sind.

## Der Augenblick für die Befestigung der Rüstungsbeschränkungen

ist nunmehr gekommen.

Bemerkenswerter Artikel der „Times“.

London, 26. Jan. Die „Times“ sieht sich heute in einem bemerkenswerten Leitartikel, der an eine Rede des konservativen Abgeordneten Sir Edward Grigg in Oxford anknüpft, für eine energische Initiative der englischen Regierung bei den bevorstehenden internationalen Verhandlungen und besonders in den Rüstungs- und Gleisbeschaffungsfragen ein.

Die deutsche Wiederaufrüstung, so schreibt die „Times“, ist der Mittelpunkt der europäischen Politik und die deutsche Gleichberechtigung innerhalb eines Systems der Sicherheit ist der Grundpfeil, der von allen angenommen worden ist. Der Augenblick für die Befestigung, der Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien aufgelegten Rüstungsbeschränkungen und deren Austausch gegen ein allgemeines System der Rüstungsbegrenzung ist gekommen. Es war nicht beabsichtigt, daß die durch die Friedensverträge ausserlegten Beschränkungen ewig einsteigen bleiben sollten. Bevor die Gleisbeschaffung nicht praktisch anerkannt ist, ist ein festes internationales System unmöglich.

Das Blatt fordert eine weitere Ausdehnung des Locarno-Vertrages, der der Ausgangspunkt der englischen Außenpolitik sei. Eine neue Befestigung des Locarno-Vertrages im Hinblick auf den Lustkrieg, sollte endgültig die Möglichkeit beseitigen, daß irgend ein Land in überstürzter Weise als erster einen Nachbarstaat aus der Luft bombardiert. Keine Nation darf darüber im Zweifel gelassen werden, daß der Locarno-Vertrag auch auf den Lustkrieg anwendbar sei. „Es besteht jedoch“, so fährt „Times“ fort, „eindringliche Grenzen für die Verantwortlichkeiten, die England übernehmen kann. Von seinem Land darf erwartet werden, daß es rasch die militärische Verpflichtungen in einem Falle übernimmt, in dem seine eigenen Interessen nicht berührt werden. Man darf hoffen, daß Frankreich und Spanien bei ihrem

Londoner Besuch nicht mehr erhoffen, als eine Unterstützung allgemeiner Art für die ost- und mittel-europäischen Polte.“

Sir Edward Grigg hatte in seiner Oxford Rede u. a. erläutert: England solle einen entschiedeneren Kurs in der Sicherung Westeuropas gegen einen Krieg einlegen. Die Schwächen des Locarno-Vertrages könnten in drei Punkten zusammengefaßt werden:

Der erste Punkt sei die Zweifel über die militärische Fähigkeit Englands, eine wirkungsvolle Hilfe gegen irgendeine Macht zu leisten, die den Pakt verletzte.

An zweiter Stelle siehe die Unsicherheit über das Arbeiten der Maschinerie, durch die das Vorgehen gegen einen Angreifstaat bestimmt werde.

Der dritte und schwerste Mangel besteht darin, daß die britischen Dominien nicht zu den Unterzeichnerstaaten des Locarno-Vertrages gehören und sich daher von jedem Vorgehen fernhalten müßten, zu dem England sich nach dem Pakt gezwungen fühle.

### Sir John Simon fährt im Februar nach Paris.

London, 26. Jan. Staatssekretär des Außen, Sir John Simon, wird, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meldet, am 8. Februar nach Paris fahren, um an den Treffen der britischen Handelskammer in Paris teilzunehmen. Der Besuch habe keine besondere Bedeutung, aber selbstverständlich werde sich dabei eine Gelegenheit zu weiteren Beisprechungen Simons mit dem Ministerpräsidenten Flannery und dem Außenminister Laval ergeben, die bekanntlich am 1. und 2. Februar zu Verhandlungen mit der englischen Regierung in London weilen.

## Vertrag zwischen Soldaten.

Ein Jahr deutsch-polnischer Freundschaftsvertrag.

Heute noch, ein Jahr, nădern am 26. Januar 1934 die Welt von der Nachricht vom Abschluß eines deutsch-polnischen Freundschaftsabkommen völlig überrascht wurde, vermag sich Europa nicht endgültig mit dieser Tatsache abzufinden. So tiegreisend wirkten sich die Folgen eines Abkommen aus, auf dessen Nichtzulässigkeit aufgeweckt worden waren. Wenn wir — wie es vor allem zuletzt in Genf sichtbar wurde — uns heute inmitten eines allgemeinen Aufbruchs, einer Loderung aller alten Bündnisstrukturen befinden, dann ist dies nicht zuletzt auf dieses Abkommen zurückzuführen, dessen Abschluß unweigerlich der erste große Schritt auf den politischen Erfolg des nationalsozialistischen Deutschlands einerseits und des Marschalls Piłsudski und seines Außenministers Beck andererseits war.

Marschall Piłsudski, den eine revolutionäre Tätigkeit zur Befreiung seines Vaterlandes Jahrzehnte hindurch gelebt hatte, weiterzubilden und intensiver zu kombinieren als es Staatsmänner vielleicht normaler Weise tun müssen, hat unzweifelhaft früher als die Staatsmänner bei anderen europäischen Staaten die Tatkraft der Wiedererstarkung des nationalsozialistischen Deutschlands in seiner vollen Tragweite realpolitisch in Rechnung gestellt. Er sah sich in Deutschland einem Führer gegenüber, dessen Minderheitenauflösung einen vollkommenen Bruch mit dem „Erbeindgedanken“ darstellte. Zum erstenmal waren in Deutschland die Botschaften geschnitten worden für eine großzügige, von allen inneren politischen Hemmungen freie Politik, die ebenso wie die Polens von einer unbedingt autoritären Stellung aus geführt werden konnte. Hitler wie Piłsudski sind Revolutionäre, Soldaten und Kämpfer aus einer Idee der nationalen Erneuerung. Bielecki war es nicht zuletzt dieses Gemeiname im Schilde und in der Aufgabe, das mit dazu half, das Werk der Annäherung der beiden Völker zu vollenden.

Das letzte Jahr lag auf beiden Seiten erfolgreiche Bestrebungen, die tiefe Risse auszufüllen, die in 16 langen Jahren ununterbrochener Kampffeststellung der beiden Völker gegenüberstanden ausgerissen worden waren. Dr. Goebbels sprach in Warschau. Polnische Professoren wurden in Berlin gefeiert. Die Journalisten beider Länder besuchten sich gegenseitig und entfachten einen Pressefeldzug zur Forderung des gegenseitigen Verständnisses. Es erschienen auf deutscher wie auf polnischer Seite Bücher, die sich um die Erfassung der neuen Lage in beiden Ländern bemühten. Sonderzüge aus Polen trafen in Berlin ein. Deutsche Züge fuhren nach Krakau. Schließlich gelang es, nach neunjährigem Handelskrieg zwischen beiden Ländern ein Handelsabkommen zu schließen, das zwar noch keine reelle Befestigung der überhöhten Zollmauern mit sich gebracht hat, aber doch zusammen mit dem später abgeschlossenen Kompenionatsabkommen einen erheblichen Schritt vorwärts in der wirtschaftlichen Annäherung der beiden Länder bedeutet.

Wenn wir auch nicht die Augen verschließen wollen vor so manchen Missverständnissen, denen das ehrliche Bestreben der Warschauer Behörden in den ehemals deutschen Teilen Polens, vor allem bei Behörden und Verbänden, bis jetzt leider immer noch begegnete, so müssen wir doch feststellen, daß die Auswirkungen des Vertrages nicht nur den gehegten Erwartungen entsprachen, sondern darüber hinaus noch eine Festigung des deutsch-polnischen Verhältnisses zeitigten, die ein wertvolles Altum in der außenpolitischen Bilanz beider Länder darstellen. Man hofft deutscherseits dringend auf eine Ausräumung jener unnötigen Reibungen, die vor erst jüngst in Osterösterreich und in den polnischen Agrarreformen auch in Polen und Westpreußen erlebt, Deutschland hat sich, entsprechend dem Gelöbnis des Führers, niemals den Versuch zu machen, fremdes Volkstum gewaltsam zu assimilieren, vorbildlich der polnischen Minderheit angenommen. Klagen von polnischer Seite sind darüber niemals laut geworden.

Es hat in den letzten Monaten nicht an Versuchungen aller Art gefehlt, Polen von seiner selbständigen Außenpolitik wieder zurück in den Bannkreis der französischen Bündnisstrukturen zu drängen. Marschall Piłsudski und sein Außenminister haben sich mit außerordentlichen diplomatischen Mitteln aller neuen Heiratsanträge zu ermeiden verstanden. Im Gegenteil: Der polnische Außenminister hat in einer geräuschlosen, aber dennoch intensiven Arbeit ausgesetzte Verbindungen nach allen den Seiten aufgenommen, die noch nicht zu stark gegen die bestehenden Bündnisstrukturen eingereicht waren. Der ungarische Freundschaftsbund, die angeknüpften Beziehungen zu Italien, die gegenwärtigen Beziehungen mit den baltischen Staaten und die jüngste Staats-

visite in Stockholm zeigen, wie stark die neue Großmacht im Osten bemüht ist, die wiedergewonnene Freiheit entsprechend zu nutzen.

Man mag in Warschau vielleicht nicht ohne Ironie auf den Wirtwarr blicken, der durch den neuen Donaupakt in die mitteleuropäische Politik Frankreichs hineingestragen worden ist. Nichts könnte die Richtigkeit des neuen polnischen Kurzes vielleicht stärker erweisen als die Rebellion der Kleinen Entente und das möglichst nicht zuletzt als Folge der polnischen Selbständigkeit erwartete Selbstbewusstsein des Balkanbündes. Wohin wir auch in Europa schauen erleben wir Bindnisse zwischen Staaten und Völkern, die sich vordem in heimische feindliche Hände gegenüberstanden. Bulgarien und Südtirol, die Türkei und Griechenland haben freundliche Beziehungen miteinander angeknüpft. Überall sehen wir die Generation der Frontkämpfer und Soldaten am Werk, die überlebten Schrammen und unerträglichen Fesseln der französischen Bündnisstruktur abzutreppen und eine Befriedung Europas auf einer gesunden und natürlichen Grundlage zu versuchen.

### Die Vergewaltigung des Memellandes.

Die willkürlichen Änderungen des Wahlgesetzes.

Kowno, 25. Jan. Die, wie bereits kurz gemeldet, vom litauischen Kabinett angenommenen Änderungen des Wahlgesetzes zum litauischen Parlament und zum Memelländischen Landtag sind am Donnerstagabend im litauischen Amtshaus veröffentlicht worden. Das bisher aus 87 Paragraphen bestehende Wahlgesetz zum Memelländischen Landtag wird durch 6 Paragraphen erweitert, zwei Paragraphen werden gestrichen und zwei andere ergänzt.

Die Tendenz des Gesetzesänderung geht in der Haupt-  
sache dahin, dem Landtag die eigene Rechenschafts-  
abgabung über die Gültigkeit der Wahl der Abgeordneten und das Recht der Erlassung von dem  
Direktorium eingeschränkt. Wahlauftakt zu übertragen, der nunmehr als künftiger Wahlauftakt für die ganze Legislaturperiode tätig bleibt und folglich in seinen Entscheidungen den Landtag gegenüber eine übergeordnete Stellung erhält. Dazu bleiben die Befugnisse des Kriegsministeriums auf Grund der ihm er-

## Die Saar-Finanz-Verhandlungen in Basel.

### Eine amtliche Mitteilung.

Basel, 25. Jan. In den Saarfinanzverhandlungen, die am Donnerstagabend unter dem Vorsitz von Jacques Rueff, Chef der französischen Abordnung, begannen, stand zunächst die Transferierung der französischen Renten in Marktwährung und die Rückführung der eingezogenen französischen Renten an die Bank von Frankreich durch Vermittlung der BDI zur Ausprache. Am Schluss der Donnerstagabend wurde folgende amtliche Verlautbarung herausgegeben:

"In Basel haben heute Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes begonnen. Das Dreierkomitee verfolgte die Verhandlungen durch ein Mitglied des Finanzkomitees.

Die zu behandelnden Probleme betrafen die Regelung der sich aus der Rückförderung des Saarlandes ergebenden allgemeinen und finanziellen Fragen wie z. B. Handels-

Eisenbahnfragen, Verpflichtungen der Regierungskommission usw.

Es wurde festgestellt, daß die Übergabe der einzelnen Verwaltungseinheiten des Saarlandes an die deutschen Behörden außerhalb des Aufgabenkreises der in Basel begonnenen Verhandlungen liegt und diese ihre Vorbereitungen durch unmittelbare Rücknahme zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes erledigen muß. In der heute abgehaltenen Besprechung wurde über die Arbeitsteilung Besluß gefaßt und die Bildung von Kommissionen vorgenommen.

### Präsident Rohde verläßt das Saargebiet.

Saarbrücken, 25. Jan. Der schwedische Präsident der Abstimmungskommission Rohde hat Freitagabend endgültig das Saargebiet verlassen, um eine Reisungsreise nach dem Süden anzutreten. Bei seinem Abschied äußerte sich Herr Rohde sehr bestrebt über den Beifall seiner diesigen Tätigkeit und ihren glücklichen Abschluß.

Mit dem gleichen Juge reiste der schwedische Generalsekretär der Abstimmungskommission Hellström mit seiner Gattin ab. Zur Verabschiedung batte sich der schwedische Rittermeister Graf Rosen, der schwedische Kreisrichter von Bremgård und der stellvertretende Generalsekretär der Abstimmungskommission, der Schweizer Professor Welleman, eingefunden.

### Aufhebung des Uniformverbots für die Saargrenze.

Neustadt S. 25. Jan. Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Büttel, hatte Anfang November für eine Zone von 40 Kilometern Breite längs des Saargebietes ein Uniformverbot für SA und SS erlassen, weil man der Deutschen Front Befehlschefs unterstellt und diese mit der SA und SS das Grenzgebiet in Zusammenhang brachte. Wie steht nun Büro des Saarbevollmächtigten mittlerweile? Es steht im Büro des Saarbevollmächtigten mitgeteilt wird, erscheint bei der gegenwärtigen Lage die weitere Aufrechterhaltung des Uniformverbots nicht mehr angebracht. Es wird daher mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Von dieser Mitteilung wird das Saargebiet selbst nicht berührt.

### Die saarländischen Kriegsbeschädigten beim Führer.

Berlin, 25. Jan. Die saarländischen Kriegsbeschädigten begaben sich am Freitag zur Reichskanzlei, wo die feierliche Übergabe der schwarzen Stirnbinde an den Führer stattfand. Nach dem Aufmarsch in der Wilhelmstraße begab sich eine Abordnung von 20 Mann, unter denen sich auch vier Kriegsblinde befanden, mit der Fahne in die Reichskanzlei, wo sie vom Führer empfangen wurde. Im Anschluß an die Übergabe zeigte sich der Führer, nach brausenden Heilsrufern der Saarbevollmächtigen, bestrebt, um Genter, von dem er den Kameraden zurück, um danken im Namen des ganzen deutschen Volkes. Ganz Deutschland ist unendlich stolz auf Sie!" Dann erklang das Saarlied.

Dem Besuch beim Führer war eine Kränzchenlieferung am Ehrenmal unter den Linden vorangegangen. Der Vorsitzende des Kriegsopferverbandes im Saargebiet, Peter Baltes, hielt eine kurze Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die beimgeführten Saardeutschen ihre Rückkehr zum Vaterland den toten Kameraden verdanken. Sie seien die Saat gewesen, damit die Lebenden ernten dürften. Der Kränzchenlieferung wohnte auch Reichskriegsopferschöpfer Oberländer bei.

### Freiwillige Überlandarbeit für das Winterhilfswerk an der Saar.

Erfurt, 25. Jan. Um den deutschen Volksgerissen an der Saar den Dant zu beweisen, hat die gesamte Gesellschaft der Mercedes-Büromaschinenwerke AG in Celle-Magdeburg einschließlich Kundenbetrieb, Werkstatt Erfurt, beschlossen, zur Unterstützung des Winterhilfswerks der Saarbevollmächtigung in ganz besonderer Weise beizutragen. Beginnend mit der letzten Januarwoche soll bis zur letzten Märzwoche eine unablässige Überlande in jeder Woche von jedem Mitglied der Gesellschaft, gleich ob es in der Werkstatt oder im Büro ist, geleistet werden. Der Gegenwert dieser freiwilligen Überlandarbeit wird an das Winterhilfswerk im Saargebiet abgeführt. An den Tagen der Überlandarbeit werden die Werksgebäude, Flaggenstangen usw. tragen.

## Hinfällige politische Vorwürfe.

Polizeiinspektor Tilt hofstetlassen.

### Wie lange noch Heimbürger?

Saarbrücken, 25. Jan. Der Untersuchungsrichter des Obersten Abstimmungsgerichtshofes hat heute den Polizeiinspektor von Schlosshausen, Tilt, aus der Haft entlassen.

Tilt hatte bekanntlich in der Nacht zum 21. Januar den Eingang zum Mietz aus Schlosshausen, als er seiner Verhaftung mit der Waffe in der Hand Widerstand leistete, in Notwehr erschossen. Daraufhin hatte die Staatsanwaltschaft des Obersten Abstimmungsgerichtshofs gegen Tilt Haftbefehl erlassen. Eine von Herrn Heimbürger hergerufene Mitteilung der Regierungskommission hatte der Angeklagten einen politischen Aufschluß zu geben versucht. Dem Eingang der Richter des Innen hat man es anhcheinend gleichfalls zu verdanken, daß sich der Oberste Abstimmungsgerichtshof, der dafür in seiner Weise zuständig ist, mit der Angelegenheit beschäftigte. Das Abstimmungsgericht mußte aber selbst einsehen, daß es der Fall Tilt nicht misslang. Es mußte die Angeklagten zuständigkeitslos halb den ordentlichen Gerichten überreichen, die nunmehr, hoffentlich bald, den nötig flaren Fall sofort erledigen werden.

Herr Heimbürger hat auch hier wieder einmal sein Glück gezeigt. Die internationale Richter sind seiner willkürlichen Beurteilung des Falles Tilt nicht gefolgt. Sie muhten es ablehnen, einen Beamten, dem es zur traumatischen Blitze genutzt wird, einen Verdreher in der Notwehr zu erscheinen, den unhalbaren Vorwurf eines politischen Verbrechens zu machen. Die politischen Methoden des

Heinz Heimbürger, die nach dem deutschen Abstimmungsgesetz besonders unangemeldet erscheinen müssen, sind damit erneut lächerlich gestellt worden. Die Behandlung, die Heimbürger dem leinen Zainen ausgetheilten Polizeibeamten angeblich läßt, wird immer unerträglicher. Einmal steht er pflichttreuer Polizeibeamten des Staatsanwalts der Eingangskommission gegenüber, auf den Hals, auf der anderen Seite verabsäumt er es, gegen den erwiesenen Aufschluß eines Teiles der Polizei einzutreten.

Es sieht immer mehr durch, welche merkwürdige Rolle Herr Heimbürger bei der Polizeiernstle vom 14. zum 15. Januar gespielt hat. Die Gewalttheit verdichtet sich, daß Heimbürger von vornherein über die auf eine Saarabstimmung der Saarlandes unterrichteten Polizeibeamten der Eingangskommission unterrichtet war, die sogar stillschweigend gebrochen hat. Er könnte nicht einmal davor zurück, die durch die Umsturz einer Polizeikommission und durch das energische Eingreifen der internationalen Polizeioffiziere rechtzeitig verhinderten Verteidigungsleiter eigenmächtig wieder frei zu lassen.

Präsident Knoz, der von den zuständigen Stellen über all diese Dinge hinreichend unterrichtet sein dürfte, wird sich nun nicht mehr lange einen energischen Einfreiwerden entgehen können. Der Saarpräsident hat so zahlreiche Demandschriften über die saarländische Bevölkerung an den Befreiungsbund gerichtet, daß es nunmehr auch angebracht und als seine Pflicht erscheinen müßte, dem Befreiungsbund einiges über das Verhalten seines Direktors des Innen zur Kenntnis zu dringen.

## Besorgnisse in Ost-Europa.

### Die Belgrader Besprechungen des türkischen Außenministers.

London, 25. Jan. Zu den Belgrader Besprechungen des türkischen Außenministers Küçük Uras mit dem jüdischen Ministerpräsidenten Nüchtern und dem Regenten Prinz Paul meldet "Daily Telegraph" aus Belgrad, der Anlaß zu diesen Unterredungen sei in den Besorgnissen zu suchen, die der Balkan von Rom und der bevorstehende Besuch Italiens und Lavals in London bei den Staaten der Kleinen Entente hervergerufen hätten. Man befürchte, daß der Balkan die politik wie der aufgeschreckt werde und daß dadurch die Großmacht das Übergewicht über Osteuropa erzielen und Sowjetland von den europäischen Angelegenheiten ausgeschlossen werde. Zerner besteht die Ansicht, Laval werde dem englisch-italienischen Druck in dieser Richtung nicht standhalten können, umgedreht seines in Genf den genannten Öffentlichen gegebenen Vertrittens, daß der Westmächte nicht neu belebt werden sollte. Die Konsolidation sei außerdem durch den "Staatsmann" in Bulgarien bestimmt worden; die Aufnahme „Südlawienfeindlicher Elemente“ in die bulgarische Regierung hätten die Vermutung aufkommen lassen, daß der italienische Einfluß auf dem Balkan stark gewachsen sei. Südlawien befürchte eine neue Einführung von Seiten Italiens und jücht

## Borsfälle von lokaler Bedeutung.

### Das japanische Auswärtige Amt zu den Kämpfen an der großen Mauer.

Tokio, 25. Jan. Das Auswärtige Amt hat an die Vertretungen im Ausland Mitteilungen über die Vorgänge an der mongolischen Grenze gesandt. Darin heißt es, die Borsfälle hätten lokale Bedeutung und würden nach dem Rückzug der chinesischen Truppen erledigt. Der Ministerpräsident hat dem Kaiser und dem Kabinett in diesem Sinne berichtet.

### Die japanische Armee gegen die politischen Parteien.

Tokio, 25. Jan. Die Angriffe der Seidukai und Minatetsu gegen die Armeen wegen der überstreligten Herersausgaben werden in Kreisen der Armeen als wahrhafte Entstehung der politischen Parteien angesehen. Kriegsminister Hanosaki verhinderte sich mit den Offizieren seines Stabes darüber, daß eine entschiedene Justizweisung der Angriffe in die Wege geleitet werden müsse, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergäbe. Die Presse behauptet allerdings, daß Hanosaki den Parteien nicht unvorsichtig werde.

### "Ruhland ist stark genug, jede Offensive zurückzuweisen!"

Moskau, 25. Jan. Unter Führung des Korpssommardamten Goncharow ist eine Abordnung der Roten Armee aus dem Fernen Osten am heutigen Freitag aus Wladimof in Moskau eingetroffen, um am 7. Kongreß der Sowjets teilzunehmen, der am heutigen Freitag in Moskau eröffnet wird.

Goncharow erklärte Pressevertretern: "Ich kann im Namen der Wehrmacht des Fernen Ostens sagen, daß wir vollständig bereit sind, im Falle eines Angriffs dieVerteidigung der Sowjetunion zu übernehmen. Wir sind heute stark genug, um jede Offensive zurückzuweisen. Jeder Angriff gegen uns im Fernen Osten würde misslingen, weil unsere

## Eine historische Warnung.

Der lebte 27. Januar im Weltkrieg.

Von Dr. Arthur Ditz.

Die unermüdliche Wühlerkeit der Dame Zita von Bourbon-Parme scheint in jüngster Zeit wieder einige neue Erfolge erzielt zu haben. Warum auch sollte man sich z. B. in Prag nicht auch endlich einmal dafür dankbar erweisen, daß es jene Zita war, deren Hochzeit das für Hubbardung so angestrebte Ende des Weltkrieges und die Spaltung der selbständigen Thessaloniki überhaupt erst ermöglichte?

Ein sehr genauer Kenner bourbonischen Thriges sah im letzten Kriegsjahr das Unglück von Wien aus herineinden und bewußte die Gelegenheit des 27. Januar, der letzten Kaiser-Geburtstagsfeier, zu einer sehr ernsten und öffentlichen Warnung an seinen hohen Verbündeten, die allerdings infolge beiderer Umstände das Glück der Öffentlichkeit nicht in dem beabsichtigten Maße erreichen konnte. Das dergestalt Treiben der Exkaiserin Zita läßt es angezeigt erscheinen, daß die deutsche Öffentlichkeit mit jener alten Warnung des damaligen Zaren Ferdinand von Bulgarien beauftragt machen.

Zar Ferdinand selbst, aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha, in Wien geboren, durch die Ehe seines Großvaters sehr reicher ungarischer Zeitungen war und ist somit ein genauer Kenner der österreichisch-ungarischen Verhältnisse wie auch des weltweit weitverbreiteten Hauses Bourbon. Seine Mutter Clementine entstammte der Orleans-Linie dieser großen Familie, die geschäftlich ungemein bedeutender ist als die Linie Bourbon-Parme und Österreichsche von der ungewöhnlichen Gewandtheit eines Leopold, König der Belgier und Schöpfer des Kongolandes, hervorgebracht hat.

Zar Ferdinand bedauerte jetzt außerordentlich die Machtlosigkeit der neuen österreichischen Kaiserin und ihrer herzähnlichen Brüder, die unter Bezug auf ihren Kriegsherrn, Kaiser Franz Joseph, aus Österreich schämenstüchtig geworden waren und in der belgischen Armee dienten. (Die geschäftlich sonst ganz unbedeutende herzogliche Linie Bourbon-Parme gehörte abgesehen vom Haute Spanien und ist schon seit 1840 von dem Hause Habsburg-Bourbon-Oreans getrennt, dem das Zaren Ferdinand Mutter angehörte).

Es lag der 27. Januar 1918, im Ehren Kaiser Wilhelm hatte der Zar der Bulgaren zur feierlichen Hofstafette normierend deutsche Offiziere geladen. In der Eisdreiecke, in der natürlich jedes Wort von dem gewiegten königlichen Diplomaten zuerst auf die Goldwaage gelegt wird, fand die außerordentliche Ausdruck, daß die militärischen Ereignisse der kommenden Monate endlich den Frieden bringen würden. In der verblauflüsterter Form, wie es vor den Ohren des Auslandes nötig war, deutete der Zar aber einige unerlässliche Voraussetzungen an. Dazu gehörte die unbedingte Durchführung der großen Friedensverträge, deren Vorstellung allbekannt war. Eine weitere Voraussetzung war, daß den Augen des königlichen Zeitnehmers, daß die Wiener Diplomatie die Regel nicht am Boden belassen und die Führung nicht an die Wiener Kollegen übergeben lasse. Auch diese Mahnung war selbstverständlich in sehr vorhastige Worte gefasst und wurde nach damaliger Sachlage von der großen Mehrzahl der Zuhörer lediglich als auf die Balzstafette Friedensverhandlungen gernmung betroffen. Man ergriff sich zu jener Zeit allgemein von einer handelnden Rolle, die angeblich der demütige Führer jener Verbündeten spielt, und von einer entsprechend weitgezogenen Voraussetzung der österreichischen Diplomatie. Zar Ferdinand aber hatte sicher nicht nur einen — wenn auch noch so bedeutenden — Einfall im Auge, sondern glaubt auf das intrigeante, schiefwinkelnde Treiben der Zita von Parme und wollte das Kaiserliche Geburtstagsfest einmal mehr vor dem nicht suspenden Wiener Vertrag warnen. Befreit dachte Zar Ferdinand auch daran, vor der Geschichte rechenschaftzuliefern, wenn die Schuld de jure jenseit sei, wenn der Krieg einen ungünstigen Ausgang nehmen sollte.

Nach aufgehobener Tafel steht der Zar in einem großen, sehr ganz leeren Raum, durch den Kaiserlichen Militärhochmächtigen v. Massow eine Reihe deutscher Offiziere vorstellen, mit denen er ständig mehr oder weniger kurze Einzelgespräche führte. Als ihre Reihe abgeschlossen, erwies sich der Besucher zu einer lebendigen, im Sagen durchgeföhrten Ausprache. Es war dem Zaren bekannt, daß ich in den nächsten Tagen nach Berlin reisen und Gelegenheit zur Verstärkung an einer Reihe hoher

## Konrad Dreher.

Schattentheater eines großen deutschen Humoristen.

Schattentheater, sage ich, weil Konrad Dreher in meiner Erinnerung eigentlich als Profi lebte. Ein Profi mit geschilderter Kopf mit einer mächtigen Adlernase. Von der Seite, nicht vorne, daß ihn auch Rendahl gemalt. Der ist ja nun lange tot. Aber Dreher lebt in unverwüstlicher Kraft.

Dreher wurde in München 1858 geboren. Man begreift leicht, was das bedeutet. Als er ein Jungling war, molten Worte von Schmid und Karl Spiegel ihre Apotheken des bayerischen Spießers. Konrad Dreher war lange Zeit die Seele des von allen Münchenern jüngst geliebten Bühnentheaters. Es gab daneben allerdings noch eine Konkurrenz, nämlich das Hof- und Nationaltheater, wo egal Richard Wagner gespielt wurde. Man schüttete sich vor Ehrfurcht, wenn man daran dachte. Aber man ging in eins Gartentheater. Da jungen alle, was sie fanden, die Seewerboomen und die Rentenmünzinger, die schönen Frauen und die Lebemänner, die Studenten und die kleinen Mädchen. Hier trat Dreher allabendlich auf, und gab dem Volle, was es brauchte: ein bisschen Humor, ein bisschen Sattel und ein bisschen Gemüt. Dreher erweckte später seinen Wirkungskreis und schuf das heute noch bestehende Solistertheater Bayreuth, das nahe Bölkow pflegt.

So steht Dreher den Tagen des Urbaniertes dort. Er ist es, der allen späteren Humoristen den Weg gewiesen hat; dem etwas steilenen, von Hofftheater's umwirrten Max Hopfauer, dem langböhmen Karl Valentin, und dem Weißherz, der „Max“ gegenüber dem Hoffstädter allabendlich das Lachen füllt. Über Konrad Dreher ist gewissermaßen der Großpapa der ganzen Münchener, die altmodisch und gleichzeitig modern darüber. Mit Wiesbaden ist Dreher besonders verbunden, weil es in der Vorriegszeit seine Marstheater gabs, ohne daß sein Name auf dem Programm gestanden hätte. Älteren Theaterdeutschern wird sein Hobelred aus dem „Bergschwender“ noch in dankbarer Erinnerung sein.

Das lebte Mal sprach ich ihm höchstig in einem der vor dem Kriege berühmten „Cercles“ des Alten Bieckstein. Er trug in Freiheit eine Partie auf Boucoud's Faust vor und war umrahmt von Herren in blühenden, ordensbesetzten Uniformen und Damen in eleganten Abendkleidern. Das Wiedersehen gehätschelte sich etwas anders.

Konrad Dreher, loschen mit der Bahn eingetroffen, ist gerade mit Umzügen beschäftigt, wie ich ihn in seinem Hotelzimmer überfalle. In seiner ganzen Wucht und Größe

Stellen haben würde. So benutzte er die Gelegenheit, die Hauptpunkte seiner eben gehaltenen Rede noch einmal eingehend zu kommentieren, und zwar in doppelter Abicht: einmal für eine soziale Bedeutung in der großen deutschen Presse und darüber hinaus zur intensiveren Untersuchung gewisser Berliner Kreise.

Roch ganz erfüllt von dem tiefen, außerordentlich ernsten Eindruck der königlichen Ausklärung und Warnungen, gab ich zunächst den Wortlaut der historischen Tischrede des Zaren auf unserem Seismos-Apparat zur unverzüglichen Weitergabe an das halbmäßige Telegraphenbüro in Berlin und anschließend auf gleicher Weise ein Stimmungsbild gemäß den eben empfangenen Richtlinien unter Beobachtung aller jener Vorstöße, die besonders im Hinblick auf die Neugier des feindlichen Auslandes geboten war. Die Wirkung aber, die der Zar sich offensichtlich verprochen hatte, blieb aus: In Berlin herrschte Generalstille, die Zeitungen konnten nicht erscheinen; und als nach Tagen der Bann gebrochen war, gab es für die Presse eine solche Fülle von Meldungen nachzuholen, daß Jarema und Erläuterung einfach unter den Tisch fielen. Erst noch mehr als einer Woche konnte ich meine Mission an amtlichen Berliner Stellen erfüllen — die Öffentlichkeit blieb ununterrichtet.

Als dann schließlich 7½ Monate später die bulgarische Front an einer entscheidenden Stelle, aufgedrungen durch bosnisch-württembergische Elemente, kollabierte und den Entente-Herrn den Weg nach Sofia frei gab, datierte man tatsächlich von dieser aus zu den Befreiungen der Bulgaren das unglückliche Ende des Weltkrieges. Die wahre Schuldige aber lag in Baden bei Wien. Sie hatte durch ihre dem Bund der Mittelmächte feindlichen Brüder der Entente den Schlüssel zum Siegestor in die Hand drücken lassen. Sie hatte die Truppen Österreichs um den südlichen Sieg gebracht, indem sie die Enthaltung des Königs von Italien aus bereits sicherer Gefangennahme befahl, hatte mit schimpflichen Mitteln gegen Hohenlohen intrigiert und mußte nun selbst Habsburg in den Abgrund stürzen sehen. An einer Adresse ging im tiefsten Grunde die historische Warnung des Zaren Ferdinand vom letzten 27. Januar im Weltkrieg, die ungebürt verhakt.

Ganz Europa sollte sich gegenwärtig halten, welche Gelehrte es für den Frieden unseres Erdteils bedeuten würde, wenn man dieser möglichst entgegen, vor keinem Mittel zurückstehendes Frau nochmals eine politische Rolle zu spielen gestattete.

## Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen.

Berlin, 25. Jan. Die von der deutschen und französischen Regierung im November 1934 eingeleitete „Ständige Kommission“ hat ihre Arbeit unabgänglich von der jüngst schwedischen deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen mit einer Tagung in Berlin am 23. und 24. Januar 1935 aufgenommen. Der deutsche Regierungsausschuß steht unter der Führung von Ministerialrat Dr. Weymann (RfW). Der französische Regierungsausschuß unter der Führung von Herrn Lechner.

Während der ersten Tagung der Ständigen Kommission konnten eine Reihe allgemeiner Fragen des deutsch-französischen Wirtschaftsvertrags in Gefege entgegen kommenden Zusammenarbeit geregelt werden. Über eine Reihe von Punkten ist eine Einigung erzielt. Es scheint, daß für die übrigen Fragen später eine Lösung gefunden werden kann.

## Die Regierungsumbildung in Bulgarien.

General Stäffl sucht einen Finanzminister.

Sofia, 25. Jan. Trotz aller Bemühungen ist es den neuen Ministerpräsidenten General Stäffl noch nicht gelungen, das Finanzministerium zu besetzen. Im Laufe des Donnerstag und Freitag sind fünf Personenleisten dem Dienst des Wirtschafts- und Finanzministers des Landes getragen worden, die jedoch alle abgelehnt haben. Dem Unternehmen nach soll die Ablehnung allgemein unter Hinweis einmal auf die geplante Finanzlage des Staates und zum anderen auf die großen Schwierigkeiten in der Frage der Auslandsverschuldung und des Transfers erfolgt sein, die sich in der vergangenen Woche nach der einem Finanz-

steht er vor dem Spiegel und knüpft verzweifelt an seinem Kragen herum. Ungemessen herzig und natürlich ist sein Wesen, frei von jedem Komplimententum. Es müßte tödlich sein, sich mit ihm in einem Keller bei einem frischen Nachmittag zu unterhalten. Man kann sich über das frische, gesunde Aussehen dieses jugendlichen österreichischen Herrn nicht genug wundern. Und was für Strapazen er noch auf sich nimmt!

„Von hier“, sagt er in unverhältnismäßig Münchenerisch und kommt sich das Jowas gebürtige Doar, „fahre ich mit meiner Gruppe nach Darmstadt. Dann geht es weiter nach Erlangen, Würzburg, Augsburg, jeden Tag wo anders. Wenn ich meine Tochter nicht hätte, die mit spielt und prächtig mitarbeitet, o Gott! Nachts wär's gleich!“ Er lädt seine ganze Truppe mit warmen Worten. Dann spricht er von seinen Zukunftsplänen. „Es kommt alles anders als man denkt“ heißt es in einem seiner sehr verlorenen Stüle. Er muß nun noch arbeiten, denn mit seinem Vermögen sei es umgekehrt gegangen wie mit seinem Bauch, der seitdem immer erstaunlicher geworden. Trotzdem verläßt der prächtige Mann, dem die Güte aus den Augen leuchtet, in erster Linie ein idealer Ziel. Er will sein Ziel zu der Kriegerfürsorge beitragen, deshalb gerichtet er ein bayerisches Wundertheater zu gründen, das besonders in Norddeutschland spielen, und die Verständigung von Nord und Süd fördern soll. Außerdem wird ein Präsentier- und Einnahmen dem genannten wohltätigen Zweck zugehen. Das Wagnis, das hier ausgeführt wird, ist eine ernste Komödie und gehört unter der Helden, die das Böterland gereitet.

Dreher tritt darin nicht auf, aber er spricht einen Prolog, der daran erinnert, daß jene Helden das deutsche Morgenland schützen. Das zweite Stück kommt vom Ludwig Thoma, „Der Feindmesser“. Der Kämpfer ist sehr schön während des Krieges an der Front gekämpft und hält es für eines der besten deutschen Laienstücke. Der Preuß und der Bayer werden darin gegenübergestellt.

Durch Ludwig Thoma, mit dem er lange befreundet war, sind wir auf die Sprache auf die gute alte Zeit gekommen, als Dreher, ein leidenschaftlicher Jäger, noch im Hochgebirge herumtrampelte und manchen „Gamboof gähnen hat“. Heuer geht's nimmer. Mit Thoma tauchten die anderen guten Freunde, die nicht mehr leben, in der Erinnerung auf: sein Däufelkundig, der Walter von Molo, der Freunde, die er liebt und die er nicht mehr lebt, der Schauspieler Hans Kraut, der Sängers der Marienburg, der seine Schauspielkunst wiederholte in den Kämpfen der historischen Schildertheater des alten Ordensstaates gekämpft hat, und das steht auch nicht das Bild des Thoma, der Schauspieler ist.

Wissen in die gemütliche Unterhaltung schreibt das Telefon. Das Staatstheater ruft an. „Ja, ja. Ich muß ja zur Proben: Wiedemann, Gräß Gott!“

## Kurze Umschau.

Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Wods Abeba, Freiherrn von Schön, zum Gesandten in Santiago ernannt und den Gesandten in Helsingfors, Büsing, einzustellen in den Ruhestand veretzt.

Das Geheime Staatspolizeiamt in Karlsruhe teilt mit: Der St. Konrad-Blatt, dessen verantwortlicher Schriftleiter der sozialistische Walter Witz in Ettlingen ist, wurde in Heft 3 vom 20. Januar 1935 einen Brief aus einem brasilianischen Kloster ab, der folgende Stelle enthielt: „Hier sind alle Nationen vertreten: Schwarze und Weiße, Hölle und Rote und alle vertragen sich gut. Jedenfalls wird Brasilien später sehr viele Millionen nach Deutschland schicken, um eure modernen Heiden zu bekehren.“ Durch die Wiedergabe dieses, die Ecke des deutschen Volkes auf das schändlichste verlegenden Briefes fahrt der Minister des Innern gezwungen, die Nummer 3 des St. Konrad-Blatts zu beschlagnahmen und das Blatt zunächst für drei Monate zu verbieten.

Die „Liberte“ teilt mit, daß der deutsche Film „Morgenrot“ von der französischen Zensur verboten sei. Es handele sich um einen „nationalsozialistischen Propagandafilm“, dessen Aufführung unangemessen sei.

Die Wiener Gemeindeverwaltung hat beschlossen, allen ehemaligen Wiener Bürgermeistern eine lebenslängliche Rente zu gewähren. Dem früheren sozialdemokratischen Bürgermeister Karl Seitz, der erst kürzlich aus der Haft entlassen wurde, ist eine Rente von 1200 Schilling zu gewähren worden. Wie ein Mitigazett meldet, befindet sich Seitz in einem Erholungsheim am Semmering und beschäftigt sich mit dem Studium der päpstlichen Encyclika Quadragesimo anno.

Spanien wird amtlichen Mitteilungen zufolge, auf Grund eines besondern Übertrittes auch weiterhin an den Arbeiten des Bölfabundes teilnehmen, soweit sie nicht politisch sind, sondern sich auf soziale, wirtschaftliche oder verkehrstechnische Fragen beziehen.

Die Wieler Gemeindeverwaltung hat beschlossen, allen ehemaligen Wiener Bürgermeistern eine lebenslängliche Rente zu gewähren. Dem früheren sozialdemokratischen Bürgermeister Karl Seitz, der erst kürzlich aus der Haft entlassen wurde, ist eine Rente von 1200 Schilling zu gewähren worden. Wie ein Mitigazett meldet, befindet sich Seitz in einem Erholungsheim am Semmering und beschäftigt sich mit dem Studium der päpstlichen Encyclika Quadragesimo anno.

## Die Vorgänge auf den Dodekanes.

Die griechische Presse protestiert.

Athen, 25. Jan. Entgegen dem amtlichen italienischen Dementi werden die Vorgänge auf den Dodekanes und besonders auf der Insel Kalymnos in der griechischen Presse durch den griechischen Konflikt in Abobus bekräftigt. Während die bisher italienisch-reichlichen venizelistischen Blätter gegen die italienische Politik auf den Dodekanes eine heftige Sprache führen, hofft die Regierungspresse auf ein Einlenken Italiens. Sie erwartet die Anerkennung des griechischen Charakters der Dodekanes unter Aufsicht aller Italienisierungswünsche.

## Drusus-Denkmal in Bozen.

Bozen, 25. Jan. (Eig. Drahtmeldung) Mussmann teilte dem Präfekten von Bozen mit, daß auf dem Hauptplatz der Stadt Bozen eine Statue des Drusus, des römischen Feldherrn, der den Krieg in Germanien geführt hat, aufgestellt werden soll. Das Denkmal wurde von der Stadt Rom der Stadt Bozen zum Geschenk gemacht.

## Carl Lange.

(Zu seinem 50. Geburtstag am 27. Januar 1935.)

Von Hermann Ulrich-Hannibal.

Nachdem Carl Lange fast zwei Jahrzehnte in schweren Zeiten für den deutschen Osten, für das alte Ordensland gekämpft gegen den inneren und äußeren Feind getämpft hat, kann dieser Kulturtäpfer seinen fünfzigsten Geburtstag feiern. Wahrlich, Jahrzehnt-karlen Schaffens und schweren Kampfens sind diesem Tag vorausgegangen. „Es war“, so schreibt Lange einmal, „für den nach dem Versailler Vertrag ausgebildeten Freistaat Danzig nicht leicht, sein Deutstum in allen Jahrzehnten zu beaufzten.“ Da, wir wissen es noch alle aus den Zeitungsberichten, wie schwer es war. Aber doch stand sein Deutstum behauptet hat, wie es gerade die politischen Ereignisse der letzten Zeit bewiesen haben, das ist in einem großen Teil des Landes Carl Langes, der als Herausgeber der „Oddeutschen Monatshefte“ ein neuer Römer für den Osten wurde.

Zwar kennt man Carl Lange beim Eintritt in sein Haus nicht als Tennismeister kennen. Potale und Platten, achtundvierzig an der Zahl, erinnern an seine Sporlaufbahn, die er siebzehnjährig begann, um sich bald den Titel des deutschen Tennismeisters zu erwerben. Wie die alten Ordensritter die Schwerter und Schilder ihrer Hochmeister hielten, so hält Carl Lange im Arbeitszimmer seines Heimes die Dichter, deren Liebe und deren Schaffen den deutschen Osten gilt. Da hängt über dem Schreibtisch das Bild Walter von Molo, des Freunde, mit dem Lange manches durch das Odenland fuhr. Da steht nicht das Bild des Dichters Hans Kraut, des Sängers der Marienburg, der seine Schauspielkunst wiederholte in den Kämpfen der historischen Schildertheater des alten Ordensstaates gekämpft hat, und das steht auch nicht das Bild des Thoma, der Schauspieler ist.

Während wir uns in dieser kleinen Ruhmeshalle des deutschen Ostens niederlassen, erzählt Carl Lange den Weg von seiner Vaterstadt Schneberg bei Berlin nach dem deutschen Osten. Mein Wunsch war, Kunstsäfte zu studieren, aber leider ließ es sich für sieben Kindern deinem nicht verwirklichen. Den Rat meines ältesten Bruders folgend, möchte ich mich mit der Kunst des Kriegs und der Kriegsverwaltung beschäftigen, so ehrte ich mich mit kurzen Unterbrechungen häufig im Osten gelebt.

Lange im Schloss Schloss dankbar, das ihn nach der Beendigung des Weltkrieges, aus dem er als der einzige von fünf Brüdern heimgekehrt, auf diesen Posten gestellt hat, und

## „Unser Ziel wird immer sein, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen.“

Auf Wunsch der Reichsregierung gelangten am 30. Januar, dem Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, an die Bedürftigen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 RM. und Kohlengutscheine zu einem Zentner das W.H.W. zur Verteilung. Die Ausgabe ist zwölftägig.

Schlagartig wird diese Sonderaktion auf Anordnung des Reichsbeauftragten des W.H.W. am 30. Januar in allen Orten des Reiches durchgeführt werden. Allen Volksgenossen aber — ob arm oder reich, ob bedürftig oder in gutem Verhältnis lebend, ob immer noch erwerbslos oder in Lohn und Brodt befindlich — muss durch diesen Wunsch der Reichsregierung klar zum Bewusstsein kommen, was es für unser Volk heißt, nicht mehr im Noknere Deutschland zu leben, durch dessen unschönes Regime Millionen und über Millionen von Volksgenossen um ihre Arbeitsplätze und damit um ihr Brodt gekommen sind.

Noch ist die deutsche Not nicht überwunden. — Wenn auch seit dem 30. Januar 1933, da der greise Feldmarschall und Reichspräsident unser Führer zum Kanzler des Reichs berief, Ereignisse von gigantischer Wucht und unverhältnisiger Größe in Deutschland abrollten — wenn auch in den verflossenen Jahren und den unvergänglichen zwei Jahren deutscher Geschichte unser Vaterland gerettet wurde aus dem beispiellosen Wirrwarr der Korruption, des Verfalls und der Verzweiflung — wenn auch darüber hinaus die Grundlagen und die Voraussetzungen geschaffen wurden für die Wiedergebundung unserer Nation — so besteht doch heute noch die deutsche Not. Auch heute noch harren Millionen von Volksgenossen mit ihren Familien auf den Tag, an dem sie der Führer wieder entzweien wird, in den Arbeitsprojekten, an dem sie nach oft jahrelanger Erwerbslosigkeit zum ersten Male wieder den durch ihre Hände Arbeit verdienten Lohn in Empfang nehmen können.

Diesen heute noch nur Untätigkeit verdommten Erwerbslosen und den Alten und nicht mehr Arbeitsfähigen um Fehrtage der nationalsozialistischen Revolution nahen den fortlaufenden Leistungen des Winterhilfswerkes zu jählich eine Hilfe zu kommen zu lassen, ist der Wunsch der Reichsregierung. Denn die in unverdienter Not befindlichen Volksgenossen sollen nicht Gnade und Erbarmen, sondern Gerechtigkeit erfahren. Sie sind Kraftträger unserer Nation. Sie müssen körperlich bei Kräften, geistig willenskräftig und seelisch hoffnungsvoll und widerstandsfähig erhalten werden. Aus diesem selbstverständlichen Gedanken nationalen Denkens auf weite Sicht und aus dieser sozialistischen Kameradschaft heraus wurde der Wunsch der Reichsregierung geboren.

Den „Wohlfahrtsstaat“ des alten Systems haben wir nach tierzähigem Kampfe überwunden. Wiesbaden ist dieser Kampf dem Nationalsozialismus übernommen worden, weil man sein Ziel überhaupt nicht verstanden hat. Der Nationalsozialismus will, dass das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich wird — aber nicht dadurch, dass ein Teil desdieser, die Hände in den Schoß legt und sie nur dazu emporehbt, um Gaben von anderen in Empfang zu nehmen — sondern dadurch, dass die Erwerbslosen von dem Flusse der Arbeitslosigkeit freiert werden. Dazu steht es durch die gigantische Arbeitslosigkeit von über 6 Millionen im Februar 1933 auf 2,2 Millionen zu Beginn dieses Winters — also um 63 Prozent — gekommen.

Nicht „Wohlfahrt“ im alten marxistischen Sinne also wird im neuen Reich getrieben, sondern Wohlfahrt im nationalsozialistischen Geiste, der ein Geist des Kampfes, ein Geist der Tat ist; darum ist auch das ganze deutsche Volk zu jähiger, opferreicher Selbsthilfe aufgerufen. „Die höheren Aufgaben einem Volke gestellt sind, auf eine desto höhere Stufe steht das Volk“ — dieses Wort Pauls des Kardinals hat sich seit dem 30. Januar 1933 in wunderbarer Weise am deutschen Volke erfüllt. Umgeben von einer Welt von Hass, am Abgrund des Chaos, groggezogen im Geiste der Unordnung und der Freigkeit — ist das deutsche Volk seelisch gesalutiert und heute wieder erfüllt vom Geiste der Disziplin, der Kraft und der Tat. Der deutsche Mensch hat wieder glauben gelernt und hat juristisch gefunden zu den Werten der Heimatlosen, des Blutes und unseres Volkstums. Das ist das Ergebnis einer zweijährigen nationalsozialistischen Regierung.

bekannt, dass er von der ersten Minute an hier in Danzig danach strebte, die Deutschen im Osten ohne Rücksicht auf Partei und Konfession zusammenzuschaffen. Wieder Arbeitskraft diese Aufgabe verloren und im Laufe der Jahre gefordert hat, das zeigt die kleine Ermahnung, die er für sich an die Türe seines zweiten Arbeitszimmers hoch oben unter dem Bild des Hauzes angebracht hat: „Geht hier an die Arbeit du — Gönne nach Mitternacht die Ruh!“

Wenn in seinem Hause Frau und Kinder zur Ruhe gegangen sind, dann keigt Lange in dieses Arbeitsreich empor, um es erst gewöhnlich zwei oder drei Stunden nach Mitternacht zu verlassen. Viele Antragungen gingen von diesem Raum aus. Nicht nur ein bekannter Journalist, Carl Lange, sondern auch ein Dichter mit einem warmen, feinen Herz, für einen Offizier war freilich das Dichten verpönt, aber jen ein Mann nicht in die Weit greifen, wenn er solche Worte findet, wie das über ein Duhend mal vertonte Lied:

„Awend, legde deine Hände  
Leise... leise...  
Auf mein summervolles Haupt,  
Habe auf der Ledensteife  
Nicht geplaukt,  
Doch ich wölfte Weh' fände.  
Doch am Ende,  
Do mein Leutes mir geraubt,  
Lege deine stillen Hände  
Weise... leise...  
Auf mein Haupt.“

Der Kulturlöpfer des deutschen Ostens lebte sich als Dichter eine zweite Heimat, den Hara. Als das einzige lebende von den früheren sieben Kindern laufte er den schwergeprüften Eltern in Wernigerode ein häuschen, in das er sich zeitweise zurückzog, um seinem bürgerlichen Schaffen zu leben. So entstand das bekannte Buchbuch, von dem Paul Thieß einmal schrieb: „Ein reiner Begleiter für Freunde dieses Gebirges, dessen Einigkeit und Tiefe, dessen Würde und Weite der Leser in schwärmereich-schönen Versen besingt.“ Und so entstand auch Langes bedeutendes lyrisches Werk, der Gedichtband „Strom aus der Tiefe“, der mit den Worten schließt:

„Lögt Licht herein und öffnet die Tore!  
Es muß das Ziel doch gewonnen sein!  
Und brennt der Himmel wie Blut so rot.“

Gewaltig sind die Opfer, die von allen Volksgenossen im Interesse des Ganges — und damit im eigenen Interesse — gefordert, aber auch gebracht wurden. Wir haben aber auch unter Beweis zu stellen, dass wir einer schiffahrtverbundenen Gemeinschaft angehören, in der niemand zurückbleiben darf, wenn das Wohl des Volksangebotes auf dem Spiel steht, in der das Befehl zu Staat, Volk und Führer ein Befehl aus tieferem Herzen sein muss, das sich der Volksstamm gegenüber der Ration bewußt ist. Die Leistungen und Opfer, die der einzelne darbringt, bringt er letzten Endes nicht nur für den bedürftigen Kameraden an seiner Seite, sondern auch für das Reich. Denn jedes gebrachte Opfer verbessert die Gesamtlage der Ration und damit jeder einzelne Einzelne. Nur so wird das Ziel des Führers erreicht werden, das Volk in seiner Lebenshaltung glücklich zu machen.“

So wird uns der Wunsch der Reichsregierung, unser bedürftigen, darbenden Volksgenossen am 30. Januar eine außergewöhnliche Hilfe antreten zu lassen, zu einer Mahnung anrufen, das jeder einzelne von uns eine ungeheure Verantwortung trägt, nicht nur gegenüber einer großen Vergangenheit, sondern auch vor einer noch kommenden deutschen Zukunft. Aber der zurückgelehrte Glaube und das felsenfeste Vertrauen geben uns ein neues Leben, und dieses neue Leben wird uns auch eine neue Zukunft — das neue Reich bringen, an dessen Gründung und Anfang wir stehen. H. B.

## Reine unnötigen Schreiben an den Führer.

Der Verfehl mit der Kanzlei des Führers.

München, 28. Jan. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine neue Anordnung des Chefs der Kanzlei des Führers der NSDAP.

Mit Errichtung der Kanzlei des Führers der NSDAP hat dieß sich die Aufsicht nach geprägt, dass nunmehr jeder Parteigenosse unter Umgehung des Dienstweges mit Eingaben und Beschwerden direkt an den Führer herantreten könne. Dies ist nicht der Fall. Es steht jedem der Weg zum Führer offen, aber erst dann, wenn bereits die Einhaltungen der zulässigen Parteidienststellen, zuletzt des Stellvertreters des Führers, vorliegen. Ich weiß daher ausdrücklich darauf hin, dass in Zukunft Eingaben, die diese Vorzugsrichtung nicht erfüllen, an den Abteilung zurückzugehen, wodurch nur überflüssige Arbeit und Zeitverlust entstehen. Letzteres gilt auch für alle Eingaben, die in zunehmendem Maße an Persönlichkeiten aus der Umgebung des Führers, vor allem auch an die Schwester des Führers, mit der Bitte um Weiterleitung an den Führer gelandet werden. Eine Gewähr für termingemäße Erledigung solcher Anträge, wenngleich in dringenden Fällen kann nicht übernommen werden. Alle für den Führer bestimmten Schreiben, die sich mit Parteidienstleitungen befreien, sind zu richten:

An die Kanzlei des Führers der NSDAP, Berlin W. 8.  
Wilhelmstraße 55.

Im Interesse einer ordnungsgemäßen Bearbeitung wirtschaftlich notwendiger Angelegenheiten sind Schreiben an den Führer bzw. an die Kanzlei des Führers der NSDAP und Besuche auf wichtige und dringende Fälle zu beschränken.

## Die zehn Gebote für die Sippenämter.

Berlin, 25. Jan. Anlässlich der angekündigten Umwandlung der Standesämter in Sippenämter zur erbbiologischen Erfassung des deutschen Volkes sind die zehn Punkte für Sippenämter von grundlegender Bedeutung, die der Reichsamtalseiter des Amtes für Sippenförderung beim Reichsinnenministerium, Dr. Gede, aufgestellt hat. Punkt 1 sagt unter anderem, dass das Sippenamt Wegbereiter einer völkischen Sippenförderung ist, zu jenem hat, zu der der Staat die Hilfsmittel geben muss. Nach Punkt 2 soll das Sippenamt Lieder des Familiengedenkstein, bei ihm sollen die Nachkommen über die Familien zu kommen können. Punkt 3 erlässt, dass das Sippenamt über die Blutverbindung des Volkes wachen und dazu mit allen Anteilen und Behörden in Verbindung stehen soll, die für Fragen der Erbgutheit in Betracht kommen. Das Sippenamt soll die Verminzung des deutschen Blutes mit freiem Blut verhindern. In Punkt 4 heißt es, dass das

Sippenamt die Schädigungen, die durch Verwandtenehen für die Nachkommen entstehen können, durch Aufzeigen der Blutverwandtschaft verhindern helfen soll. Punkt 5 soll das Sippenamt die Verbrecher-Erbabstimmung auffinden und ihre Verbreiterung zu verhindern trachten. Punkt 6 sagt, dass das Sippenamt die Familiengründung fördern und die Familienvielfältigung durch Statistiken verfolgen soll. In Punkt 7 heißt es, dass das Sippenamt des zivilen Willen des Volkes ins Leben zu rufen habe, während Punkt 8 erklärt, dass das Sippenamt den deutschen Gedanken in seinem Antisatz zur Erbgutheit bringen müsse, insbesondere auch bei der Namengebung, damit angemessene Namen gewählt werden. Nach Punkt 9 soll das Sippenamt Rassentreue und Erbpflege aus einer mehr theoretischen Behandlung zu lebensnaher Wirklichkeit bringen. Schließlich soll nach Punkt 10 das Sippenamt von deutschen Männern geleitet werden, die ein sauberes und vorbildliches Familiensleben verbinden sein.

## Bor der Uraufführung des Reichsparteitagfilms 1934.

### Eine ungeheure Arbeitsleistung.

Berlin, 25. Jan. Der „Angriff“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe einen Artikel, der einen imponanten Eindruck gibt von der ungeheueren Arbeit, die zur Herstellung des Reichsparteitagfilms 1934 geleistet worden ist. Dieser Film wird nunmehr in allerdrächter Zeit eine Uraufführung erleben. Während des ganzen Reichsparteitages hat Leni Riefenstahl mit ihren Kameramännern im September 1934 in Nürnberg gedreht, dann begann die umfangreiche Kleinarbeit, das Schneiden, Kleben usw. Im Berliner Studio, in den Herrenwörtern, hunden immer an Zimmer die Regale und darin die Kästen mit den einzelnen Filmtischen, die nach Sachgebieten, Personen und Ereignissen sortiert werden mussten. Dort war Leni Riefenstahl mit ihren Mitarbeitern Gisela Lanzner, Walter Röhl und anderen viele Monate lang an der Arbeit, um das, was 32 Operatoren in wunderbaren Tagen aufgenommen hatten, nun in müheloser Kleinarbeit zu holen und zu einem einladenden Film zusammenzupassen. Der Film vom Reichsparteitag 1934 wird 3200 Meter lang sein und eine Spieldauer von minde-

stens zwei Stunden haben, während der Film des Jahres 1933 1700 Meter lang war. Man kann heute schon sagen, dass der Film „Der Sieg des Glaubens“ vom Reichsparteitagfilm 1934 weit übertragen wird. Einem Begriff nach der zu leistenden Arbeit bekommt man, wenn man weiß, dass aus einem Material von mehr als Hunderttausend Filmmetern 3200 Meter ausgewählt und zu einer geschlossenen Einheit komponiert werden müssen. Im Film müssen sich der Takt der Musik und das Schrittempo marschierender Formationen haargenau deuten, man muss aus den Gestalten der Hörer die Bewegung lesen, die zu einer bestimmten Stelle einer Tänzerin allein und ausschließlich gehört. Bei der Aufnahme der wunderbaren Sprecherei des Arbeitsdienstleiters muss das Echo berücksichtigt und eine gewisse Verzerrung, die bei der Aufnahme entstehen kann, ausgleichen werden, sodass der familiäre Eindruck erhalten bleibt. Wenn man hört, dass den Triumph des Willens des Dritten Reiches verkörpernde Filmkunst“ sehen wird, dann soll man sich daran denken, dass eine Reihe von Menschen ein halbes Jahr lang vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein gearbeitet haben, um das ganze deutsche Volk die Tage von Nürnberg unbedarft zu lassen.

arabischer Musik. Mit einer flüchtigen Gebärde, die aber eine ganze Situation bis zu stenischer Wirkung steigerte, wurde so lebendische Komödie geschaffen, dass es der Detektiv „Hintergrund“ kaum bedurfte. Sie befinden sich in einem gelben Pappteddy, der die Bühne, einen grünen, der das Meer darstellt. Um eine ungarnische Kapelle zu zeigen, brauchte man nur die Loden mit einem Handgriff in Uniformierung zu bringen, das Gellimper der Mandolinen oder Balalaika wurde man durch die entsprechende Mundstellung zu geben. Die vier Nachrichten brauchen also rein nichts, als sich selbst, und so gelang dem auch die Radiosendung mit allen greulichen Nebengeräuschen genau so vollendet wie die „Wochenschau“ aus der Zeit des Stummfilms. Die Parodie wirkte niemals zerschred, weil sie mit jugendlicher Fröhlichkeit und ohne jede sombriamente Routine vorgetragen wurde. Der Jubel des Publikums war nach jeder Nummer unbeschreiblich, so dass sich die Nachrichten am Schluss immer wieder zu Zugaben bequemen mussten.

W. B.

\* Eine Ausstellung „Ostpreußen-Kunst 1935“ in Königsberg. In der Zeit vom 19. Mai bis zum 25. Juni dieses Jahres veranstaltet der Königsberger Kunsverein in der Kunsthalle am Pranger-Turm seine 68. Kunstaustellung. Die diesjährige Ausstellung führt den Titel „Ostpreußen-Kunst 1935“. Sehr Künstler, der in Ostpreußen geboren worden ist, dort lebt oder gelebt hat, darf sich beteiligen. Die Vorbereitungen treffen ein Ausstellungsausschuss und die Reichskammer der bildenden Künste und Landeskunst Ostpreußen. Es stehen namhafte Antragsbeträge zur Verfügung.

Theater und Literatur. An der Staatsoper in Bukarest gelangten die Meistersinger von Nürnberg zur rumänischen Uraufführung. Die Leitung hatte Generalmusikdirektor Perlea und der Wiener Opernregisseur Prof. Markowski.

Bildende Kunst und Musik. Auch in Holland wird 1935 aus Anlass des Hochjubiles ein Besuch stattfinden. Zur Aufführung kommen: Matthijsse-Basson, Johannes-Basson, H. Moll-Messe, Kunst der Juge, Chor und Orchesterwerke. Dirigenten sind u. a. Mengelberg und Scherchen.

# Das neue Pfändungsrecht.

Was hat sich geändert?

Die Vorschriften über die Pfändung von Gehalts- und Lohnanträgen waren bisher auf verschiedene Gesetze, Judipragerordnung (JPO), Verordnung über Pfändung und Lohnbelehnungsmaßnahmen, verteilt und unübersichtlich. Das Gesetz vom 24. 10. 1934 zur Änderung der Vorschriften auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung hat diesen Zustand beseitigt. Im 2. Abschnitt des genannten Gesetzes ist das Gehalts- und Pfändungsrecht unter wesentlichen Änderungen überarbeitet zusammengefaßt und in den §§ 850-859 h in die JPO eingefügt worden. Diese Verfassung, die am 1. 1. 1935 in Kraft getreten ist, ist durchaus erstaunlich als endgültig zu betrachten sein, so dient die Verwirklichung des nationalsozialistischen Ziels, unter Berücksichtigung des Gemeinschaftsinteresses ein sozial geordnetes und daher volksnahe Recht zu schaffen.

Der Kreis der unter den Pfändungsschutz fallenden Personen ist erweitert.

## die Pfändungsschutzgrenzen

hab etwas herausgesetzt worden auf 150 RM. bei monatlicher, 35 RM. bei wöchentlicher und 5.80 RM. bei täglicher Lohnabzahlung. Pfändbar sind die Bruttoeinzüge. Diese neuen absoluten Pfändungsgrenzen entsprechen an der Kaufkraft gemessen, etwa dem Vorriegsstand. Übersteigen Gehalt, Lohn, oder ähnliche gleichgestaltige Ansprüche (die im folgenden erläutert werden) die absoluten Pfändungsgrenzen, so sind wie bisher:

a) bei Empfängern von öffentlich-rechtlichen Bezügen (soz. gehalt und Aufgehalt der Beamten, der Wehrmachtsangehörigen u. a. — im einzelnen § 850 JPO, neue Fassung — und die Bezüge der Hinterbliebenen dieser Personen)  $\frac{1}{2}$  des Mehrbetrages der Pfändung ebenfalls nicht unterworfen. Kinder- und ähnliche Zusätze und die Sterbe- oder Gründungsbezüge der Hinterbliebenen sind in voller Höhe umfassbar.

b) bei Empfängern von Arbeits- und Dienstlohn (bürgerlich-rechtlichen Arbeitseinkommen)  $\frac{1}{2}$  des Mehrbetrages der Pfändung entzogen. Hat der Empfänger für unterhaltsberechtigte Angehörige zu sorgen, so erhält sich die umfassbare Mehrbetrag für jede tatsächlich unterhaltene Person um  $\frac{1}{4}$ , höchstens jedoch  $\frac{1}{2}$  des Mehrbetrages. Soweit der Lohn höher ist als mit 500 RM. oder wöchentlich 115 RM. oder täglich 19 RM. unterliegt er keiner Pfändungsbeschränkung. Den gleichen Pfändungsschutz wie der Arbeitgeber genießen das Ausgehd von Personen, die in einem bürgerlich-rechtlichen Dienst oder Arbeitsverhältnis beschäftigt gewesen sind und, was neu ist, die Bezüge von Hinterbliebenen dieser Personen. Ebenso ist neu, daß jetzt die Sterbe- oder Gründungsbezüge der Hinterbliebenen in voller Höhe umfassbar sind.

Der Kreis der den Pfändungsschutz unterstellten Personen ist aber noch weiter ausgedehnt worden. Den gleichen Schutz wie der auf einem Arbeits- oder Dienstverhältnis (Gesellschaftsverhältnis) beruhende Arbeits- oder Dienstlohn genießen nunmehr aus sozialer Wiederherstellung zahllose Vergütungen für geleistete Arbeiten, wenn die zu verbindenden Leistungen die Erwerbsfähigkeit des Schuldners vollauf oder zu einem wesentlichen Teil in Anspruch nehmen. Derartige Leistungsvergütungen werden in der Regel nicht auf einem eigentlichen Gesellschaftsverhältnis im eigentlichen Sinne beruhen. In Frage kommen in erster Linie die Vergütungen, welche die Krankenfassen-Atate für ihre sozialärztliche Tätigkeit erhalten.

Herrn ist ein neuartiger Pfändungsschutz, der nur auf Antrag gewährt wird, den Angehörigen des freien Berufs eingeräumt worden, die bisher hinsichtlich ihres Arbeitseinkommens keinerlei Pfändungsschutz ge-

hatten. Nach der amilichen Begründung sollen darunter Hebamme und Agenten, auch Rechtsanwälte, Ärzte, Schriftsteller, Maler u. a. werden in Frage kommen. Da solche Personen die Vergütung für ihre persönliche Arbeit oder Dienstleistung geprägt werden, so ist ihnen auf ihren Antrag, unter Berücksichtigung ihrer sonstigen Verdienstmöglichkeiten, so viel zu belassen, als sie zum notwendigen eigenen Unterhalt und dem ihrer unterhaltsberechtigten Familienangehörigen benötigen, jedoch nicht mehr, als ihnen belassen würde, wenn das Einkommen aus laufendem Arbeits- oder Dienstlohn bestände. Stehen überwiegende Belange des Gläubigers entgegen, so muß der Pfändungsschutz teilweise oder ganz verzögert werden.

Gegenüber Unterhaltsansprüchen des Ehegatten, des Sohnes und der Verwandten finden die Pfändungsschutzgrenzen grundsätzlich keine Anwendung. Bisher standen nur diese Gläubiger zur Befriedigung ihrer Unterhaltsforderungen Gehalt oder Lohn des Schuldners restlos weg. Diesen (nur bei dem Unterhaltsanspruch des unehelichen Kindes gegen den Vater stand diesem ein beschränkter Gehalt- und Pfändungsschutz zu), wodurch der Schuldner nicht unmittelbar der Not ausgesetzt wurde. Diese Härte kann beseitigt werden. Die Radikalisierung ist nicht mehr möglich.

Auch dem Schuldner von Unterhaltsbeiträgen muß jetzt von seinen Bezugspersonen so viel belassen werden, daß sein notwendiger Unterhalt und seine gesetzliche Unterhaltsförderung für die nach dem JPO (§ 1699) dem betreibenden Unterhaltsberechtigten vorgehenden Unterhaltsberechtigten gesichert sind. Dieser Pfändungsschutz darf praktisch in keinem Falle weitergegeben sein, als wenn die zulässigen Pfändungsschutzgrenzen Anwendung finden.

## Die Vornahme von Lohnabzügen

wie das Verhinderung der Zwangsvollstreckung wird für die Höhe kaum noch möglich sein. Infolge des unzulänglichen Rechtszufandes gelang es dem Schuldner oft, sich mit Hilfe des sogenannten 1500-RM.-Vertrages (so bezeichnet nach der in der Vorriegszeit geltenden Pfändungsgrenze) der Pfändungsfähigkeit zu entziehen. Das heißt, der Schuldner verbindet im Arbeitsvertrag, daß der pfändbare Teil seines Lohnes einem Dritten, meistens der Ehefrau oder einem anderen nahen Angehörigen übertragen sollte. Derartige Gehalt- und Lohnabzugsvereinbarungen bleiben in Zukunft für den Schuldner auslos, da die Pfändung auf Grund der neuen Vorschriften ohne weiteres die gesamte, in Wirklichkeit dem Schuldner zugehörige Lohn- oder Dienstleistung umfassende Vergütung erfaßt. Eine andere Art der Lohnabziehung besteht darin, daß der Schuldner — in der Regel ebenfalls bei nahen Angehörigen — in einem häufigen Gehaltseinsatz oder Dienstleistung versteckt, dafür zwar vielleicht erhebliche Naturzuwendungen, aber keinen oder jedenfalls nur unangemessen geringen Barlohn bezahlt. Die Neuordnung befreit auch diese Mängel durch die Bestimmung, daß der in Wirklichkeit den Arbeits- oder Dienstleistungen übereinstimmend entsprechende angemessene Lohn, dessen Höhe das Gericht festlegt, von dem Dienstherren als gehabt gilt und von dem Gläubiger geplündert werden kann, soweit er der Pfändung unterliegt.

Nach dem Reichsgesetz vom 12. 12. 1934 zur Verhütung missbrauchsfähiger Ausübung von Vollstreckungsmaßnahmen kann die Zwangsvollstreckung ausgesetzt, unterstellt oder aufgehoben werden, wenn unter Würdigung aller Umstände des Falles das Rechtlosen des Gläubigers gegen den Schuldner eine dem gebundenen Volksempfinden widersprechende Härte darstellt. Diese Schutzmaßnahmen zu Gunsten gutwilliger Schuldner sind grundsätzlich auch gegen die Zwangsvollstreckung in Gehalts- oder Lohnabzügen zulässig.

## Wiesbaden-Biebrich.

Die Chem. Werke vorm. H. u. C. Alberti hatten im Donnerstagabend mit einer Vorführung ihres neuen Flammzugsfeuer geladen. Im Hof des Werkes hatte man zwei Vorzüglichkeiten mit einer je 40 gefüllten Leuchtzündern ausgestellt. In Stelle der Brandbomben verwendete nun besondere Zündverpackungen, welche in ihrem Gemisch auf das der Brandbomben abgestimmt waren. Erst wurde eine Höhe von etwa 2000 bis 3000 Grad. Während das eine dieser Stoffe in hellen Flammen emsig verbrannte, die an dem anderen Gefäß angebrachten kurzen Pulverbrennern nichts, obwohl das Holz entzündet hatten. Die Zündung hellte nun an zwei mit Holzwolle gefüllten Benzins übergesetzten und mit Pulverbrennern erhitzten Holzflammen auf. Der Grund war darin zu suchen, daß das eine Gefäß mit den Zündern mit dem neuen Flammzugsfeuer imprägniert war. Dachböden, Decken und Sodner werden mehrmals mit diesem Mittel gesiebt oder gebrüten. Die interessante Vorführung fand allgemein lobhaftes Interesse. Die Zeit wird wohl nicht mehr fern sein, wo es jedem Hausbesitzer in seinem eigenen und im Interesse seiner Nachbarschaft zur Pflicht gemacht wird, die Feuerfertigkeit seines Hauses durch ein solches Schutzmittel zu erhöhen.

Am Freitagabend sprach Kammerdr. U. in dem Berufsgesamtnam der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Biebrich, Fachgruppe Düngemittel der Chemie-Werke, zum Thema „Zahlungsfrage in der Düngemittelindustrie“. Die allgemein verständlichen Ausführungen belehrten zunächst über die Grundlagen zu Phosphaten, Stickstoff und Kalif-Dünger. Ein demokratisch vorgelesener Vortrag wird sich mit den Düngemitteln im einzelnen beschäftigen. Die von Seiten des Berufsgesamtnamens der DAF, im Rahmen der Berufsausbildungsmaßnahmen gebotene Vorlage dienten insbesondere dazu, die Werken und Angestellten mit ihrer Arbeit enger vertraut zu machen. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit durch planmäßige Berufserziehungsarbeit kommt den einzelnen Betrieben und damit der ganzen deutschen Wirtschaft zugute.

Im kleinen Saal der Turnhalle fand am Freitagabend ein Filmvortrag statt. Oberbaumwirt Heilmann sprach über „Obstbaumpflanzung und Obstbaumkultiv. Die Veranfaltung war sehr gut besucht.“

## Wiesbaden-Erbenheim.

Der evang. Kirchenvor. Erbenheim hielt am Freitag seine Generalsammlung unter Leitung des geschäftsführenden Vorstandes Theodor Habel im Gasthaus zum Tonnek. Es hat sich der gesamte Chor, der gegenwärtig eine Stärke von 40 Stimmen besitzt, unter der Leitung des Dirigenten Petersen jederzeit zur Ausbildung kirchlicher Freien zur Verfügung gestellt. Auch an weltlichen Veranstaltungen wirkte er mit. Weiter trat der Chor mit einem kirchlichen und einem weltlichen Konzert vor die Öffentlichkeit. Der Kassenbericht der



## Die Wohlfahrtspostkarte

Wertzeichen  
der Wohlfahrtspostkarte  
Gültig bis 30. Juni 1935

  
6 Deutsches Reich 6  
4 Pfennig 1934

der deutschen Röthle zeigt diesmal das Brustbild eines SA-Mannes als Sinnbild deutscher Volkgemeinschaft. Diese Karte in Stahlblech mit eingedrucktem 6 Pfennig Wohlfahrtspostkarte ist zum Verkaufspreis von 10 Pfennig durch die NS-Wohlfahrtspost, deren Kreisamtsleitung, Ortsgruppen, Stad- und Jägerwarte erhältlich; auch die übrigen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege dringen sie zum Verkauf. Die Benutzung des Wohlfahrtspostkarte bedeutet durchaus kein Opfer, in dem Motto gibt es keine so gut gelungene amüsante Postkarte dieser Art.

heil Hitler!

ges. Thesen, Kreisamtsleitung d. NSB.  
d. d. K. ges. Haubz. Kreisorganisation und  
Propaganda d. NSB.

Kämmertin Frau Hömer wurde ausgeschrieben, der Vorstand entlastet. Anschließend dankte Landesleiter Peter dem Berater im Namen der Kirchengemeinde für sein Wirken. Der Winterfonds konnte ein stattlicher Betrag überwiesen werden.

Die Auslieferungsversteigerung der Auslieferungsbehörde Frankfurt a. M. die am Donnerstag in den Stallungen der Viehverwertungsgenossenschaft Wiesbaden in Eberstadt stattfand, hatte sich eines regen Zuspruchs erfreut. Bewohner aus der weiteren Umgegend Wiesbadens zu erfreuen, gelangten doch über 24 erstaunliche und hochwertige Schmelzende und hochtragende Altschafe zum Verkauf, die, mehr Herdfeuer aus Vorpreisen und Oldenburg, einen ganz besonderen Anteil an den Käufer ausübten. Der gebotene Preis von 365-445 RM. kann, gemessen an der befundenen guten Qualität der Tiere im Verhältnis zu früheren Versteigerungen, als niedrig bezeichnet werden. Außer den regelmäßigen Versteigerungen ist den Mitgliedern der Genossenschaft noch die Gelegenheit gegeben, ihren Viehbedarf durch die Genossenschaft als feste Befestigung zu decken. In diesem Fall wird das Vieh nach den besonderen Angaben des Käufers und seinen speziellen Wünschen in Bezug auf Leistung und Art beim Jäger von der Genossenschaft erworben und dem Käufer direkt unter Auschaltung eines pferdeähnlichen Zwischenhandels zugänglich. Es erfordert zwar diese Art des Beuges ein besonderes Vertrauen der Genossenschaftsgenossen, doch war die Arbeit der Genossenschaft durchweg zufriedenstellend, so daß sich dieser Weg der Viehvermittlung immer mehr Anhänger erwidert. Sämtliche Vieh wird hierzulast auf Krankheit und sonstige Mängel untersucht, meistens wird auch eine Leistungsnachweis des Vorhabens geführt und sind anerkannt die Tiere bis zum Abholen oder 30 Tage nach dem Ankauf verpflichtet, so daß dem Käufer die größtmögliche Sicherheit einer zufriedenstellenden Lieferung gewährleistet ist.

„Freut Euch  
des Lebens!“

ruft ein schönes Lied.

Man hat auch Freude  
an den kleinen Dingen.

So kann — wie man es  
immer wieder sieht —

schon eine „Salem“  
so viel Freude bringen.

**SALEM**  
**ZIGARETTEN**

Mein INVENTUR-VERKAUF beginnt am 28. Januar.

Benutzen Sie die günstige Gelegenheit  
zu Ihrem Einkauf.G. H. Lüggenbühl  
gegr. 1747 Marktstr. 19Zum  
**Inventurverkauf**ab 28. Januar bietet zu RM. 5.75 und RM. 7.75  
aus meinen bekannt hochwertigen und erstklassigen**SCHUHWAREN**

an. — Überzeugen Sie sich von diesem Vorteil.

**HEINRICH HARMS**Schuhfachmann, Langgasse 50, Ecke Webergasse  
Alleinverkauf der „Chasalla“-Schuhe  
3405**Wolle**In reich. Auswahl  
Groß & Pulch  
Ellenbogen, 15.**Juwelier****Lambert**

Wiesbaden

Goldgasse 18

Fernspr. 22335

empfiehlt sich für  
aparten, preisw.  
Schmuck - Neu-  
arbeiten, Repar.  
Ankauf von  
Altgold...Ollies  
famil  
sie ...Beginn:  
Montag  
28. Jan.**Beleuchtungskörper**im  
**Inventur-Verkauf** finden Sie  
zu ganz bedeutend herabgesetzten PreisenBeleuchtungshaus  
**E. Stemmler**  
Schillerplatz 1, Ecke Friedrichstr.**Unser Inventur-Verkauf**ein  
Triumph der Preiswürdigkeit  
Markenschuhe von 3.90 an

3445

Schuhhaus  
**Ernst**  
Marktstr. 23  
Ecke Wagenmannstr.  
Fernsprecher 23955  
Gegründet 1869  
Durchgehend geöffnet**Sind Sie auch dabei?**bei all den klugen Wiesbadern, die ihre Geldbeutel  
lachen lassen? Zapp ist nämlich für Frühjahr und  
Sommer eine Überraschung vorbereitet und räumt  
deshalb schonungslos seine Lager; z. B.:**Für Heczen:**

Winter-Mäntel	ab RM 19.	Knickerbocker	ab RM 3.50
Saiko-Anzüge	22.50	Breaches	4.30
Sport-Anzüge:	19.50	Lange Hosen	1.90
2-teilig	19.50	Pullover	1.90
3-teilig	24.50		

**Für Knaben:**

Winter-Mäntel	ab RM 5.50	Windjacken	ab RM 4.10
Stoff-Anzüge	7.25	Pullover	1.90
Strick-Anzüge	3.50	Sportshemden	1.10

reine Wolle  
Nur die Preise wurden soviel kleiner; die bekannte  
Zapp-Qualität, die eleganten Schnitte und die tadel-  
lose Verarbeitung bleibt. Freuen Sie sich mit, nutzen  
Sie die großen Vorteile aus im Inventur-Verkaufbei den gewissenhaften Fachleuten  
für Herren- und Knaben-Kleidung**Zapp**  
WIESBADENEcke Kirchgasse u. Faulbrunnenstraße  
Beginn des Inventur-Verkaufs:  
Montag, 28. Januar, 8.30 Uhr vormittags**NEUSER'S**  
**INVENTUR-VERKAUF**

nur Friedrichstr., Ecke Neugasse

**Kein****Inventur-Verkauf**aber mein reichhaltiges Lager mit den  
angemessenen Preisen inTeppichen, Verbindern u. Vorlagen  
Gardinen, Tisch- und Diwandecken  
Steppdecken, Schlafdecken  
Betten, Matratzen  
Polster- u. Kleinmöbelwartet auf Sie. Ich bitte um verbindlichen Besuch,  
um sich von der Preiswürdigkeit zu überzeugen.**Harry Süßenguth**  
Langgasse 35, Bleichstr. 22, Taunusstr. 33  
Gegründet 1895 ♦ Telephon 26698**Ein Blick**in unsere Schaufenster genügt,  
um Ihnen zu beweisen, was wir in  
unserem am 28. Januar beginnenden**Inventur-Verkauf**  
bieten:Sport- und Sakkos-Anzüge  
Mäntel, Hosen, Kletterwesten  
usw.  
zu ganz außergewöhnlich billigen  
Preisen**Wandt** & Co. Wiesbaden  
Kirchg. 56

wer rechnen kann --



kauft jetzt im Inventur-Verkauf

**L. Schwenck**  
Sie kommen  
am besten gleich  
am Montag früh  
Gäste bis einschl. 9. Februar

Mühlgasse 11/13

K10

# Inventur-Verkauf bei Wolf...!

Qualitäter u. Preise, wie  
Sie sie sich jetzt wünschen!  
Kommen Sie selbst sich überzeugen —  
je eher, je besser!

Beginnt  
Montag  
28. Jan.  
1/2 Uhr früh

# WOLF

WIESBADEN  
KIRCHGASSE 62

**Inventur  
Verkauf!**

Beginnt:  
**Montag**, den 28. Januar.

Unsere Schaufenster sind  
die besten Preisanzeigen

**Hamburger + Weyl**  
MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE  
SPEZIALHAUS FÜR WASCHE-AUSSTATTUNGEN

**Inventur-Verkauf**  
in Röcken, Blusen, Pullovern, Schals  
in Wolle, Bouclé und Seide

**Marie Ochs, Große Burgstr. 5**  
an der Wilhelmstraße  
Telephon 27532

Fachmännische Änderung Maßanfertigung  
Große Weiten vorrätig 24

**Fichtennadel-  
Brust-Caramellen**  
das vorzüglichste Hustenmittel  
aus altem eig. Rezept allein zu haben in der  
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

**Ofen-Herde  
Gasherde**

Zubehörteile — Reparaturen

**Jacob Post**

Hochstättenstraße 2  
Marktstraße 9  
Altrenom. Fachgeschäft.

Verstärkte Infektion  
im meistgelesenen  
Wiesbadener Tag-  
blatt (Haft Umfang!)

**NOCH IST ES ZEIT**

einen OPEL-Wagen zum  
Winterpreis zu erwerben!

Letzter Bestelltag hierfür: 31. Jan. 1935

**Opel-Automobile**  
Nikolasstraße 7

**Löcal-Sterbe-Versicherungslasse.**

Sonntag, den 3. Februar 1935, nachm. 3½ Uhr  
im „Turnerheim“, Hellmuthstraße 25:

**Evangelische Kirchensteuermahnung**

Alle Gemeindesiebz, die mit der Zahlung der  
evangelischen Kirchensteuer im Rückstande sind,  
werden hiermit an die Bevölkerung erinnert.

Am 15. Februar 1935 ist die letzte Frist der  
Kirchensteuer 1934/35 fällig. 14 Tage nach Ablauf  
dieser Frist beginnt das totenpflichtige Bei-  
triebungsverfahren.

Zahlungen nimmt die evangelische Kirchenfalle  
täglich von 8 bis 12½ Uhr vom öffentlichen entgegen.

Sparzettel, Zählungen aus der Kirchensteuer  
14 591 Frankfurt a. M. oder Konto 3 bei der  
Hessischen Landesbank, Antritt in beiden  
Hallen Evangelische Kirchengemeinde Wies-  
baden, Luisenstraße 34. Der Vorstand.

Evangelische Gemeinde  
Wiesbaden.

**ETAGE** HAT  
**INVENTUR-VERKAUF**

Beginn: Montag, den 28. Januar 1935, vorm. 9½ Uhr.

Da eine ungewöhnlich milde Witterung auch ein  
außergewöhnlich großes Lager an Winterware  
zurückgelassen hat, können Sie sich jetzt zu  
sehr herabgesetzten Preisen einen tollen  
Winter-Mantel leisten! Es lohnt sich wirklich,  
ihn jetzt noch anzuschaffen. — Sie haben  
auch im nächsten Winter noch vollen Nutzen  
und große Freude daran! Kommen Sie und  
kaufen Sie jetzt, wenn Sie sparen wollen!

5 Posten  
**WINTER-MÄNTEL**

sind in folgende Preislagen eingeteilt

I: 18.- II: 28.-  
III: 38.- IV: 48.- V: 58.-

5 Posten  
**HERREN-ANZÜGE**

sind in folgende Preislagen eingeteilt

I: 24.- II: 38.-  
III: 48.- IV: 58.- V: 68.-

Sehen Sie sich diese Angebote an — dann erst können Sie Ihren Gewinn beurteilen!

1 Posten Pilot-Hosen strapazierfähig	jetzt: 375
1 Posten Anzug-Hosen mit Umschlag	jetzt: 475
1 Posten Knickerbocker wollgemischt	jetzt: 395
1 Posten Wind-Ulster die kurze Sportform	jetzt: 1650
1 Posten Cord-Sportanzüge mit 2 Hosen und Weste	jetzt: 2400
1 Posten Sport-Anzüge 2-teilig, mit Knickerbocker	jetzt: 1800

F612

**LOWENSTEIN**

MAINZ, Bahnhofstraße 13, 1. Stock, 1 Minute vom Hauptbahnhof.

## Krieg in der Wüste.

Die Heldenaten des deutschen Altenkorps. — Der lostbare deutsche Zement. — Oberst Lawrence.

Das, was die deutschen Kriegerkämpfer geleistet und gelitten haben, ist verhältnismäßig selten gehuldigt worden. Es war ein Kampf, der unter ganz anderen Voraussetzungen geführt werden musste, als die Schlachten an der Westfront oder das Ringen im Osten. Sengende Glut, Seuchen, es war als ob die Natur sich selbst einem solchen Kampf widerstellt. „Die Hölle ist manchmal so eng, wenn es so 60 bis 65 Grad hat“, so schreibt über diese Dinge der „Wüstenkämpfer“ W. Scherzer, die Tochter des berühmten Berliner Germanisten, dazu die brennenden Sandstürme. Nicht ein trockener Sand — es tropft und tropft der Schweiß, die Fliegen lägen zu Hunderten auf einem, die Flöhe fressen einen auf, und dazu der Durst.“ Aber dieser Krieg wurde nicht allein durch die Natur erschwert, der Bundesgenosse, dem die deutschen Truppen helfen sollten, ist totfrank. Seine Soldaten sind müde, ohne Zähne, ohne Eßen, sie wissen nicht, warum und für was sie kämpfen sollen. Die eink unterdrückten Völker wittern Morgenluft, Bittert geht um. Dazu ein unglaublicher Totalismus. Wozu sich anstrengen? Alles allein weiß, wie es wenden wird. Wozu die Siede der deutschen Soldaten und Offiziere, wo doch alle Eile vom Teufel ist. Es ist die alte Zürcher, der „franke Mann“, die Zürcher, die ausbrechen müsste, ehe das neue türkische Reich unter der mächtigen Führung Kemal Pascha entsteht und der Welt bemisst, welcher Lebenswillen hier vorhanden ist. Und welche großen Kräfte hier wirksam sein können, wenn man sie nur zu haben weiß.

Auch hier an der arabischen Front sollte der deutsche Bundesgenosse helfen. Er kam der Aufforderung nach und half, wenn er auch das Schicksal nicht zu wenden vermochte. Das, was in diesen Kämpfen in Palästina und in Vorderasien von Deutschen geleistet worden ist, schildert jetzt Heinz Eisgruber in einem Buch „Krieg in der Wüste“ (Verlag Otto Söhlger, Berlin SW. 68). Er schildert diesen „totfrischen und verwegenen Feldzug“ nicht als einen Art mehr oder weniger trockener Kriegsgeschichte, sondern gibt diesem Bericht Farbe und Spannung, indem er bald ein Geschichtsfall herausstellt, bald bei einem Abenteuer verweilt, bald eine Anekdote aus diesen Kämpfen erzählt. So erlebt der Leser den misslichen Griff nach Englands Gurgel, den Marsch zum Suezkanal, den Kampf um Jerusalem und schließlich den Zusammenbruch der türkischen Front in Palästina. Die Deutschen haben es den Engländern bestimmt nicht leicht gemacht und die Engländer haben auch hier die Leistungen der deutschen Truppen anerkannt. Da ist beispielhaft der Fliegerhauptmann Helm, der sich in den Kopf gesetzt hat, die schöne Wasserleitung hinter der englischen Front zu zerstören und dem deutschen Vaterland auch gelingen. Drei Wochen brauchten die Engländer, um den Schaden zu reparieren. Den auf der Gegenseite tätigen australischen Fliegern aber imponierte diese deutsche Tat darunter, dass sie Hauptmann Helm zu einem Bezug im australischen Fliegerlager einluden. Freie und ungehinderte Landung und unbehinderter Rückflug werden ihm zugesichert. Helm lehnt die ritterliche Einladung ab, worauf die Auftrichter ihm eine Auszeichnung verleihen mit einem Schreiben, in dem es u. a. heißt: „Das australische Fliegergeschwader hat von Ihnen eine ähnliche Antwort erwartet und sieht daher Ihre Ablage ohne Verzögerung so auf, wie sie gemeint ist. Biedelst gibt sich nach dem Kriege eine Gelegenheit, die Einladung zu erneuern. Einstweilen bitten wir Sie, als duxeres Anzeichen der Anerkennung für persönliche Tapferkeit und Ritterlichkeit während und nach dem Luftkampf das australische Fliegergeschwader von uns anzunehmen.“

Die Oberste Heeresleitung entschloss sich auf Drängen der Türken die deutsche Unterstützung zu verstärken. So wurde die Heeresgruppe F (Südost) geschaffen, oder wie sie türkisch bezeichnet wurde: „Alberim, d. h. Bith.“ Alberim sollte wie ein Bith des engländischen verfeindeten Mesopotamien reinigen und die türkische Kaukasus- und Palästina-Front entloften. Heeresgruppe F sollte wie ein Bith die englische Panzader in Kappadokien aufreihen. Sollte Deutschland sollte losgelöst. Juwel! Über die überhaupt dies deutsche Korps aus Esterreich abtransportiert wurde, lag der Verladebahnhof und die Munitionssuppe baldar Pascha in die Luft. Ein vierter Jahr liegt das deutsche Altenkorps abtransportiert. Aber wird es endlich an die Palästinafront abtransportiert. Aber hier ist die Lage schon aussichtslos.“ Im Süden: die vielsach überlegene wohlgerüstete, vorwärtsstretende Heeresmaschinerie der Engländer. Im Osten: die aufwärtsstrebenden, grausamen, von den Engländern befohlenen und besorgten Beduinen. Im Westen: da von den Engländern befehligte Mittelmeer, die Wulanz der Panzertruppen, die handliche Droschung einer Truppenlandung im Rücken der Türken. Im Rücken: 2000 Kilometer Stappe zur türkischen, 5000 Kilometer zur deutschen Heimat. Eine erschreckend unzählige Stappe durch Wüste, Gebirge, Gebirge, mit eingleisiger Bahn, ohne Wasser, ohne Kohle, ohne Holz. Im Rücken: Luftkampf, Bittert, Spionage. Da Kämpfer: Kranzneth und Seuchen. Im Rücken: Kriegsmüdigkeit, Boscha-Attacken, Totalismus.“ immer wieder wird erbitterter Widerstand.

von deutschen Truppen geleistet, werden Heldenaten ohne gleichen vollbracht. Dann bricht jener 18. September 1918 ein, jener Tag, an dem der Engländer nach einem gewaltsigen Trommelfeuer seine Einheiten in Mägen gegen den türkischen Küstenabschnitt wirft. Er überrennt die dünnen Türkenschichten und jagt in den vollkommen leeren, d. h. von türkischen oder deutschen Reitern freien Küstenraum seine 5. Kavalleriedivision. Bis in das Hauptquartier in Nazareth fliegen die englischen Reiter vor und es hätte nicht viel geschehen, so wäre ihnen der Oberbefehlshaber Marshall Liman von Sanders in die Hände gefallen. Damit ist auch den anderen türkischen Truppen der Rückzug verboten, die Front bricht zusammen. Aber in diesem Zusammenbruch halten unerschütterlich die Deutschen.

„In verlorenen Häfen“, so schreibt der englische Oberst Lawrence, „trieb die Flöße der Türken im stürmischen Wind dahin, schwankten in die Luft und fiel bei jedem Zusammenstoß mit Freund oder Feind blinderlings auseinander. Auch unsere Araber, in wirrem Durcheinander, fielen sich in der Dunkelheit oft gegenseitig an. Eine Ausnahme machten die deutschen Abteilungen; und hier zum erstenmal wurde ich stolz auf den Feind, der meine Brüder gefangen hatte. Sie waren zweitausend Meilen von ihrer Heimat entfernt, ohne Hoffnung im fremden, unbekannten Land, in einer Zoge verstreut genug, um auch die stärksten Nerven zu brechen. Dennoch hielten ihre Truppen sich zusammen, geordnet in Reih und Glied, und bewiesen durch das witz zwingende Meer von Türken und Arabern wie Panzerhülle, Schwung und erhabenem Haupte. Wurden sie angegriffen, so machten sie weiter, nahmen Geschicklichkeit und gaben wohl gezieltes Feuer. Da war keine Halt, kein Geschick, keine Unsicherheit. Sie waren prachtlich!“

Der Mann, der auf der anderen Seite dieses Urteils über die deutschen Truppen sollte, und der einmal an einer anderen Stelle die Truppen als den lostbaren Zement bezeichnete, der die losen gebundenen türkischen Armeen zusammenhielt, ist wohl der zuständige Beurteiler für diese Kämpfe, es ist Oberst Lawrence, eine der seltsamsten Gestalten der Weltgeschichte. Als junger Archäologe, der sich freilich viel mit militärisch-wissenschaftlichen Werken beschäftigt hat, in diesem Jahre ist im übrigen seine Konsulatulationszeit abgelaufen. Er beschäftigt in einem wundersamen Landhauschen, hin und wieder in einem Londoner Dachkubus zu leben, das tägliche Brot will er sich durch Übertragen der Klasse erwerben.

Der Mann, also war einer der Hauptgegner der deut-

schischen Truppen im Kampf und Vorbereiten. Es war, das zeigt auch das Buch über Lawrence, wirklich ein toller und vorwiegend heldenhafter Held. Die Heldenaten der deutschen Truppen werden in der Geschichte fortleben. Der Sieg war ihnen nicht beschieden, dazu waren von Anfang an die Karten zu ungünstig verteilt. Aber auch durch diese Kämpfe wurden Kräfte des Gegners gebunden und damit der Kampftakt in Frankreich gehindert. Unter den bittersten Verhältnissen bewährte sich hier deutscher Befehlshaber, wuchs der Sieg der moralischen Kraft zu solcher Größe, dass die Gegner in diesem Kampfe, die Engländer, selbst gezwungen waren, den deutschen Altenkämpfern das Zeugnis auszustellen: „Sie waren prachtvoll!“

As.

Rosener, F.: Bitteres Leiden. Oberammergauer Passionsspiel. Leipzig 1894. — Bibliothek des Literar. Vereins in Stuttgart. 282.

Hirsch, A.: Bürgerum und Barock im deutschen Roman. Frankfurt 1934.

Lehr, C.: Historische französische Syntax. Band 3. Leipzig 1934.

Die physischen Phänomene der großen Medien. Stuttgart, Berlin, Leipzig 1926.

Handbuch der gesamten Therapie. 5. Auflage. Band 1-7. Jena 1914-1918.

## Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 25. Jan. Es notierten (Großhandelspreise je 100 Kilogramm) 1.000 (Moinz) in AM: Weizen 21,30, Roggen 17,30, Hafer 17 ab Station, Brotkern 21, Industriegerste 20,50, Weizenkleie 10,87, Mühlenskleie 13,65 bis 14,10, Sojajohr 13, Februarpreis ab 11. Februar. Tendenz: Getreide stetig, Zuttermittel weiterhin ohne Angebot.

Frankfurter Getreide- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Die starke Goldhöftstille hielte an. Die Anlieferungen in deutschen Frühreisen blieben ausreichend, dagegen sind die Zuführer in ausländischen Eiern erheblich zurückgegangen. Holländische Eier waren nicht angekommen, da seitens der Reichsschule Devisenexperten verbündigt wurde. Diese Maßnahme ist zu bearbeiten, wenn man überlegt, dass nicht nur deutsche Frühreiser genügend vorhanden sind, sondern auch deutsche Kühlhäuser in sehr großen Mengen ausreichend zur Verfügung stehen, und die wirklich besten Qualitäten darstellen und außerdem noch wesentlich billiger als frische Eier sind. Kühlhäuser drängen zur Zeit stark zum Befreiung. Das Getreide dürfte in diesem Monat aber keine Beliebung mehr erzielen. Die Preise blieben fast unverändert. Deutsche Butter war in dieser Woche etwas weniger als bisher angeboten, dagegen aber angesichts der zur Zeit nur schwachen Kaufkraft des Konsums nur kleinen Interesse. Holländische Butter wurde in geringen Mengen angeboten und war verhältnismäßig leicht abzuholen. Die Preise für deutsche und holländische Margarinebutter blieben unverändert, wogegen deutsche Land- und Kochbutter etwas billiger geworden ist.





Im Inventur-Verkauf vom 28. Jan. bis 9. Febr.

## HERREN-ANZÜGE

**26-32-43-52-62-76-**

## SPORT-ANZÜGE

**18-24-29-34-42-49-**

## WINTER-MÄNTEL

**29-35-42-52-68-82-**

## HERREN-HOSEN

**3.95-4.95-6.50-8.75-11.13.50**

## BURSCHEN-ULSTER

**21-26-32-39-45-52-**

## KNABEN-MÄNTEL

**4.95-7.00-9.00-11.15-19-**

## KNABEN-ANZÜGE

**6.00-9.00-11.15-19-22-**

## BEDEUTEND ERMÄSSIGTE PREISE FÜR:

Burschen-Anzüge, Herren-Wind-Ulster  
Knaben-Hosen, Gamaschen-Anzüge, PulloverAuswahlanordnungen  
können nicht gemacht werden.  
Rücksendungen nur gegen Be-  
rechnung der Selbstkosten!

Achtung!

Jetzt müssen wir raus!  
Jetzt sind wir billig!Die günstige Gelegen-  
heit, gute Schuhe billiger  
zu kaufen. Reste und  
Einzelpaare für Herren,  
Damen und Kinder.Läuter echte  
Gelegenheits-  
Käufe!Der gute Schuh für alle!  
Inventur-Verkauf  
vom 28. Januar bis 9. FebruarVerkaufsstelle:  
Wiesbaden, Kirchgasse 33

Leinen-Compagnie Dannemann

Friedrichstraße 40

## Inventur-Verkauf

Wir bringen große Posten leicht angetrübte Waren  
zu außerordentlich günstigen Preisen zum Verkauf.

Die Ware ist auf Extra-Tischen ausgelegt.



Wolf Netter &amp; Jacobi-Werke

Frankfurt a. Main

Telephon 33036

Wohnungsänderung

Tapizerarbeiten

Möbus - Werkstätten

Taunusstr. 5 (Gartenhaus)

Taunusstraße 5

Harnanalysen

auch für Zucker-

krankre erledigt

sorgfältig und

billig

Apotheker

Sturz

Ecke Friedrichstr. 9

HP

HOLZHAUS

BAU

STUTTGART

PAULINENSTR. 50

FERNTELEFON 61442

KONTAKT

KATALOG K-2

Tel. 26858

F476

F517



## Straße und Motor.

### Rund um die Automobil-Ausstellung.

Auf der kommenden Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Berlin dürfte die Ehrenhalle in Halle I das ganz besondere Interesse aller Besucher beanspruchen. Diese Ehrenhalle stellt eine ganz neuartige Schau dar! Etwas Ähnliches wurde noch niemals auf anderen Ausstellungen gezeigt. Hier werden nämlich die Spartenleistungen der Kraftfahrtsgenossenschaften in geordneter Abreihung ausgestellt sein, so daß die Ausstellungsbesucher alle die Konstruktionen und den Kraftfahrtzeugbau in den letzten Jahren entschließend beeinflußt haben, in einem Raum vereinigt finden werden.

In dieser Ehrenhalle werden unter anderem die beiden sogenannten deutschen Automobil- und die deutschen Motorradhersteller zu sehen sein, die als überzeugende Beweise für die Konstruktionsgüte der deutschen Kraftfahrzeuge zu betrachten sind. Weiter werden die motoristischen Konstruktionen der deutschen Kraftfahrtzeugbaus an überzeugenden Modellen und Querschnitten dem Ausstellungsbesucher so gezeigt werden, daß eine Reihe von Ingenieuren und Technikern erstaunt aus einer Ausstellung Vergleichsmöglichkeiten haben, andererseits aber aus dem Vollen ein lehrreicher Überblick über die wesentlichen technischen Tendenzen im Kraftfahrtzeugbau vermittelt wird. Vom Dieselmotor und Ottomotor bis zum Kompressor, von der Torsionsfederung bis zur Schwingschraube wird der Ehrenraum alle die Konstruktionsmerkmale umfassen, die Beständigkeit des deutschen Serienkraftfahrtwagenbaus geworden sind.

Wo war es sonst auf einer Ausstellung möglich, daß der Techniker alle Einzelheiten der verschiedenen Konstruktionen offen vor sich sah und nach Belieben Vergleiche anstellen konnte? Die deutsche Kraftfahrtzeugindustrie verzichtet damit auf die allgemeine übliche „Geheimnisträmerie“ und hält vor aller Öffentlichkeit ihre wichtigsten Konstruktionen vor! Photographieren ist allerdings nicht erlaubt. Sie kann getrost derartige Geheimnisse läutern, denn die Erkenntnis hat sich Bahn gebracht, daß man diese „Konstruktionsgeheimnisse“ nicht einfach kopieren kann; denn sie verdecken ihre Bewährung nicht nur dem Erfindergeist deutscher Konstrukteure, sondern auch der Gründlichkeit und Weitblick der Werkmannsarbeit.

### Der Kraftwagenausbau in Deutschland.

Nach gewissenhaften statistischen Aufzeichnungen hat der Kraftwagenausbau in Deutschland von 1928 bis heute folgende Entwicklung genommen:

Jahr	Personenkraftwagen	Lastwagen
1928	351 380	121 765
1930	561 254	157 432
1932	497 275	152 420
1933	522 209	155 219
1934	807 591	168 712

Sommerkennwert ist die sprunghafte Aufwärtsbewegung der

Zahlen bei den Personenkraftwagen in den beiden letzten Jahren, sowie das außerordentlich kräftige Anziehen der Ziffern bei den Lastwagen im letzten Jahr, weil hieraus unzweckmäßige Schlüsse auf die übrige wirtschaftliche Situation in den Abnehmertiefen, die sich aus allen Industriezweigen zusammenlegen, zu ziehen sind.

### Die europäische Kraftwagenproduktion.

Die Kraftwagenproduktion Europas im Jahre 1934 wird in möggebenden Kreisen auf 800 000 Einheiten geschätzt. Sie betrug im Jahre 1932 rund 550 000 Stück, im Jahre 1933 rund 650 000 Stück.

### Brüderfahrt mit heimischen Treibstoffen.

In Deutschland beschäftigt das Problem der Erdölzufuhr in zunehmendem Maße die Öffentlichkeit. Das Reichsverkehrsministerium dat. fehlt die Durchführung eines Wettbewerbs beschlossen, mit dessen Organisation die Automobil- und Flugzeugtechnische Gesellschaft im Interesse deutscher Ingenieure beauftragt wurde. Der Wettbewerb soll im Februar beginnen und etwa zwei Wochen dauern. In dieser Zeit müßen je nach der Stärke der teilnehmenden Fahrzeuge, 20 000 bis 30 000 Kilometer zurückgelegt werden. Als Standort ist die Berliner Ausstellung gewählt, wobei somit Pausenfahrten auf der geschlossenen Bahn, wie auf den Landstraßen und im Städtegebiet ins Auge gefaßt sind. Zugelassen werden nur Fahrzeuge, deren Antrieb durch feste Treibstoffe, wie Holz, Holzdöse, Steinholz betrieben werden müssen weiter Fahrzeuge mit Dampf- und Dieselmotorbetrieb, sofern dieselben einheimische Treibstoffe verwenden. Fahrzeuge mit Gasantrieb sind nicht teilnahmeberechtigt, da man im Verkehrsministerium sich offenbar davon überzeugt hat, daß der Gesamtansatz heute sein Problem mehr darstellt, sondern als technisch gelöste Frage betrachtet werden muss.

### Was sonst noch interessiert.

Ein Sonderfall gibt Veranlassung, daraus hinzuzweißen, daß Autoreisen, die auf Rennstrecken montiert sind und bei Auslandsrennen am Wagen mitgeführt werden, nicht unter das gesetzliche Ausfuhrverbot fallen.

In Wien ist das Projekt aufgetaucht, im Prater eine Auto- und Motorrad-Rennstrecke anzulegen. Der Plan wird von den Behörden gefordert.

Der italienische Ministerrat hat ein Dekret unterzeichnet, nach welchem der Gebrauch akustischer Signale innerhalb der Stadt verboten wird. In Deutschland ist ebenfalls Stuttgart die „geräuschosste“ Stadt.

Wenn ein Auto täglich nur vier Stunden im Betrieb ist, dann macht der Unter der Lichthärtung 150 Millionen Umdrehungen unter gleichzeitiger Belastung von 300 Millionen Rundfunkwellen an die Kerzen.

## Der Stratosphärenbomber.

Die Zerstörungswelt aus 20 Kilometer Höhe. — Ein Geheimnis gleicht am Lufthafen entlang. — Stratosphären-attrappe?

Überwältigende Meldungen aus Amerika zufolge bauen die Vereinigten Staaten seit einiger Zeit einen sogenannten Stratosphärenbomber, der gelegentlich erscheint, der operativen Flugführung in einem Zunahmezeitraum ganz neuartige Aufgaben zuweisen. Angriff und Abwehr bedürfen neuer Taktik, die strategische Bedeutung von Stratosphärenbomber und Stratosphärenattrappe bedingt eine Verlagerung der Feuerkampfslinie in Höhen bis zu 20 Kilometer.

Von dem erwähnten amerikanischen Bomber weiß man bisher, daß es sich hierbei um einen Flugzeugtyp handelt. Der stromlinienförmige Flugzeugkörper wird von den Tragflächen vollständig umschlossen. Das Fahrzeug soll einziehbar sein, um auch die geringsten Luftwiderstände beim Fluge auszuhöhlen. Die Auslastung des Stratosphärenbombers beträgt 4000 Kilogramm, und die innerhalb der Stratosphäre in einer Mindesthöhe von 12 Kilometern angebrachte Geschnelltheit liegt zwischen 600 und 700 Stundenkilometern. Ein Flugzeug selbst befindet sich in jenseitig eingeschlossenes Wabenraum, das die zum Abwurf bestimmten Bomben enthält. Eine besondere Vorrichtung ermöglicht den Abwurf der Bomben, ohne daß dabei das Gleichtemperatur des Wabenraums gestört werden kann. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist man in amerikanischen Fachstellen der Ansicht, daß der fürchterliche Zerstörungswert dieser 20 Kilometer Höhe auf die Erde niederschauenden schweren Bomben selbst die härtesten belagerten unterirdischen Befestigungen nicht handhaben. Einen wortlosen Schuß gegen diese Bombardements aus der Stratosphäre gäbe es vorläufig noch nicht.

Der Gedanke einer Bekämpfung dieser zerstörerischen Angriffswaffen durch moderne Stellfluggeräte liegt auf der Hand. Man weiß aus Erfahrung, daß die Geschosse der deutschen 42-Zentimeter-Geschütze im Weltkrieg in damals phantastisch erreichbare Höhen bis zu 10, ja zu 15 Kilometern emporgeschleudert wurden, um durch ihren fast senkrechten Erfolgsabstand aus einer kaum sichtbaren Höhe eine zermalmende Wirkung zu erzielen, das aber sehr geringe Schadenwirkung. Eine kurze Wiederaufnahme der Geschosshöhen zur Folge hatten. Neuere Versuche haben leider ergeben, daß es in Stratosphärenhöhe gehinderte Geschütze mit zunehmender Fallgeschwindigkeit, wenn sie sich den erodierten Luftschichten nähern, an diesen dichten Luftschichten, fürtisch entlanggleiten, sozusagen aus ihnen entlanggleitern wie ein flach auf Wasser geworfener Stein.

Da man es somit mit einer erheblich größeren Reichweite zu tun hatte, ging man dazu über, Konstruktionen zu ent-

werfen, die eine Verbindung zwischen Granate und Rakete darstellen. So entstand der erste Lufttorpedo, dessen Reichweite 200 Kilometer betrugen soll und der damit die Leistung der deutschen Langstreckengeschütze, die aus einer Entfernung von etwa 120 Kilometer Paris beschossen, um mehr als das Doppelte übertragen würde. Was im übrigen die Herstellung einer Stratosphärenartillerie betrifft, so ist der in letzter Zeit wiederholt die Erde in ausländischen Zeitschriften, einer Artillerie, mit der die in großen Höhen operierenden Bomber abgeschossen werden sollen, so ist man auf diesem Gebiet schwierig über die ersten tatsächlichen Versuche hinausgekommen.

### Unter dem Verdacht des dreifachen Mordes verhaftet.

Kattowitz, 25. Jan. Unter dem Verdacht, seine dreifache Familie vergiftet zu haben, wurde der aus Sosnowiec stammende Paul Graefjatowksi verhaftet. Die Polizeiabteilung wurde aufmerksam, als im vergangenen Jahre in türkigem Zeitblatt die Frau des Beschuldigten, sein 14-jähriger Sohn und seine häusliche Tochter starben. Auf Verhörfestellung der Staatsanwaltschaft wurden die Leichen der verschwundenen Familienmitglieder ausgegraben und geöffnet. Bei allen drei Toten wurden im Magen geringe Reize einer Giftimission vorgefunden.

### Das Schicksal der Catherine Hadley.

Glück und Not einer berühmten Frau.

In einem großen Amerikahospital New York starb dieser Tage die greise Catherine Hadley. Die wenigsten werden wissen, welch wehlebendes Schicksal lag hinter diesem Namen verbirgt. Catherine Hadley war nämlich lange Zeit mit dem berühmten Zigeunerfürsten Rigo Jancsi verheiratet gewesen, dem Geiger, von dem im Anfang dieses Jahrhunderts ganz Europa sprach. Damals hatte Rigo die Prinzessin von Chimay, die mit einem Mitglied einer der berühmtesten Familien Europas verheiratet war, so bezaubert, daß die Prinzessin sich scheiden ließ und den Geiger heiratete. Wie ein leuchtender Komet zog Rigo Jancsi damals durch die Welt. Es gab keinen Königs- oder Kaiserhof, an dem der Zigeunerfürst nicht empfangen wurde. Schließlich aber wurden die Prinzessin und der Geiger einander müde und ließen sich scheiden.

Wenig später traf Rigo Jancsi eine amerikanische Auszine seiner ersten Gattin, Catherine Hadley, die Gattin eines Multimilliardärs aus Philadelphia und eine der bewunderten Schönheiten der amerikanischen Gesellschaft. Catherine

Hadley erging es wie der Prinzessin Chimay. Sie verließ sich auf den ersten Bild in den verführerischen Zigeuner, verließ ihr Haus, ließ sich von ihrem Gatten scheiden und heiratete Rigo Jancsi. Damals befand der Geiger sich auf der Höhe seines Ruhmes. Er verdiente ungeheure Summen und umgab seine Gattin mit einem mehr als luxuriösen Luxus. Einmal ließ er für seine Frau einen Flügel konstruieren, der aus massivem Gold bestand. Schließlich ging es aber auch mit dem Ruhm Rigo Jancsi zu Ende. Neue Sterne machten von sich reden, und der Zigeuner geriet in Vergessenheit und starb 1927 in tiefer Armut.

Seine Witwe, die bis zu seinem Tode bei ihm ausgebildet hatte, heiratete später zum dritten mal, und zwar den Biegouerneur von Florida, Edward Gordon, einen Mann von ungeheurem Reichtum. Catherine Hadley aber mußte zum zweitenmal das gleiche Schicksal erleben, das ihr an der Seite Rigo Jancsi beilief worden war. Der Reichsminister persönlich, das Ehepaar geriet in Not, und als Gordon starb, blieb Catherine Hadley ohne einen Penny zu verfügen. Von da an lebte sie von Berlauf der Arbeiten an die große Liebe ihres Lebens, Rigo Jancsi. Schließlich war auch davon nichts mehr übrig, und die Amerikanerin, die in ihrem Leben soviel Glück und Inseln gesieben hatte, mußte ihre Tage in einem Armenhospital begehen. Ganz zu gut kannte sie auf einem Armentriedhof, bis Freunde aus ihrer Glanzzeit ihrer gebeten und sie auf dem Friedhof von Kenisco an der Seite Rigo Jancsi beisetzen ließen.

### Racheakt in einer Chicagoer Wohlfahrtsgeschäftsstelle.

Vier Tote.

Chicago, 26. Jan. Die Mutter eines 25jährigen Krüppels ermordete in ihrer Wohnung eine Wohlfahrtspflegerin, da ihr die Erwerbslosenunterstützung entzogen werden sollte. Darauf gingen Mutter und Sohn in die Geschäftsstelle des Wohlfahrtsamtes und feuerten in die dort gefüllten Räume zahlreiche Schüsse ab. Dabei wurden drei Angestellte, darunter einer tödlich, verletzt. Mit den beiden lebten Angeln machten Mutter und Sohn ihrem Leben ein Ende.

### Bisher 31 Opfer der Mohawk-Katastrophe geborgen.

New York, 26. Jan. Von den bei dem Untergang der „Mohawk“ bisher vermizten Personen können jetzt 31 als Leichen geborgen werden, von denen 23 namentlich festgestellt waren. Unter den Toten befindet sich auch der britische Biegelöwe in Orizaba (Mexiko), John Teller, der von einem Ferienauftenthalt in Schottland nach Amerika zurückkehrte. Seine Frau wird vermisst, während seine Mutter und seine beiden Kinder gerettet werden konnten.

Blutbad eines Eisernen Lüfters. Der 27 Jahre alte Anton Stützenbäumer aus Köln-Mülheim drang am Freitagmittag plötzlich in die Wohnung seiner Braut, der 21jährigen Edith Bunsberg, ein und gab in einem Anfall von Eifersucht auf sie sofort mehrere Schüsse ab, die das Mädchen in die Brust trafen und es lebensgefährlich verletzten. Die blutige Mutter des Mörders wurde von einer Kugel am Arm leicht verletzt. Nach der Tat ergriff Stützenbäumer die Flucht, er konnte aber bald vom Überfallkommando gefasst werden. Kurt war seiner Festnahme so gut er ließ eine Kugel in die Schläfe. Bald darauf war er in die Zelle gestellt.

Die Fahne des Leibregiments des Königs von Westfalen versteigert. In Berlin wurde am Donnerstag die Fahne des Leibregiments des Königs von Westfalen meisteblieb versteigert. Diese Fahne trägt auf der einen Seite die Aufschrift: „Der König von Westfalen an seine Leibgarde zu Pferde“ und auf der anderen das Wappen des Königs und die Krone. Die Fahne wurde im Auftrag des Kanzlers von Monachum für 29 000 Franken erworben. Ein Juwel wollte es, daß die Bekleidung dieser Fahne mit dem Tag der Volljährigkeit des Urenkels des Königs von Westfalen, des Prinzen Napoleon, zusammenfiel.

Ruhrlands reichste Leute. So unvorstellbar es klingt, so doch ist doch richtig, daß es im Roten Ruhrland Millionäre gibt. Allerdings sind die reichsten Leute im Sowjetparadies nicht Bankiers, Industrielle oder große Künstler, die sind vielmehr durchweg schlecht bezahlte Beamte. Die reichen Leute sind die Schriftsteller, und der reichste von ihnen allen ist Walther Strauß in der Autor des Buches „Das Kind eines anderen Mannes“. Das Buch ist auch in Form eines Theatertitels erschienen und 15 Monate lang in tausend verschiedenen Theatern der Sowjetunion aufgeführt worden. Allein in Moskau haben es vier große Theatralen aufgeführt. Vom Marxismus, Leninismus oder Stalinismus findet man keine Spur, es handelt sich vielmehr um eine gänzlich unpolitische Rose, was man als Beweis dafür aufzählen kann, daß dem sowjetrepublikanischen Theatertum die marxistische Tendenzliteratur zum Hals herauszuhängen anfängt. Strauß durfte heute schon Millionär sein — allerdings in Sowjetrußland.

### Wasserstand des Rheins

am 26. Januar 1935.

Wiesbaden:	Regel 0,70 m	gegen 0,66 m gestern
Mainz:	-0,09	-0,13
Kaub:	1,18	1,14
Köln:	1,09	1,07



## Sorglose Jugend —

Warum nicht sorglos bis ins Alter?

Es gibt einen graden Weg dahin, das ist die Lebensversicherung! Schon mit wenigen Mark monatlicher Einzahlung kann man sich ein beachtendwertes Kapital für das Alter sichern; die gleiche Summe erhält die Familie aber sofort, wenn der verstorbenen Vater vorher sterben sollte. Denk an Dein Alter, schüre die Deinen, versichere Dein Leben!

Gemeinschaft zur Pflege des Lebensversicherungsgedankens.



Studentischer Arbeitsdienst  
im Sommersemester 1935.

Frankfurt a. M., 25. Jan. Jeder Student, der Mitglied der Deutschen Studentenschaft und an einer deutschen Hochschule voll eingeschrieben ist, muss zum Sommersemester 1935 bei dem Belegen die Ableistung der studentischen Arbeitsdienstpflicht nachweisen. Urlaubsemester werden nicht anerkannt. Sozialistische Studenten sind zum Ableisten der studentischen Arbeitsdienstpflicht nicht verpflichtet, sie können aber freiwillig daran teilnehmen. Die Studenten der Hochschulen für Lehrerbildung sind vor der Ableistung der studentischen Arbeitsdienstpflicht aus deforderten Gründen befreit. Für die Studentinnen besteht keine Arbeitsdienstpflicht. Vom Beginn des Reichsverteidigungsministeriums gilt für das am 1. April 1935 beginnende Sommersemester Erstimmatrikulationen an deutschen Hochschulen gesperrt. Auf eine erneute Verfügung dürfen an sämtlichen deutschen Hochschulen Abiturienten und Abiturientinnen die Erstimmatrikulation zum 1. April 1935 vornehmen, die die Ableistung einer halbjährigen Arbeitsdienstzeit nachweisen bzw. davon befreit waren und im Bezug eines ordnungsgemäß ausgefüllten Arbeitsdienstbogens bestehen. Der Deutschen Studentenschaft sind alle arbeitsdienstpflichtigen arischen Studenten haben sich bis zum 18. Februar bei dem Amt für Arbeitsdienst bei der Frankfurter Studentenschaft, Vitoria-Allee 17, unter Vorlegung einer studentischen Ausweisstufe und eines Nichtmutes zu melden.

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

## Zwei Schiffe-Schleppzüge ineinandergefahren.

Koblenz, 25. Jan. Infanterie-dichten Nebel waren am Abend zahlreiche Tal-Schleppzüge vor Andern gegangen, um an anderen Morgen die Weiterfahrt anzutreten. Der Radfahrdampfer "Boden VIII" mit vier Schleppfähnen, der es noch buntete, bereits abgefahren war, fuhr bei Kesselsheim in einem noch vor Ander liegenden Schleppzug hinein. Mit den Warnsignalen der Nebelhörner und Dampfspeisen vermischte sich das Rachen der ineinandergefahrenen Schiffe, die mehr oder weniger schwere Schäden davontrugen. Zum Bild waren die Schadensabzüge überhalb der Kesselsheim. Um weitere Zusammenstöße zu vermeiden, mussten auch die zahlreichen nachfolgenden Schiffe sorgsam aufsteuern und erneut vor Ander gehen. Als die Talfahrt endlich wieder frei war, segte ein kaum jemals gesehener Schiffsverkehr ein. Gleich einer "Flottenparade" folgten hintereinander Schleppzüge aus Schleppzug. Erst allmählich konnte auch wieder der Bergverkehr einzehen.

## An der Transmission zu Tode gekommen.

München, 25. Jan. Auf schreckliche Weise ist im nahen Nördorf das fünf Jahre alte Tochterchen des Otto



Die Schwarze Saarjäger beim Führer.

Die Schwarze Sturmabnahme der Nationalsozialistischen Kriegsopfervervorsorge im Saargebiet, die im Staatsmarsch durch Kriegsbeschädigte von Saarbrücken nach der Reichshauptstadt gebracht wurde, beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in der Präsidialanlage.

Schmidt von der Heimbacher Mühle ums Leben gekommen. Beim Drehschlag kam das Kind in einem unbeaufsichtigten Augenblick der Transmission zu nahe, von welcher es erfasst und herumgeschleudert wurde. Es erlitt dabei am Kopf so schwere Verlebungen, dass der Tod sofort eintrat.

Neuhof i. T., 25. Jan. Der Landwirt und Gemeinderechner a. D. August Frantzenbach feierte am 25. Januar in kirchlicher und geistiger Freude seinen 82. Geburtstag.

× Rausau a. d. L., 24. Jan. Die Lahn-Schiffahrtsschulen für das Kalenderjahr 1934 liegen jetzt vor und zeigen einen kräftigen Auftrieb. Die Jahresbilanz mit 115 372 Tonnen übertrifft weit die 88 811 Tonnen des Vorjahrs. Die Zahlen von 1932 und 1931 sind 84 072 und 105 482 Tonnen. Den Hauptanteil an den Beförderungen gießen hat immer noch die Kaliindustrie.

Zu Ende eines Jahres ist viertausend geboren, die Zahl der Willinge dagegen ist schon fast mehr zu jähren. Sie beträgt nämlich rund 340 000. Die Möglichkeit, durch die Geburt zweier Kinder Überzahl zu werden, liegt also, wenn man der Statistik Glauben schenken darf, ungleich näher.

## Die tschechoslowakische Korruptionsaffäre.

171 Personen festgenommen. — Ein ausschenerregender Selbstmord.

Prag, 26. Jan. Wie Prager Blätter berichten, wurde in der Angelegenheit der Belebungsoffiziere bei Staatsfeierungen wiederum neue Verhaftungen vorgenommen. II. a. wurde auch der Direktor der großen tschechischen Kugelgussfabrik, Franz Machek, verhaftet und nach Brünn eingeliefert. Insgesamt wurden bisher in diesen Affären 171 Personen festgenommen.

× Kralup an der Elbe erschoss sich der tschechische Rat der tschechoslowakischen Staatsbahnen, Ingenieur Pittka, als er in Saden der Korruptionsangelegenheiten verhaftet werden sollte. Pittka bat die Defektive, die ihn in seiner Wohnung aufzufinden hatten, vorauszu gehen, er werde bald auf das Gericht folgen. Möglicherweise hörte seine Frau zwei Schüsse und fand ihn tot im Zimmer auf.

## 203 Todesopfer der Kältewelle in USA.

New York, 26. Jan. (Sig. Drahtmeldung) Die Gesamtzahl der Todesopfer, die die große Kälte und die mit ihr verbundene Katastrophen in den Vereinigten Staaten im Verlauf dieser Woche gefordert haben, ist auf 203 berechnet worden. Die Kälte hat nachgelassen und die ungewöhnlichen Schneemassen sängen allmählich an zu schmelzen.

Holzengeschwore Motorexplosion. Am Freitagnachmittag ereignete sich bei der Wilmers-Hegenscheids-AG in Ratiendorfhammer ein schwerer Betriebsunfall. Ein Schlosser und ein Elektriker probten einen neuen Dieselmotor aus. Aus noch nicht defekter Ursache explodierte der Motor. Die beiden Arbeiter wurden von den umherliegenden Eisenstücken getroffen. Der eine war auf der Stelle tot, während der andere schwer verletzt wurde, doch er saum mit dem Leben davonkommen durfte. Der tödlich Verunglückte hinterließ Frau und acht Kinder.

Schwerer Unfall beim Bobrennen in Igls. Die Bierbrennmeisterschaft für Tirol, die in Igls ausgetragen werden sollte, musste infolge eines schweren Unfalls abgebrochen werden. Der Bob Rettberg III prallte. Ein Fahrer namens Hazzl aus Innsbruck wurde an eine Fahnenstange geschleudert und in hoffnungslosem Zustand ins Innsbrucker Krankenhaus eingeliefert. Auch zwei weitere Fahrer erlitten Verlebungen.

## Deutschlands modernstes Ministerium.

## Eröffnung der Fernschreiberanlage des Reichspropagandaministeriums.

Berlin, 25. Jan. Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete Freitagmittag den Betrieb der Fernschreiberanlage, die er als Verbindung zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und seinen sämtlichen Landesstellen sowie der Reichspropagandaleitung der NSDAP in München, anlegte ließ.

Dieses Fernschreibernetz ist die zur Zeit umfangreichste, mit Blattfahrlern betriebene Einrichtung dieser Art. Es arbeitet mit Siemens-Apparaten.

Einzig dastehend in der Welt ist die Möglichkeit, alle 33 durch dieses Netz verbundenen Stellen im Reich gleichzeitig zusammenzuhalten. So können Mitteilungen von einer Stelle gleichzeitig an alle anderen gegeben, oder auch Wechselseitliche zwischen Einzelstellen ausgetauscht werden, die alle anderen Stellen mitlesen. Es kann also eine einzige große Konferenz zwischen 33 in ganz Deutschland verstreuten Stellen auf schriftlichem Wege stattfinden.

Reichsminister Dr. Goebbels rüttete nach Besichtigung der Zentralanlage im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda an die angeschlossenen Landesstellen den ersten Rundschau, in dem er u. a. legte, dass er durch dieses moderne Werkzeug der Nachrichtenübermittlung eine weitere Befestigung des sozialen und persönlichen Verhältnisses zwischen dem Ministerium und seinen Landesstellen erhoffe. Er sei glücklich, auch in dieser Beziehung dem Ruf seines Amtes als modernes Ministerium erneut bestätigt zu leben.

Die Leiter der Landeskellen antworteten im Verlauf weniger Minuten auf dem gleichen Wege. Sie dankten dem Minister für dieses neuzeitliche Hilfsmittel in ihrer Arbeit für Führer und sein Werk.

## Starke Reuschneefälle in den schlesischen Bergen.

Breslau, 26. Jan. Unter schweren Südweststürmen sind in den schlesischen Bergen ungewöhnlich starke Schneefälle niedergegangen. Die Reuschneemengen betragen durchschnittlich 25 Zentimeter und erreichen im westlichen Riesengebirge sowie an der hohen Mense bis zu 40 Zentimeter. Das Schneeschmelzwasser ergab in Krummhübel 33 Millimeter und in Bad Reinerz fast 38 Millimeter Niederschlag.

## Bierlinge — das Gehege der Serie?

Keine Angst, sagt der Statistiker.

Manches begüte Elternpaar wird sich angsterfüllt gefragt haben, ob die Geburt von Bierlingen wirklich so häufig vorkommen, wie es die seitens Duplizität der freudigen Ereignisse in Breslau und in der fernen Stadt im Kaukasus am gleichen Tage zu beweisen schien. Und natürlich hat sich, lie zu beruhigen, sofort der Statistiker aufgemacht, um mit Hilfe seines Zahlensmaterials die Grundlosigkeit aller angstgründer Befürchtungen nadzumachen.

Das Ergebnis seiner Bemühungen ist im Grunde überzähligend. Am Durchschnitt erblühen Bierlinge nur 65 Mal im Laufe eines Jahres das Licht dieser Erde. Wohlgerne, auf der ganzen Welt! In Deutschland haben sich bezüglich bemerkenswerte Fälle in vier untersuchten Jahren überhaupt nur 8 Mal eutragen, so dass nicht damit zu rechnen ist, dass in absehbarer Zeit eine Überflutung unserer Heimat durch Bierlingebürtigen eintreten wird. Dabei kann man ganz von der Larve absehen, das nur wenige dieser vier zugleich geborenen Kinder am Leben zu bleiben vermögen.

Ganz anders steht es schon mit den Drillingen, von den Zwillingen ganz zu schwiegeln. Ihre Zahl ist unverhältnismäßig höher: Drillinge werden auf der ganzen Erde im

## INVENTUR-VERKAUF

Meine hochwertigen Qualitäten  
zu niedrigen Preisen

WALTER BENDER

Beginn: Montag, den 28. Januar





Gefahrtehr

Reichsbank-Büro

Immobilien

Zimmerm.-Büro

Al. Villa

in Wiesbaden

Pensionär

(2. Per.) sucht

Heim.

Land

Villa

18

mit Garten zum

Mietverh.

Ang. u. S. 386

an Tagbl.-Verl.

Billa

auch f. 2 Fam.

bewohnt, m. Ga-

rage, a. Gar-

20000 M. zu verkaufen.

Ang. u. S. 386

an Tagbl.-Verl.

Gesamtbet.



## Handel und Industrie

## Die Goldwährungen im Lichte der Gesetzgebungen, Theorien und Tatsachen.

In der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft hielt soeben der bekannte Gelehrte, Professor Dr. Brion, einen Vortrag über die Goldwährungen. Aus den interessantesten Darlegungen geben wir folgend Stellen wieder:

Meist und mehr gewinnt die Erkenntnis von dem Wesen und der Idee der Goldwährung Raum. Das auf der gelehrten Partitur beruhende Automatik der Goldwährung regelt in erster Linie die wirtschaftlichen Beziehungen der einzelnen Länder untereinander. Sofern die Ab- und Zuläufe von Gold unerwünschte Nebenwirkungen für das eigene Land hatten, verluden die Notenbanken, durch ihre Goldpolitik den entgegengesetzten. In Deutschland hat an seiner Zeit eine reine Goldwährung bestanden, und ihre Wederstaufstellung geschah mit dem aus ausländischen Krediten geborgten Gold, das dann im Verlauf der Krise auch zurückgegeben werden musste. Man hätte besser gar nicht von einer Goldwährung sprechen sollen; sie hat bei uns eine Währungszustand vorgetäuscht, den wir gar nicht gehabt haben.

In England besteht die Goldwährung in der Weise weiter, daß sowohl die Bank von England wie das Schatzamt Gold aufnehmen und abgeben, das Gold gehandelt und zu Zahlungen verwendet wird. Die Goldabschaltung im Jahre 1931 hat den Goldstandard das falsche Wertverhältnis des Sterling zum Gold, gelöst, die Notmaßnahme gelang, weil sich im weiten Umkreis die Währung des britischen Reiches sowie die nordischen Staaten der Abwertung angelehnt und dadurch die Importwettbewerbsunterdrückung unterbleiben konnte, die Abwertung mußte aber auch dadurch gelingen, weil die im Jahre 1935 erfolgte Stabilisierung zur alten Parität nicht in Übereinstimmung mit der Weltwirtschaftslage war. Es ist von Bedeutung, daß der Wiederanstieg der Wirtschaft in England mehr als wirtschaftlichen Maßnahmen herführt, wie durch Verschärfung der Gebote und durch handelspolitische Abmilderungen aller Art.

politische Abmilderungen allein ist. Amerika lag der finanzielle Abwertung des Dollars die Theorie zugrunde, mit ihrer Hilfe die Preise im Land zu heben. Bei dem amerikanischen Außenhandel auf die fünftägige gesetzliche Exportprämie nur wenig reagiert hat, die Preise im Inland zwar gestiegen sind, aber ungünstig und unregelmäßig, und weil die Dollar-Abwertung eine große Unruhe in die Wirtschaft gebracht hat, hat auch Roosevelt den Weg von den währungspolitischen Maßnahmen zu den wirtschaftspolitischen Maßnahmen gefunden. Zun zweiten und dritten Male soll auch hier die Aufzufordung der Wirtschaft durch Bevölkerung des Geldes und durch eine gewaltige Kreditausweitung erfolgen, die das staatliche Arbeitsbeschaffungsprogramm umstiegt.

Die gleichen Tendenzen ließen sich in den beiden Währungsbörsen, die bis ins Jahr 1834 geschlossen haben, verfolgen. Der Sterlingbörsen betreibt den Handel der Beziehungen unter den angehörenden Ländern, den letzteren wird der Londoner Welle und Kapitalismus der Weltregierung gestellt. Die These des Sterlingbörsen lautet: durch Ordnung der Wirtschaft (und der Finanzen) und dann Währungsfeststabilisierung d. Wiederherstellung eines geregelten Paritäts. Umgekehrt fäustigte der Tropf im Goldbilde Festhalten an der Parität und erst hierdurch Ordnung der Wirtschaft und der Wirtschaftsbeziehungen unter den Ländern. In Wirklichkeit ist jedoch der Widerspruch in diesen beiden Thesen nicht so groß, wie er auf den ersten Blick scheinen

\* Erhöhte Ausnützung der Einfuhrgegenmigungen für Wolle und andere Tierhaare. Die Überwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare hat eine Anordnung erlassen, nach der der ausschüttende Teil der Einfuhrgegenmigungen erhöht wird. Die Erhöhung wird nach einheitlichen Grundsätzen errechnet und den Betrieben bekanntgegeben. Für die nachweislich zur Ausfuhr benötigte Menge wollener Spinnstoffe werden aus Antrag befindliche Einfuhrgegenmigungen erteilt. Gleichzeitig wird endgültig festgelegt, daß der Einfuhr wollener Spinnstoffe nur Firmen gestattet ist, die im Besitz einer Herstellerlizenzen sind. Laut Kürzung der

## **Wirtschaftsteil**

## Landwirtschaft Banken und Börse

### Bei den Mösern.

muß; denn sowohl in England als auch in Amerika und Japan haben praktisch die großen Schwankungen der Wechselkurse aufgehört, werden die Währungen in etwa stabil gehalten. Aber jedes Land hat vor dem anderen Angst, daß es zu einer neuen Abwertung greifen könnte, um einen erneuten Vorprung im Welthandel zu erhalten. Hieraus ergibt sich, daß die Frage der endgültigen Stabilisierung der Währungen wohl nur in Rahmen der großen Politik überhaupt gelöst werden kann, die sich die Konstituierung der Münzregierung durchsetzen will.

Wirtschaft durch Bekämpfung der Welt zu bringen vermag. Sedenfolls ja die Frage der Währung aus den Bereichen der Projektmaschineren und der Währungstheorien in den Bereich der Wirtschaftspolitik und der großen Politik gelandet, wo sie eine wichtige Rolle bei der kommenden Verhandlungen spielen wird. Und Deutschland? Man sieht: Deutschland ist an der Goldwährung nicht unmittelbar beteiligt. Und dennoch muss es einen wichtigen Faktor in dem Weltwirtschaftsspiel dar: abgesehen von der Kaufkraft, die für die Weltwirtschaft bedeutet und seinen Leistungen, die die Welt nicht entbehren kann, hat Deutschland — von außen her gesehen — immer noch die Waffe der Begrenzung seines Exports in der Hand. Worauf es für Deutschland ankommt, ist: die ertragliche Regelung seiner Schulden sowie Förderung der internationalen Handelsfunktion. Die Erfüllung dieses Ziels ist umso höher, je sicher die eigene Wirtschaft gefestigt ist, und je einheitlicher der politische Willen ist, der das Volk bestellt.

Die Ausführungen Prof. Trions unterstrich der Führer des deutschen Sanierungsapparates, Dr. Otto Chr. Fischer, mit folgenden Dankesworten: Das in seinen An- sungen rein wirtschaftliche Währungsproblem gilt immer mehr in die Hände der Politik über. Wenn dieser seine bestreitenden Fortschritte die Lösung dieser Frage gemacht werden sind, so liegt das nicht an den fehlenden Bemühungen der Wirtschaftsvertreter. Erinnert sei an die mehrfachen Forderungen der Internationalen Handelskammer, insbesondere an die im März 1934 gefasste Resolution, in der u. a. auf die Bedeutung der Kreditengewährung an die weniger fassungsstarken Länder für die Lösung des Währungsproblems hingewiesen wurde. Voraussetzung für solche Kredite ist freilich politische Verordnung und die Bestätigung politischer Demunungen des Matarenaustausches, weil W a r e n e w o g u n g u n d K a p i t a l z u z u g e n g m i t z i n a n d e r v e r n a p f t s i n d. Wie Amerikaner zwischenstehen, daß man auch in politischen Kreisen die Bedeutung der Währungsstabilisierung für die Verbesserung der Welt erkennt hat, und daß bei den für dieses Jahr zu erwartenden politischen Aktionen auch die Währung und Kreditfrage von Wichtigkeit sein wird. Es könnte so scheinen, als ob Deutschland bei der Lösung des Währungs- und Kreditproblems eine besondere aktive Rolle spielen darf, aber in den Gläubigerländern, und zwar in den ersten erstaunlichen Kreisen, ist man schon seit längerer Zeit darüber klar, daß die unerwidrigen Tributare Deutschland in ein Schuldland verwandeln haben, was eine schwere Schädigung der gesamten Weltwirtschaft bedeutet, und daß es eine ungünstige Ausgangssituation ist, wenn man die Liquidierung der Verpflichtungen in einer Form betreibt, die den Auslanden der Zahlung unmöglich macht. So klarer und eindeutiger Deutschland seine jüngste Währungspolitik verfolgt, so klarer und allgemeiner wird sich diese Erkenntnis ausdehnen.

Frankfurt a. M. 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: F. & F. Die Börse lag auch zum Wochenende fest, die Unruhigkeit hielt sich in einem Rahmen, gelesen aber in engen Grenzen. Am Rentenmarkt bestand noch abwartende Haltung, das Geschäft beschäftigte sich mehr auf dem Ausgleich von Spinenbergen zwischen den Banken, während die Kündigung in Abrechnung der Notierungsspanne für die der Konversion betroffenen Papiere keine Bedeutung hatte. Die am kommenden Montag erfolgenden Notierungen für diese Papiere verkehrten sich um neuen Jinsfuß von 4% einschließlich Bonus. Die Südwürttembergerechnung erfolgt die 31. März 1935 zum alten Jinsfuß. Der Aktienmarkt legt die Befestigung bei etwas größtem Geschäft in Montowerten fort. Zeitlußpapiere zeigen weiter hoher. Schriftsappräte zeigen 4% an. Im Bereich war die Haltung nur wenig verändert. Bereitschulz zeigen Montanpapiere noch leicht auf. Der Rentenmarkt hält späterhin nur kleine Umsätze. Städteanleihen zeigen ruhig und kaum verändert. Abwurtsobligationen notierten zum Teil weiter fest. Auslandsscheine waren ruhig. Zugesetzte unverändert 3%.

Berlin, 26. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktienfest. Renten still, Haufe in Willebeek. Ein schneidende Maßnahmen der Reichsregierung zur nachhaltigen Belebung des Kapitalmarktes und der Kreditwirtschaften an der Börse ließen sichbare Rücksichtung zunächst an den Aktienmärkten, die auch zu Beginn des Wodenabschlusses in festler Haltung einsetzen. Daraus regten heute verschiedene günstige Mitzielungen aus der Privatwirtschaft an. Über auch Bauanlagenwerke waren bis zu 15% seiter. Ruhiger ging es am Markt der chemischen Werte zu. Am Elektromarkt dominieren weiter Tarifwerte. Über auch an den übrigen Märkten lagen die Ausbelebungen auf einer Durchschnitt von 1% bis 3%. Im Verlauf machte die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten weitere Fortschritte. Am Rentenmarkt zog lediglich die Altersversicherung Interesse auf sich. So daß der Kurs mangels genügendem Interesse erst verspätet mit 112 nach 111% gestanden kam. Nach der ersten Rotierung trat jedoch bald eine weitere Stellungnahme ein. Um 1% ein. Umgesetzt wurden anfangs etwa 150 Mille. Zinsvergüttungsscheine gaben um 10% nach, während Kom. umlaufausgabe im gleichen Ausmaß höher umgesetzt wurden. Für die nach der Konvention betroffenen Renten fällt die Rendite heute wieder aus. Rentenlogegeb steht sich auf unverändert 3% bis 3%.

### **Berliner Devisenkurse**

Berlin, 26. Januar. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

		24. Januar 1935		26. Januar 1935	
		Geld	Barre	Geld	Eredit
Aegypten	J. Asgypt. 5	12.56	12.59	12.53	12.55
Argentinien	1 P. Jeso.	0.629	0.632	0.626	0.632
Belgien	100 Belga	55.17	58.29	58.17	55.20
Bulgarien	100 Lev	3.047	3.083	3.047	3.188
Canada	J. Canad. Dollar	2.507	2.513	2.509	2.516
Dänemark	100 Kroner	54.73	54.83	54.82	54.72
England	1 £ Sterling	12.255	12.285	12.255	13.38
Estland	100 estn. Kr.	68.65	68.82	68.68	68.82
Finnland	100 finn. M.	5.415	5.426	5.409	5.415
Griechenland	100 Drachmen	2.354	2.359	16.41	16.42
Holland	100 Gulden	165.27	168.61	163.23	168.57
Iceland	100 island. Kr.	55.47	55.59	55.36	55.48
Japan	1 Yen	0.714	0.716	21.30	21.34
Ungarn	100 Forint	5.649	5.661	5.649	5.661
Irland	100 Latte	80.92	81.08	80.92	81.08
Italien	100 Lire	61.89	61.71	41.63	41.71
Korwegen	100 Kroonen	48.95	49.05	48.95	49.05
Oesterreich	100 Schilling	47.01	47.11	47.00	47.10
Polen	100 Zloty	1.175	1.175	1.110	1.112
Rumänien	100 Lei	2.488	2.502	2.488	2.502
schweden	100 Kronor	62.30	63.32	63.07	63.19
Ungarn	100 Forint	80.72	80.88	80.72	80.88
Ungarn	100 Pengo	—	—	34.06	34.09
Ungarn	1 Gold.-Peso	1.049	1.053	1.049	1.051
Ungarn	1 Dollar	2.507	2.511	2.512	2.516

Dein Einzug in der Erzeugungsschlacht ist dein  
Treuebekenntnis zum Führer.

## **Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.**

## Frankfurter Börse

	Freitag	Samstag
<b>Banken</b>	25.1. 35	26.1. 35
A. D. Creditanstalt	68.50	68.
F. K. Brahmst. <sup>1</sup>	133.25	133.25
Deutsche Bank	78.50	78.50
D. H. v. W. Bank	78.50	78.
Dresdner Bank	78.	78.
Frankfurter Bank	98.75	97.75
Hypo. Hyp.-Bank	98.75	97.75
Reichsbank	157.63	160.83
W. Hyp.-Bank	128.50	125.25
<b>Verkehrs-Unternehmen</b>		
Hapag	28.50	29.
Norddeut.	30.37	31.—
<b>Industrie</b>		
Akkumulatoren	158.—	158.—
Amt. Gehr.	58.25	58.
Aku	81.75	81.75
AGF-Steuerzähler	20.88	20.88
Ansiedlungen	82.—	82.—
„Bau“	52.—	56.—
Bau- und Papier	70.50	71.25
„Zellstoff“	12.—	12.—
Baum. Darr. <sup>1</sup>	29.—	29.—
Bayer, Spiegel	41.—	42.50
Beck & Henkel	5.10	5.85
Bemberg	13.—	13.50
Meininger, Besighaus	84.—	85.—
Benzin, Bredel & Co.	91.50	93.12
Centrum Hirschfeld	11.—	11.00
Karlsbad	127.—	127.—
U. C. Lamm	149.—	149.50
„E. L. Lamm“	127.50	127.
130.000 Al.	82.50	83.50
Chem. Albert	50.10	51.—
Cladé	127.80	104.—
Commerz. Bank	206.—	206.80
Deutsch. Reichsb.	85.13	67.—
Druck, Gold & Küller	94.—	84.50
Deutsch. Linoleum	117.25	117.25
Deutsche Werke		
Eichkamm. Weger		
Kleck, Lück, u. Kraft		

Fritze		Samstag		Zeitung		Samstag	
25. 1. 1925		16. 1. 1925		25. 1. 1925		16. 1. 1925	
Stoffen-W.	122.25	123.25	Leopoldgrube	80.50	81.88		
	117.	116.	Linde-Eisenschmelze	107.50	109.50		
Tiebahn	116.25	118.	Mannesmann	73.80	80.		
Ind.-Ind.	116.25	118.	Mansfeld, Bergbau	81.50	82.50		
Wachschinen	118.10	140.62	Masch.-San. Unt.	86.—	68.37		
	118.50	108.75	Masch.-San. Unt.	15.50	15.50		
Bleikreis	170.—		Metallgesellschaft	81.50	82.50		
Ullmann	144.50	92.	Montecatini	—	—		
	104.50	106.	Niederrhein. Kochs	169.—	170.—		
serv.	92.75	84.75	Neuss	15.50	10.25		
	147.50	147.	Orenstein & Koppel	59.75	56.75		
H. Färlich	62.25		Photia-Bergbau	56.75	56.75		
	50.13	51.	Polysyn	12.75	13.		
f. f. f.	122.75	125.	Rhein.-West. Elekt.	215.50	216.		
	102.50	129.50	Stahlwerke	92.63	92.40		
Kabel	103.50	108.	— „ Westf. Elekt.	113.13	113.25		
	64.75	66.63	Küpperswerke	86.83	100.		
Kabel	105.50	104.75	Salzdetfurth	80.—	—		
	84.25	84.25	Schles. Zieh.	21.50	21.50		
Gebel	74.85	74.50	Schles. Elekt.	27.75	31.25		
	11.25	11.45	Schles. & Salzdetfurth	136.—	137.50		
K. M.	113.10	106.	Schles. & Salzdetfurth	144.75	146.		
	115.85	110.50	Schulte & Salzdetfurth	27.75	29.25		
Kraft	92.75	93.75	Schulte & Salzdetfurth	124.50	124.75		
Br.	142.50	142.88	Schulte & Salzdetfurth	103.—	105.		
	83.88	83.88	Schulte & Salzdetfurth	54.75	55.75		
Beleumund	70.—	72.50	Stahlwerke	124.50	125.75		
	114.25	115.	Stahlwerke	142.50	145.75		
Beleut.	82.—	83.	Thüringer Zink	44.75	45.75		
	80.—	120.75	Thüringer Zink	124.50	125.75		
Beleumund	101.—		Ver. Stahlwerke	46.25	47.75		
	84.85	85.25	Vogel Tel. & Co.	111.25	111.75		
Phil.	89.75	89.75	Waldenbucher	30.—	30.		
	70.—	70.—	Waldenbucher	38.—	38.50		
149.—			Westerreger Alk.	110.75	112.50		
	121.75	123.25	Westfäl. Waldhof	52.37	52.37		
Gebr. Sch.	74.50		Kolonial	—	—		
	120.50	—	Ostasi. Minen	12.37	12.37		
	80.—	80.—	Renzen	—	—		
	84.85	85.25	„/ Krup.-Objig. „	89.50	89.40		
	89.75	89.75	„/ Ver. Stahlw.-O.	86.88	86.88		
	149.—		Staatsgewerbeschule	—	—		
	121.75	123.25	—	103.70	103.63		
	74.50		—	106.63	106.63		
	120.50	—	—	138.—	141.75		
	80.—	80.—	—	106.75	106.75		
	82.37	84.25	—	120.50	120.50		
	119.50	120.—	—	120.50	120.50		

# Aus den Gerichtssälen.

Das Organ der Mirag.

Der Verlag verdiente 100 000 RM. im Jahr.

Berlin, 24. Jan. Im großen Rundfunkprozeß wurde Donnerstag Konzul Dr. Leopoldo von der Rundfunkgesellschaft "Mirag" angeklagt. Der Zeuge war Geschäftsführer des Leipzig-Messeamtsvertrages, bei dem die Rundfunkgesellschaft der Reichspräsidentenwohl anvertraute Hindenburg und 480 000 RM. zu seiner persönlichen Versorgung juridisch gehalten zu haben.

Der Geschäftsführer erzielte die Annullierung der Strafanzeige. Der Reichsgerichtsrat, der die Angeklagten Dr. Jaeger und Dr. Voigt als Zeuge über die Gewinnabteilung vernommen, die dem Angeklagten Dr. Jaeger von der Druckerei der Leipziger Rundfunkgesellschaft "Mirag" angeklagt. Der Zeuge war Geschäftsführer des Leipziger Messeamtsvertrages, bei dem die Rundfunkgesellschaft der Reichspräsidentenwohl anvertraute Hindenburg und 480 000 RM. zu seiner persönlichen Versorgung juridisch gehalten zu haben.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärte der Zeuge, für den Verlag sei noch Abzug der am Dr. Jaeger und an die "Mirag" geschuldeten Abgaben jährlich immer noch ein Reingewinn von mindestens 100 000 RM. aus dem Druck der Zeitung herausgekommen.

In der Nachmittagsitzung kam bei der weiteren Verhandlung des Jungen Dilettent-Bezirks eine weitere Nachfragerung zur Sprache, die der Angeklagte Dr. Jaeger auf die von ihm zwangsläufig absehbaren Abgaben bestimmen sollte. Die Reichsrundfunkgesellschaft hatte seiner Zeit nur die Hälfte der Abgaben übernommen, während die andere Hälfte vom Reichsamt der Stadt Leipzig erworben worden war. Nachdem die Reichsrundfunkgesellschaft die Abgaben im Betrage von 3750 RM. an Dr. Jaeger gesetzte, wandte sich der Angeklagte Dr. Koch von der "Mirag" an das Reichsamt mit der Aufforderung, aus seinerseits den gleichen Abzug an Dr. Jaeger zu zahlen. Präsident Köhler vom Messeamt lehnte das ab. Nun wurde die Angelegenheit von Dr. Koch in folgender Weise geregelt: Er hatte sich bisher geweigert, eine zweitstellige Abgabe zu zahlen. Jetzt erklärte er sich nach Besprachungen bereit, diese Fortsetzung in Höhe von 3750 RM. zu bestreiten unter der Bedingung, daß die doppelte Geldsumme an Dr. Jaeger als Ausgleich für die Kursdifferenz der Abgaben gegeben werde. Das Geld wurde also praktisch aus der Kasse der Mirag an Dr. Jaeger gesetzt, theoretisch war es aber eine Zahlung der Verlagsanstalt des Messeamtes an die Mirag zu zahlen. Zuletzt erklärte er sich nach Besprachungen bereit, diese Fortsetzung in Höhe von 3750 RM. zu bestreiten unter der Bedingung, daß die doppelte Geldsumme an Dr. Jaeger als Ausgleich für die Kursdifferenz der Abgaben gegeben werde. Das Geld wurde also praktisch aus der Kasse der Mirag an Dr. Jaeger gesetzt, theoretisch war es aber eine Zahlung der Verlagsanstalt des Messeamtes, obwohl das ganze Geschäft nur in einem Kürzungsaustausch behandelt hatte.

## Das Urteil im Gerecke-Prozeß bestätigt.

2½ Jahre Gefängnis.

Leipzig, 24. Jan. Das Reichsgericht verworfen am Donnerstag die von dem früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Günther Gerecke gegen das Urteil des Berliner Landgerichtes vom 14. Juli 1934 eingestraute Revision als unbegründet. Damit ist der Angeklagte wegen Betriebs in zwei Sälen rechtskräftig zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Dem Angeklagten lag zur Last, sich durch über Jahre

hinziehende Täuschungs- und Vermischungsmanöver des Eigentümers an dem Verbandsorgan der preußischen Landgemeinden "Die Landgemeinde" rechtswidrig angeeignet zu haben. Weiter wurde er beschuldigt, aus dem ihm anlässlich der Reichspräsidentenwohl anvertrauten Hindenburg und 480 000 RM. zu seiner persönlichen Versorgung juridisch gehalten zu haben.

Der Geschäftsführer erzielte die Annullierung der Strafanzeige. Der Reichsgerichtsrat, der die Angeklagten Dr. Jaeger und Dr. Voigt als Zeuge über die Gewinnabteilung vernommen, die dem Angeklagten Dr. Jaeger von der Druckerei der Leipziger Rundfunkgesellschaft "Mirag" angeklagt. Der Zeuge war Geschäftsführer des Leipziger Messeamtsvertrages, bei dem die Rundfunkgesellschaft der Reichspräsidentenwohl anvertraute Hindenburg und 480 000 RM. zu seiner persönlichen Versorgung juridisch gehalten zu haben.

Die Reichsrundfunkgesellschaft bestätigte somit die Annullierung der Strafanzeige nicht in Frage. Auch im Falle Hindenburg-Messeamtsvertrages sollte somit die Anwendung der Amnestie vom 20. Dez. 1932 aus, abhängig gestellt, daß der Geschäftsführer des Handelns des Angeklagten nicht politische Beweggründe, sondern Eigennutz und persönliches Geltungsbedürfnis gewesen seien.

## Gordons Tod in Khartum.

Die Engländer begegneten in diesen Tagen den 50. Gedächtnisjahren an einer der größten Tragödien, die sich in der wechselseitigen Geschichte ihres Kolonialreiches ereignet hat. Am 26. Januar 1885 erfolg der General Charles George Gordon, dem die Angeln des Anhängers des Mahr, der das von Gordon bis zum letzten Anhänger vorliegenden Khartum eroberte. Gordon, diener großer Organisator und Phantast, aus starker Religiosität, Menschengüte und Kultusglück gemischte Persönlichkeit ein interessantes psychologisches Rätsel darstellt, war nach Khartum gesetzt, um diesen vorgelobten Kosten britischer Machtdoktrin gegen die vorliegenden Horden des Mahr zu halten und die den ganzen Sudan überwinnende Hürde der religiösen Fanatismus einzusammeln. Es wird noch erstaunlich, daß er von seinem Lande hämisch im Stich gelassen worden sei. Die liberale Regierung Gladstones entschloß sich zu spät, ein Eskadron auszurüsten, und vergabens landete Gordon unaufhörlich Telegramme an den Vertreter der britischen Regierung in Kairo, den späteren Lord Cromer. Während man in London überlegte und die Schlechte von Port Suez organisierte Hilfsschiffe nur langsam normärtig, zog sich der König der Dervölche unter der Führung ihres Meisters, des Mahr, immer enger um Khartum zusammen. Die britische Öffentlichkeit, ja die Stimme der ganzen Welt war durch das Gordon drohende Schicksal aufs tiefste erregt. Die Nachricht vom Fall Khartums kam erst am 5. Februar nach London und rief, als sie dort verbreitet wurde, eine ungeheure Empörung hervor. Man war zunächst im Ungemüse über Gordons Schicksal. Erst aus einem Brief des Mahr, der in der Satteltasche eines gefallenen Engels von einem englischen Soldaten gefunden wurde, erfuhr man, daß der heldenhafte Verteidiger Khartums wirklich tot war.

nur Verstoß gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat an. Die übrigen 37 Angeklagten wurden zu Jüchhaus bzw. Gefängnisstrafen von seben Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt. Lediglich die beiden Hauptangeklagten, Walter Ritsch aus Solingen und Erich Weber aus Solingen-Vand, erhielten je zwei Jahre und drei Monate Jüchhaus. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß die Angeklagten teilweise bis zum Juni 1934 versucht hatten, Zellen der KPD wieder aufzubauen; Flugblätter und Geldbezüge waren beschlagnahmt worden.

\* Den besteren Teil erzielt. Am 1. August 1934 war der 50jährige Fritz Hartmann aus Kassel von der Großen Strafkommission wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu 2 Jahren 6 Monaten Jüchhaus und 3 Jahren革衣禁足 verurteilt und sofort in Haft genommen worden. Der Angeklagte hatte hartnäckig gelehnt. Wegen eines Formalfehlers hatte die Revision Erfolg und die Große Strafkommission verhandelt erneut gegen den Angeklagten, der diesmal ein umfassendes Geständnis ablegte. Daraufhin billigte ihm das Gericht mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einem Jahr 3 Monate Gefängnis mit einer Auseinandersetzung der vollen Untersuchungshaft. Der Angeklagte flüchtete auf freien Fuß gesetzt.

\* Sowjetrussischer Hochstapler zum Tode verurteilt. Der Oberste Gerichtshof in Moskau verurteilte Jakobjew, ein in staatlichen Unternehmungen durch rücksichtige Beträgerien dem Staat großen Schaden zugefügt hat, zum Tode durch Erschießen. Besonders in Sazan hat der Hochstapler zahlreiche staatliche Unternehmungen um große Summen betrogen.

Wie Gordon stark, ist nie völlig aufzufinden worden. Er selbst landete am 14. Dezember sein letztes Telegramm mit den Worten: "Ich habe mein Bestes getan für die Ehre unseres Landes". In der Stadt war die Hungersnot aufs höchste gesiegen. Die unglückliche Bevölkerung verzehrte sogar Ratten und Gummi. Da der Mahr das Herrenamt der englischen Eroberer fürstete, unternahm er am 26. Januar den entscheidenden Angriff, dem die völlig erstaunten Beschützungsstreitkräfte nicht standhalten konnten. Nach der Eroberung wurden in einem furchtbaren Gemetzel etwa viertausend Personen hingerichtet. Während einige Augenzeugen berichteten, daß Gordon auf den Stufen seines Palastes von den eindringenden Dervölkern erschossen worden sei, besagte eine wahrscheinlichere Angabe, daß er seine Kılıbem bereits verlassen hatte, während er sich um nach dem Misionshaus zu begeben, wo er alles für die letzte Verteidigung vorbereitet hatte. Auf dem Wege wurde er und die meisten seiner Begleiter von einer Gemeinschaft getötet. Man hat ihn in seinem hellen Anzug noch auf dem Wege liegen sehen, bevor ihm nach indischer Weise die Kopf abgeschlagen wurde. Bekannt ist die Schilderung Statius Polycrates, des österreichischen Beamten der Sudan-Regierung, der schon seit langem in der Gefangenenschaft des Mahr schwampte und vom Tode Gordon erfuhr, als daß der Kopf vor die Füße rollte. Ob es vielleicht wirklich Gordons Kopf war, ist nie erwiesen worden. Dreihundertundfünfzig Tage hatte sich die Belagerung heldenmäßig gehalten. Die Kılıbem kam erst nach dreizehn Jahren. Als Kitchener am 4. September 1898 den Nachfolger des Mahr, Abdullaib bei Omdurman völlig besiegt hatte, wurde auf den Trümmern von Khartum ein Gedächtnis-Gottesdienst für Gordon abgehalten. Feierlich erlangte, gespielt von den Sadisten der Hochländer, die Totenlage des schottischen Clans, dem Charles Gordon angehörte...



## Nervös? — Abgespannt? — Früh gealtert?

Die meisten Menschen müssen ihre Nervenkraft in jüngerer Zeit vorsichtig verbrauchen. Sie verlieren die Freude an der Natur und an den kleinen häuslichen Freuden, welche das Dasein verschönern. Der Schlaf fehlt, sie fühlen sich matt und elend, ohne Lust und Kraft zur Arbeit, ohne Willenskraft und Ausdauer. Sie ältern vor der Zeit. Gestrigs Er müdung und Kopfschmerzen, Gedächtnisschwäche, Unruhe u. dgl. mehr sind die Folgen.

### Ihre Nerven verfagen,

dieselben werden zu Tyrannen und Qualgeistern. Will man sich nur seine geistige und körperliche Leistungsfähigkeit bewahren, so muß für eine Reihe

## BIOCITIN

zu Pulpaform von 3,20 Mark an, in Tablettform zu 1,70 und 2,20 Mark, in Kapsel. u. Tropfen. Ausführliche Beschreibung steht bei Schmidts Apotheker in Berlin-Schöneberg.



## Werbung

schafft Arbeit — Arbeit schafft Brot!

Erfolgreich und billig werben Sie im meistgelesenen

Wiesbadener Tagblatt

### INVENTUR-VERKAUF

### KOMMEN! SEHEN! STAUNEN!



### SCHUH-KUHN

BIELEFSTRASSE 11 KIRCHGASSE 9  
HORST-WESSEL-STRASSE 26

Die lang ersehnten Tiefpreise für  
Qualitäts-Kleidung bringt mein

# INVENTUR-VERKAUF

**G. Guttmann**  
WIESBADEN

Das große Spezialgeschäft für Damen-Konfektion • Langasse 1, am scharfen Ed

Beginn:

Montag, 28. Januar, 8½ Uhr



Die Linse hat dir Macht!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die preisgekrönte Verantwortung.

### Roßmals die Schultheiße-Rathrin.

Als alter Abonnent des Wiesbadener Logblatts (ich beziehe daselde seit 1912) möchte ich zu dem Aufsatz meines Freundes Dr. S. in Ihrer Sonntags-Ausgabe 19 Denker hat das Wort: „Eine heimliche Zärtlichkeit“ noch folgendes hinzufügen.

Nach dem großartigen Sieg unterbrüder und Schwestern an der Saar werden auch diesen Sommer Sonderzüge nach Saarbrücken u. w. eingelegt werden; besonders „Fest durch Freude“ wird es sich nicht nehmen lassen, unserem Volksgenossen alles Säume an der Saar zu zeigen. Zu den Besichtigungen gehört gewöhnlich vor allem die berlische Umgegend, das Innere der alten Kirchen, Museen u. s. w., manche interessanten Städte, Kirchen, Museen u. s. w. auch für Friedhöfe. Und da möchte ich besonders auf den Ehrenfriedhof bei Saarbrücken, in der Nähe der Sporthalle, hinweisen. Auf diesem Friedhof befindet sich das Denkmal der heldenmäßigen Katharina Weigelberger, die unermüdet dorthin mit militärischen Ehren beigesetzt wurde. H. B.

## Rundfunkentfaltung

Unser liebes Wiesbaden steht als Kurstadt an der Spur aller deutschen Badorte — aber nicht in allen Punkten. In Bezug auf die Spielerlaubnis und die Entfernung hat Baden-Baden (neben Hanover und Magdeburg) Wiesbaden überwagt. Das *Junkblatt* „Europapunkte“ (1. Heft) berichtet uns heute, daß 1895 auch Wiesbaden vollständig entföhrt werden muß. Innerhalb sechs Monaten werden 125 Jährlinge jeden Tag acht Stunden arbeiten — ein gewaltiger wirtschaftlicher Erfolg!

in gewisser Weise einigermaßen einheitlich. Unter Stadt, die die ganze Welt zu fesseln weiß, einfaßt und eine bevorzugte  
Geburtsstätte ist, beberbergt auch zahlreiche  
Kunst, die die modernen elektrischen Apparaturen  
benötigen. Diese, so unentbehrlich sie sind,  
sind aber zu allen Tageszeiten von der Ur-  
sprung einigen Verbrauches der Nachbesser-  
ungen. Die Störungskommission gibt sich zwar viele  
Mühe. Es wäre höchste Zeit, dem guten Beispiel  
der oben genannter Städte zu folgen. Sembler  
verdankt es doch die großzügige Aktivierung  
des Gewerbetreibenden unterstutzt werden  
Ein ausläßiger Kursteiner.

## Der blühende Christbaum.

## Der blühende Christbaum

Am Weihnachts-Heiligabend taufte ich mir meinen Christbaum, die zirka 1,50 Meter lange Spalte einer Edeitane. Wie alljährlich helle ich das Bäumchen in Wasser derart, daß ich den unteren Teil des Stammes durch das Kreuz zirka 30 Zentimeter hindurchstecke und das Kreuz mit dem Baum

dann auf einem es oben an Wasser mit gesättigten Tümer stellte, so dock der Samen zirka 25 Zentimeter in das Wasser hineinragte. Auf diese Art erhielt ich mit schon immer meinen Christbaum, der Tag und Nacht so gut gebeiztem Zimmer steht frisch und grün für einige Wochen. In diesem Jahre habe ich mit nun mein Christbaum von einer ganz besondere Übertragung bereitet: Um die Zeit, wo fast alle anderen Christbäume und -baumchen, die trocken auf oder neben den Gehäuschen stehen und ihren letzten Samen und ihre letzte Kraft schnell an die wärmer und trockene Zimmerstube abgeben müssten, in "Schönheit starben" oder schon geforbt waren und als — durch die fallenden Nadeln — lästige — Überbleibsel einer schnell vergangenen Herrlichkeit aus den Zimmern hinfördert wurden, also in den ersten Tagen des neuen Jahres, bemerkte ich an den unteren Zweigen meines Baumes diese, trocken, krochende, gebliche Knospen, in der Größe von Haselnüssen. Die Knospen wurden dicker und dicker und entwickelten sich schließlich zu kleinen Rädchen resp. Blüten, bei deren Verblüfung ein kleines gelbes Blütenblatt-Wölfschen sich löste. Während ich die Blütenholzen beim Kauf des Baumes nicht bemerkt hatte, sah ich aber schon da an allen Zweigspitzen kleine braune Knospen.

find auch etwas größer geworden, haben sie aber nicht so schnell und nicht so stark weiterentwickelt. Nur an einem Zweig, den ich geschnitten und in eine Vase in Wasser gestellt habe, ist ein zwei Zentimeter langer junger grüner Trieb ein wenig sogenannter „Nauhme“ entstanden. Heute, am 18. Januar, muß ich nur leider feststellen, daß das Treiben der Blüten scheitert, daß zum Stillstand gekommen ist. Wahrscheinlich ist das teils von dem Baum ausgelagerte, teils verdunkelte Wasser täglich nur durch Nachgießen von einer Kanne frischen Wasser gespeist, habe ich vor einigen Tagen den Eimer entleert und gesäuert und mit Fleischwasser — fäultem — Wasser gefüllt; nicht leicht hätte ich der Zimmertemperatur entsprechend angemäßiges Wasser nehmen sollen. Der Baum selbst aber ist noch frisch und grün, wie an dem Tage, an dem ich ihn saute. Ich glaube ja selbst, daß die lebhaften Blüten und Weiterentwickeln meines Christbaumes trotz der guten Behandlung nicht in dem Maße erfolgt wäre, wenn dieser Baum durch die außergewöhnlich warme Witterung im Spätherbst und Frühwinter beim Abziehen sich nicht schon in einem Zustande befinden hätte, der bei normaler Witterungsverhältnissen vielleicht erst im März oder April eingetreten wäre.

bestimmt nähergekommen sind. Die Jagdorganisationen neben den Jagdbehörden werden die Ziele gerade mit größtmöglicher Schnelligkeit zu erreichen suchen.

Es mag den Jägermeister sehr viele Arbeit bringen, besonders die Prüfung der Anträge zur Erteilung der Jahresjagdscheine. Immer wieder kommt es vor, daß Unwärter für den Jahresjagdschein ungenügend zur Prüfung vorbereitet sind — während einzelne Prüflinge große Kenntnisse entwischen, so daß alte Jäger in Erstaunen versetzt werden.

Bon der Rücksicht der Jagdsportver-  
träge ist viel Geduld genährt worden  
durch die vielen Rücksichtungen haben  
die Preise bei den Reuerpachtungen erheb-  
lich gesunken, besonders bei den großen  
Revieren, deren höherer Preis hoch war, am  
durchschnittspreis, es heute auf den Liebhabern fehlt.  
Für kleinere und mittlere Reviere haben  
genügend Kaufmännische gefunden, Reviere  
mit Wildschäfern und Schäfer anzuordnen.  
Nun am Abschluß: Beim Jagd-Wildschäfer  
hat man den Jagd großen Juristischen  
aufgerichtet, und so ist das wohltägliche  
Wohld des Gehörtrügers unterliebt; bei jedem  
Wod das sich bei „Heger“ immer wieder die  
Frage vorgelegt: „Ist es ein Wilderer oder  
ein Klümpchen, ein geringer oder ein jagd-  
barer Bod, und zugeßt, ob er mit mir die  
Gehör und auch mit diesem Unterlieft der

der Wildstellung bestehen? Das hat wohl manchen Hirte das Leben gereitet. Der richtige Abschuss auf weibliches Wild hat manchem Jäger große Schwierigkeiten gemacht, aber das Schwierigste war die Trennung zwischen Rüden, Schmalzraben und Riesen. Zwischen Alttieren, Schmalzieren und Külbären war es nicht so durchzuftüren — und wenn der Aufmerksamkeit noch so groß war, es fanden Verwechslungen vor. Auch nicht jedes Stüd, was eslein sieht, ist eine Gefährdin.

Der Abschuss 1934 auf Schalenwild hat gezeigt, wie wichtig es ist, das Wild richtig anzusprechen; das Anpreisen muß gelingt und werden. Aber alle einsichtigen Jäger werden zur Überzeugung kommen, daß der neue Jagdgesetz mit einem Abschüttplan auf dem richtigen Wege ist.

Der oberste Grund ist Erhaltung einer artenreichen, kräftigen, gelunden Wildbestände von angemessener Zahl und die Sorge, daß eine weltdrechte Jagdausübung erfolge. Das Wild gehört der Gesamtheit der Nation, die Jagd ist die Kraftquelle jedes einzelnen. Dementsprechend werden den Jägern besondere Pflichten auferlegt, und nur durch deren getreue Erfüllung wird es ihnen erlaubt, gönnte sein, daß grüne Christen des Weins.

Georg Sartorius, Wiesbaden.



Dieser Schlüssel  
ist das Wahrzeichen  
unseres  
Juventur-Verkaufs

Er erschließt Ihnen den Weg zum billigen Einkauf. Viel billiger als sonst werden Sie jetzt kaufen, denn am Montag beginnt unser Inventur-Verkauf. Und wir haben viele Waren, die das Gesetz für den Inventur-Verkauf freigibt — im Preise ermäßigt — um Platz zu schaffen für neue Waren.

Achten Sie auf diesen Schlüssel! Wo immer Sie ihn erblicken — in den Zeitungen oder in unseren Fenstern — erschließen Sie Ihnen vorteilhafte Kaufgelegenheiten, die jeder nutzen und das Haus einrichten möchte.

# BLUMENTHAL

# Sport und Spiel.

## Von Schützen und Jägern.

## Grünröde im Kampf um den Wanderpreis des Führers.

## Erste Berliner Schießwoche.

Die am 27. Januar in Berlin (Berlino-Haus) für Handfeuerwaffen zu Wansee) im Rahmen der „Grünen Woche“ beginnende erste Schießwoche der deutschen Jäger hat ein ausgesuchtes Meldeergebnis gefunden. Die 28 Tage der Deutschen Jägerfest, die hauptsächlich unter der Führung des Reichsjägermeisters, Ministerpräsident Hermann Göring, steht, haben insgesamt 40 Mannschaften gemeldet. 197 Einschüsse bestreiten den Dreisamtpf mit Büchse, Pistole und Flinten. Als Anerkennung winkten den Siegern wertvolle Wanderpreise. So hat der Führer, Reichspräsident Adolf Hitler, selbst einen Wunderpreis gestiftet, ferner Ministerpräsident Göring und Reichsinnenminister Dr. Erich Raeder. Am 3. Januar wird geschossen, am 27., 28. und 30. Januar und am 3. und 4. Februar. Die Mannschaften bestreiten, je wie viele Bälle, die abgeschossen und an einem Tage ihre Bedingungen zu erfüllen haben.

Beliebte Fortmäumer und Schülern stehen auf der Weisheit. Aus Köln kommen Dr. Keitner, Anhener, Graf v. Hoensbroek, Dr. v. Boeselager, Poppendorf und Dr. Konen, Kortenbach, Dr. Gierlich, Dr. Gierlich, Schlesien, fährt u. a. Gemander, Hagen, Gabriel und Kienast; Oldenpreussen die Mannschaft Sohle, Kahl, Tietel und Goebel. Aus Baden treten Dr. Schröder, Braun, Schweiger und Dr. Ritterlin zum Wettkampf. Berlin selbst lädt sich durch M. Schulz, v. Petrow, Loh, Keller — Dr. Rose, Jaffé, Schottel, van Gulpen — Schiwy, Roh, Fautes, Theile vertreten.

Die Prüfung der Jäger geschieht mit drei Waffen. Alle Bedingungen sind an einem Tag zu erfüllen und jedermann sieht geschlossen. Mit der Büchse sind vier Wildscheiben (80 Meter laufender Keller, 100 Meter stehen der Bod, 100 Meter Fuchs, 80 Meter laufender Keller) mit vier Schüssen zu befeuern. Dann folgen drei Prüfungen mit der Pistole oder dem Revolver (Schnellfeuer zweimal und Schuß je 10 Sekunden, Einsitzer fünfmal einen Schuß je 3 Sekunden, Doppeltzig, Zielen der Waffe, Laden fünfmal einen Schuß je 5 Sekunden) auf die Wert-Klinghöhe in 15 Mr. Entfernung. Auf den Säulen der "Hermann Göring-Anlage" sind schließlich noch zweimal je 15 Wurfbäumen in 11 Mr. und 13 Mr. Entfernung von den Wurfmachinen zu treffen. Hier werden in Anlehnung an die Wertung mit anderen Waffen, die 200 Ringe als Höchstzahl haben, für den ersten Treffer 6½ Punkte, für den zweiten Treffer 4 Punkte gutgeschrieben. Derjenige, der die höchste Trefferpunktzahl 800 für den Dreikampf, bei dem 70 Ziels zu befeuern sind.

Anlässlich der "Grünen Woche" findet wieder ein Wettbewerb der Kleinmeisterbäcker in um die Meisterschaft der "Grünen Woche" statt. Veranstalter ist der Kreis I des Deutschen Arbeiter- für Zupf- und Sportgerichten. Die Beteiligung ist mit fast 100 Mannschaften und 450 Einzelnehmern besonders groß, geflossen wird am 27. Januar auf den neuen Olympia-Stadien in Mannheim.

## 6. Berliner Reitturnier.

#### **Wier Rationen im Wettbewerb.**

Das 6. Berliner Reitturnier, das alljährlich den sportlichen Höhepunkt der „Gülen in Woche“ bildet, wurde am Freitagabend eingeleitet. Die wieder durch gärtnerische Anlagen und die Rahmen der teilnehmenden Nationen prächtig geschmückte Halle war am ersten Tage noch nicht ausverkauft, der Besuch aber doch recht hart. Auf den Ehrentribüne bemerkte man neben den Führern der ausländischen Mannschaften auch den Reichssportführer von Tschammer-

Den Aufmarsch bildete der feierliche Einmarsch der Nationen. Zuerst erschienen die Franzosen in ihren erdbraunen Uniformen, dann die Schweden in schmucken dunkelblauem mit goldenen Schnüren, und nach dem einzigen Beritteten Polens im roten Rock mit nicht minder großem Beifall beobachtet, die Deutschen im schlichten Feldgrau. Die Mannschaften nahmen dann vor der Ehrentribüne Aufstellung und die Menge hörte feiernd mit dem deutschen Gruß die Nationenhymnen der Bänder an.

Dann kam der Sport zu seinem Recht. In der Biel-  
fettigkeitss-Prüfung um den "Kreis der preu-  
sischen Gestütsverwaltung" wurde zunächst die  
Galopp- und Springprüfung ausgetragen. Zwei  
Deutsche, Obit. Brandt auf "Sportwogel" und Obit. von

## Nur noch „Deutscher Schützenverband“

#### die Dachorganisation aller Schichtvertretungen.

Die Neuerbung des deutschen Schießsports im Reichsbund für Leibesübungen hat die Notwendigkeit ergeben, die bisherige Jeripolitierung dieses Sports in mehrere Verbände mit gesonderten Arbeitsgebieten, die nur loh in Deutschen Schießsport-Verband zusammengefaßt waren, zu verteilen. Der Reichssportföhrer hat sich daher entschlossen, alle bisher dem Deutschen Schießsport-Verband zugehörigen Schießsportvereine im "Deutschen Schützenverband" zusammenzulassen. Diesen Verband wird gleichzeitig die Wahrnehmung der Funktion des *Fachamtes für Schießen* im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen übertragen. Die drei im Deutschen Schießsport-Verband zusammengefaßten gewesenen Verbände, und zwar der "Deutsche Schützenbund", der "Reichsverband deutscher Kleinfeuerländer-Schießverbände" und das "Deutsch-Kartell für Sport-Schießen" haben demgemäß Anstellung erhalten, die fahigkeitsmäßigen Schritte zu ihrer Auflösung zu tun und dem Reichssportföhrer über das Ergebnis bis zum 1. März 1885 zu berichten. Die in die Wege geleitete Auflösung der drei Verbände berührt den unveränderten Fortbestand der bisher ihnen angegeschlossenen Vereine in keiner Weise.

### Übersicht über die Möglichkeiten für das Erstellen.

Im Rahmen des Winterhilfswerks hat der Reichssportföderation für den Deutschen Schießsport-Verband den 24. März als „Tag des deutschen Schießsports“ bestimmt. Der Deutsche Schießsport-Verband hat für diesen Tag ein „Olympischer Tag für das Winterhilfswerk“ angelegt, an dem fast alle seine Wettkämpfe — etwa 12 000 — im ganzen Reich beteiligen. Der Eritrag dieser Wettkämpfe steht dem W.H.W. ohne Abzug zu.

## Aus Wiesbaden.

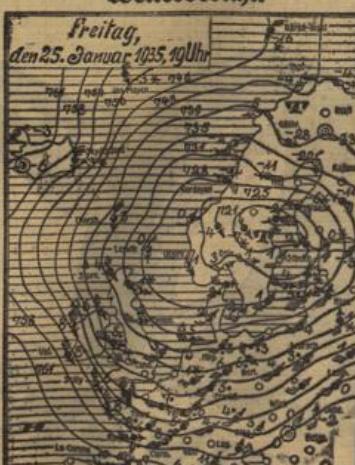
Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände.  
Im Monat Januar fanden an zwei Sonntagen Wettkämpfe statt. Die Vorruine ist nunmehr abgeschlossen. Das Interesse an den Wettkämpfen ist bei den beteiligten Vereinen sehr groß. Bedingt durch der K.R.S. Diana W.-Biebrich ließ sportliche Disziplinen vermissen, da er gegen den K.R.S. W.-Waldstraße nicht antrat.

Vereine	Jahz. d. Sett. Jahrfälle	Ring- zahl	gew.		Punkte	
			verl.	verl.	+	-
Wiesb.-Waldstr.	4	5209	4	—	8	0
W.-Schleifstein	4	4839	3	1	6	2
Qui.-Kirch. Wiesb.	4	4608	2	2	4	4
Rheinestr.	4	4316	1	3	2	6

Amtlicher Wintersport-Wetterdienst  
der Wetterdienststelle  
des Aufsichtsbeamten Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur durchs. Sohle in den Schneedecks	Zeitpunkt beginn der Schneedecke	Spur- möglichkeit
<b>Taunus</b>				
Platte	Schneefall	-2 9 (9)	Universchnee	Sturm, Schneefall
Hohes Wurzel	*	-1 9 (9)	*	
Schunge	*	-3 5 (5)	*	Sturm, Nebel
Kellerloch	*	-3 9 (9)	*	
Ge. Hölleberg	bemerklt	-2 ?		Sturm, Nebel
Al. Hölleberg	*	-1 24 (8)	*	
Brüderkogel	*	-1 13 (13)	*	
<b>Alpen</b>				
Wachtluppe	Rebel	0 40 (8)	Universchnee	Sturm, Nebel
Tannenfeld	*	0 34 (-)	*	Sturm, Nebel
Kreuzberg	Schneefall	0 28 (2)	verdeckt	Sturm, Nebel
<b>Spessart</b>				
Rehbergen	bemerklt	0 6 (-)	verdeckt	Sturm, Nebel
<b>Bogeläder</b>	Rebel	-5 26 (16)	Universchnee	Sturm, Nebel
Hohenrodel	*	-1 10-15	gelöst	Sturm, Nebel
<b>Odenwald</b>				
Wal der Tromm	bemerklt	-1 10-15	gelöst	Sturm, Nebel
Neunkirchen	*	-1 10 (-)	*	
<b>Sauerland</b>				
Winterberg	Regen	1 20 (-)	Universchnee	Sturm, Nebel
<b>Eifel</b>				
Hollerath	Schneefall	-1 13 (13)	Universchnee	Sturm, Nebel
<b>Schwarzwald</b>				
Hölleberg	Schneefall	-6 70 (3)	Universchnee	Sturm, Nebel
Hornisgrinde	Rebel	-6 55 (4)	*	
Rohrheim	bemerklt	-7 70 (9)	*	
Tiefenbach	*	3 30 (-)	*	Sturm, Nebel
Schauinsland	*	-2 50 (-)	*	Sturm, Nebel
Freudenstadt	*	1 12 (-)	*	Sturm, Nebel
<b>Schwäbisch Alb</b>				
Drachentöpfersb.	bemerklt	-5 24 (-)	verdeckt	Sturm, Nebel
Württemberg	*	-2 20 (-)	Universchnee	Sturm, Nebel
<b>Harz</b>				
Brünningslage	Schneefall	0 25 (2)	Universchnee	Sturm, Nebel
Hahnenkamm	*	0 22 (2)	*	Sturm, Nebel
Altenau	*	0 20 (2)	*	Sturm, Nebel
<b>Thüringerwald</b>				
Oberzella	Rebel	-1 30 (-)	gelöst	Sturm, Nebel
Imdelsberg	*	-1 15 (-)	Universchnee	
Neuhause-Jagstb.	*	0 21 (2)	verdeckt	Sturm, Nebel
<b>Sächs. Gebirge</b>				
Ringenthal	Rebel	-6 45 (4)	Universchnee	Sturm, Nebel
Öhrenfeuerthal	bemerklt	-6 31 (4)	Universchnee	
<b>Sächs. Gebirge</b>				
Strummeckel	bemerklt	-6 20 (-)	verdeckt	Sturm, Nebel
Schreiberhau	*	-6 23 (-)	Universchnee	
<b>Alpen</b>				
Garmisch-Part.	heiter	-7 30 (-)	Universchnee	Sturm, Nebel
Oberstdorf	*	-7 70 (-)	*	
Oberammergau	*	-7 60 (-)	*	
Ischgl	*	-5 110 (-)	verdeckt	Sturm, Nebel
Schneekernach	*	-5 250 (-)	Universchnee	

## **Wetterbericht.**



Der gewaltige europäische Tiefdruckwirbel bewegte weiter nach Osten. In seiner Südböschung werden bei stürmischen Westwinden geistige Lustmalen aus das Westland geheiligt, die verdreistet und ausgiebig Niederholzungen verüben. Kalte polare Lustmalen sind bereits im Anmarsch, eine rasche Abflucht und weitere Niederholzungen, wie

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Wechselförmig bewölkt, einzelne Schneeschauer, Temperaturen am Tage wenig über dem Nullpunkt, nachts leichter Frost, morgens nordwestliche Winde.



## Die feierliche Eröffnung des Internationalen Berliner Reitturniers.



## Ein Film, der unsere Besucher hervorragend unterhält!

**Vorstadtvariété**

mit  
Luise Ullrich / Math. Wiemann  
Oskar Sima / Hans Moser

**Ein Erlebnis!**

Unvergänglich das Spiel Luise Ullrichs — unübertrefflich die meisterhafte Regie!

Im reichhaltigen Vorprogramm u. a. ein  
**Film-Variété** mit den weltberühmten  
deutschen Artisten  
Alvarez Brothers / Darras / Piletto / Arthur Klein-Familie  
Und die neueste Ufa-ton-Woche

Wo. 400 615 830 • So. 300 430 630 900

**UFA • PALAST**

## Preußisches Staatstheater

Sonntag, den 27. Januar 1935.

## Großes Haus:

Über Stammreihe:

Zum letzten Male:

## Prinzessin Herzlieb

Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von Erito Gruppe-Lörcher.  
Anfang 14½ Uhr.  
Ende gegen 17½ Uhr.  
Märchenpreise von 0,50 RM. an.Über Stammreihe:  
**Das Land des Lächelns**  
Dreiteile in 3 Akten nach Debáry.  
Revisor: Dr. Tannet. Schleim.  
Über: Umann. Bild: Graevers.  
Wechsler: Raumann. Szenen.  
Wenzel: Krautwurst. Brüder: Oskar, Peter, Max, Wilhelm.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende nach 22½ Uhr.  
Kleine Preise von 0,75 RM. an.

## Kleines Haus.

Stammreihe IV. 17. Vorstellung.  
Zweites und letztes Gastspiel:

Konrad Dreher mit Ensemble:

## Das Werkzeug

Schauspiel in 3 Akten von Heinrich Hinsz u. Max Bitius.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Preise III von 0,90 RM. an.

Montag, den 28. Januar 1935.

## Großes Haus.

Über Stammreihe:

## Maria Stuart

Trauerspiel von Schiller.

Revisor: Schenck. Tränen:

Dollfus. Kostüm: Lindemer.

Wetzl. Bild: Graevers.

Dennemöhl: Hörspielwelt.

Boden: Jäger. Bühnobl. Kötter.

Von: van Zee. Reitmann.

Schöf. Weidemann.

Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 22½ Uhr.

Kein Kartenverkauf.

## Kleines Haus.

Stammreihe V. 17. Vorstellung.

## Das Schwarzwaldmädchen

Operette in 3 Akten.

Musik von L. Fesel.

Weiser, Wembauer, Schlein.

Döbler, Mayer, Sedina, Stein.

Böck, Umann, Breitkopf, Doerfer.

Schöf. Weiser.

Anfang 20 Uhr.

Ende etwa 22½ Uhr.

Preise III von 0,90 RM. an.

Montag, den 28. Januar 1935.

## Chelbits - Darlehens - Scheine

erhalten Sie bei mir:

## Qualitäts - Gasheerde

## Schlafzim. - Ampeln

## Schirmkronen

## Küchen - Zuglampen

## Elektr. Bügeleisen

## Elektr. Heizkissen

außerst billig.

Für Ihre

Ehestands - Darlehens - Scheine

erhalten Sie bei mir:

## Nach Berlin

im mod. gelebten

## Autobus

Fahrpreis

23 RM.

Hin- und Rückfahrt

v. 29.1. bis 4.2. 35.

Anm. b. 28.2. 35

Koth. Kirch. 54

Rosse. Michelsb. 3

Roos. 13. Part.

Telefon 244 59

Sonntag 11-1 Uhr

Dipl. Haussmann &amp; Eggeling

Kirchgasse 5 Ruf 25788

Neueste Modelle, gr. 8. Ausw. fachm. Berat.

Fachgeschäft

Bauer, Michelsberg 20

## Radio?

dann nur im

Fachgeschäft

Dipl. Haussmann &amp; Eggeling

Kirchgasse 5 Ruf 25788

Neueste Modelle, gr. 8. Ausw. fachm. Berat.

Fachgeschäft

Der Rundfunk.

Reichssender Frankfurt 251/195

Sonntag, den 27. Januar 1935.

6.35 Von Hamburg: Aufentour auf dem Dampfer

Albert Ballin". 8.15 Zeit: Nachrichten. 8.21

Gymnastik II. 8.45 Chorleben.

9.00 Käffchen: Evangelische Morgenzeitung. 9.45

Deutsche Schachzeitung. 10.15 Zeit: Zeitungen.

Eine Kunzfolie aus Dichtungen von Leopold

Weber mit Musik von Max Kaempfert.

10.15 Chorleben. 11.00 Bekanntnisse zur Zeit.

11.15 Der Hamburger der Veteranen. Ein Ge-

spräch mit Friedrich Bette. 11.30 hausmusik.

12.00 Mittagkonzert I des Zobelhospitalsor-

tett des Fußballdiözes. 13.15 Das Volt-

er. 13.15 Mittagkonzert II. Schell und

Platz probieren Master auf. 14.00 Stuttgart:

14.15 Kinderkonzert. 15.00

Stuttgart: Aus der Adolf-Hitler-Kommunion.

15.00 Von Hamburg: Zuschuß-Konzert.

Schweiz. 2. Dabwil.

16.00 Von Bad Kissingen: Nachmittagskon-

zert der Nation. Eine Folge zur Er-

innerung an den 30. Januar 1933. Von Waller-

Ritter. 18.30 Sommerkonzert.

19.00 Unterhaltungskonzert. 19.40 Von München:

Wintersport-Echo aus Garmisch-Parten-

kirchen. Kürzelmusik und Ergebnisse vom

Sprengel-Fest. (Königslutter am See).

20.00 Von Dresden: 10.15 Der Reichstag.

20.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

20.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

20.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

20.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

21.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

21.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

21.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

21.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

22.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

22.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

22.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

22.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

23.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

23.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

23.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

23.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

23.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

24.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

24.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

24.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

24.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

24.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

25.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

25.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

25.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

25.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

25.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

26.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

26.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

26.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

26.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

26.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

27.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

27.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

27.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

27.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

27.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

28.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

28.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

28.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

28.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

28.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

29.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

29.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

29.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

29.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

29.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

30.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

30.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

30.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

30.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

30.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

31.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

31.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

31.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

31.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

31.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

32.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

32.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

32.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

32.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

32.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

33.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

33.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

33.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

33.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

33.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

34.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

34.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

34.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

34.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

34.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

35.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

35.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

35.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

35.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

35.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

36.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

36.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

36.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

36.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

36.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

37.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

37.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

37.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

37.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

37.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.15 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.45 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.55 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.60 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.70 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.80 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

38.90 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.10 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.20 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.40 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.50 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.60 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.70 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.80 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

39.90 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.10 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.20 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.40 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.50 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.60 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.70 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.80 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

40.90 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.10 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.20 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.30 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.40 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.50 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.60 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.70 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.80 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

41.90 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

42.00 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

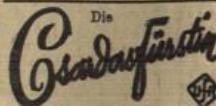
42.10 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

42.20 Von Berlin: 10.15 Der Reichstag.

**CAPITOL**

Die herrlichste Operette!

Eine wundervolle Unterhaltung!



mit Martha Eggerth

Sonntag: 300 500 700 900 Uhr

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden  
(Rhein- und Taunuskub)

Sonntag, 3. Februar 1935

2. Hauptwanderung  
Wiesbaden, Rentmäser, Wehen, Zugmantel, Hahn.

CAFÉ CONDITOREI

**Vogel**

Rheinufer neben der Hauptpost!

info. &amp; C. C. Mayr

Telefon 21604

Wine und Bier — Vereinszimmer

**Muckerhöhle!**

Goldgasse 21

Heute verlängerte Polizeistunde.

**Gute Herrenkleidung**

jetzt im

**Inventur-Verkauf**

Versäumen Sie nicht die günstigste Einkaufsgelegenheit des ganzen Jahres. Es kommen nur ausschließlich bewährte, gute Qualitäten in

modernen Anzügen  
modernen Mänteln  
flotten Sportanzügen

zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

**CARL DAUB**

Herrenkleidung

Wiesbaden Kirohalle 27

Durchgehend geöffnet.

**Männergesangverein „Cäcilie“**

Unser beliebter und gern besuchter

**Großer Volks-Maskenball**

findet am Samstag, 16. Februar, 20.11 Uhr im KAISERHOF, Frankfurter Str. 17 statt.

Getränke nach Belieben zu billigen Preisen. Eintrittskarten für Nichtmitglieder im Vorverkauf 0.80, a. d. Kasse 1.00 einschl. Steuer. Der Vorstand

Lachen Sie gern einmal  
nach Herzenslust

Dann ist unser Programm richtig!

Das große Lustspiel:

**Lucie Englisch**

in Wenn ein Mädel Hochzeit macht.

Das kleine Lustspiel:

Fritz Servos in Der sanfte Jacob

Preise: 50,-  
60,- 70,-  
90,- usw.**Film-Palast**

Beginn des Hauptfilms:	
Wo.	So.
2.30	2.30
4.30	4.30
6.45	6.45
9.00	9.00

Jugendliche  
Zutritt!**Franziska Gaal**

Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock, Hans Moser

Ein wahres Fest des Lachens  
und der Freude —Spannung, flottes Spiel, glänzende Regie,  
Herr, Humor, mitreißende Musik —  
EIN SCHLAGER!BEIPROGRAMM:  
Morena, Kulturfilm  
Bavaria-Tonwoche  
u. a. Die Wintersportspiele  
in Garmisch.**THALIA**Heute 10.45 NACHT-  
VORSTELLUNG**MARIE...**... aus moralischen Gründen  
entlassen ...

Eine Filmlegende mit

**ANNABELLA**ANNABELLA gestaltet das Mädchen-  
und Mutterchicksal überzeugend-  
und erschütternd. Um dieser selten großen  
Leistung willen wird man den  
Film sehen wollen.SONNTAG, vorm. 11.15 Uhr  
FILM-MORGEN-FEIERdes von Publikum und  
Presse so begeistert  
aufgenommenen**GRÖNLAND-FILMS**Eine kleine Farbenherstellung:  
Grönland wie es ist u. lebt!**Marmor**

Kitzinger u. Frechenhäuser

Neulieferung Dotzheimer Str. 84  
Reparaturen Anruf: 22475

Union-Theater

Rheinstraße 47

Ab heute täglich:

Der sensationelle Ufa-Film

Ein Mann will  
nach Deutschland

mit Carl Ludwig Diehl

Brigitte Horney.

Dazu

Ein gutes Beiprogramm

**Film-Palast**SONNTAG  
den 27. Januar 1935  
vormittags 11.15 Uhr

Einlaß ab 10.30 Uhr

**KULTURFILM-  
VORFÜHRUNG**

Wir zeigen

**30 Jahre****Weltgeschehen**

Eintrittspreise:

50,- 60,- 70,-

Schüler u. Schülerinnen

25,- 30,- 35,-

Wochen-

tags

4 Uhr

6.15 "

8.30 "

Sonntag

3 Uhr

5 "

7 "

9 "

Wochen-

tags

4 Uhr

6.15 "

8.30 "

10.30 "

12.45 "

14.15 "

16.30 "

18.45 "

20.15 "

22.30 "

24.45 "

26.15 "

28.30 "

30.45 "

32.15 "

34.30 "

36.45 "

38.15 "

40.30 "

42.45 "

44.15 "

46.30 "

48.45 "

50.15 "

52.30 "

54.45 "

56.15 "

58.30 "

60.45 "

62.15 "

64.30 "

66.45 "

68.15 "

70.30 "

72.45 "

74.15 "

76.30 "

78.45 "

80.15 "

82.30 "

84.45 "

86.15 "

88.30 "

90.45 "

92.15 "

94.30 "

96.45 "

98.15 "

100.30 "

102.45 "

104.15 "

106.30 "

108.45 "

110.15 "

112.30 "

114.45 "

116.15 "

118.30 "

120.45 "

122.15 "

124.30 "

126.45 "

128.15 "

130.30 "

132.45 "

134.15 "

136.30 "

138.45 "

140.15 "

142.30 "

144.45 "

146.15 "

148.30 "

150.45 "

152.15 "

154.30 "

156.45 "

158.15 "

160.30 "

162.45 "

164.15 "

166.30 "

168.45 "

170.15 "

172.30 "

174.45 "

176.15 "

178.30 "

180.45 "

182.15 "

184.30 "

186.45 "

188.15 "

190.30 "

192.45 "

194.15 "

196.30 "

198.45 "

200.15 "

202.30 "

204.45 "

206.15 "

208.30 "

210.45 "

212.15 "

214.30 "

216.45 "

218.15 "

220.30 "

222.45 "

224.15 "

226.30 "

228.45 "

230.15 "

232.30 "

234.45 "

236.15 "

238.30 "

240.45 "

242.15 "

244.30 "

246.45 "

248.15 "

250.30 "

252.45 "

254.15 "

256.30 "

258.45 "

260.15 "

262.30 "

264.45 "

266.15 "

268.30 "

270.45 "

272.15 "

274.30 "

276.45 "

278.15 "

280.30 "

282.45 "

284.15 "

286.30 "

288.45 "

290.15 "

292.30 "

294.45 "

296.15 "

298.30 "

300.45 "

302.15 "

304.30 "

306.45 "

308.15 "

310.30 "

312.45 "

314.15 "

316.30 "

318.45 "

320.15 "

322.30 "

324.45 "

326.15 "

328.30 "

329.45 "

330.15 "

331.30 "

332.45 "

333.15 "

334.30 "

335.45 "

336.15 "

337.30 "

338.45 "

339.15 "

340.30 "

341.45 "

342.15 "

343.30 "

344.45 "

345.15 "

346.30 "

347.45 "



## Treu mit drei Herren

Das war eine arge Gegnerschaft zwischen dem Oberhälzer und dem Horlacherwart. Und daran ist nur die leidige Belehrungswelt schuld gewesen, weil alle beide von sich geglaubt haben, sie hätten den größten Hundeverstand, und es könne ihnen in diesem Punkt keiner das Wasser reichen. In der Folge gab das natürlich ein grimmiges Gegenstreiten der beiden Hälzleute, kein neuer Käfer kam ins Dorf, die sie nicht jeder für sich mit großem Stimm-aufwand und viel Fremdwörtern ausgerichtet und von allen Seiten abgezweigt hätten, wobei sich dann jeder bemühte, just das Gegenteil vom anderen zu sagen und mit seiner Meinung recht zu behalten.

Natürlich gaben sich die Konkurrenten auch nichts Mühe, ihre Kenntnisse recht einträglich zu verwerfen und bejeders der Horlacher war der bestensetzen und geschäftigste Hundetaucher der ganzen Gegend.

Die schönen Geschichte aber, die sie vom Horlacher und seinem Hälzerstab erzählten, ist die von Treu, dem Hofs Hund, und seinen drei Herren.

Um die Zeit, als sie sich er-eignete, war es dort in den Dörfern eben recht unruhig gestellt. Hier und da im weiten Umkreis wurden die Hölle von Händlern heimgesucht, die den Hühnermarkt und die Rauhstammerei plünderten. Wie gelang es, den Spießhunden zu er-tappen, nur daß es wohl immer der selbe sein müsse, konnte man annehmen, denn er ging stets auf die gleiche Art zu Werk und hinterließ an Riegeln und Türen die gleichen Spuren.

Allmählich begann auch der Horlacher um sein Eigen-tum besorgt zu werden und entschloß sich, einen recht scharfen Wachhund anzuhauen, der hinter dem Haus an der Kette liegen und den Gauern die Lust auf Wirtshaushennen und Schenken verderben sollte. Nach langem Hin und Her entschloß er sich endlich für Treu, der ihm von der Stadt aus angeboten wurde und war nun natürlich wieder Lobens und Rühmens voll über den guten und preiswerten Griff, den er mit diesem Händel getan habe.

Ran war der Treu wirklich ein rüttigster Schäferhund mit starken Gliedern und einem mächtigen Gebiß, schön ebenmäßig gebaut und eigentlich wirklich ohne Tadel. Wenn auch der Oberhälzer nicht so tollig müsste, dem Horlacher seinen Erbwohl zu überlassen, er könnte doch keinen rechten Händler finden und mügte am Ende zugestehen, daß der Treu ein ganz leidlicher Hund sei.

Noch keine Woche war vergangen, da sah der Nach-wächter von der Straße aus an der Hinterseite des Horlacher-omwesens einen verdächtigen Lüftchen und weil er ein pflichtgetreuer Mann war, hörte er sich heimlich ums Haus,



Da machte der Nachwächter eine überraschende Entdeckung.

um zu sehen, was da vorginge. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er hinten im Dunkeln von ferne einen Mann neben der Hundehütte sahen sah, der dem Treu den Kopf streichele, während der Hund in großen Freudenjäcken an ihm emporstrang. Zur Seite aber lag ein prallgefüllter, schwerer Sack.

Als der Nachwächter den Fremden antrat, streckte dieser gewaltig auf, ließ dann seinen Sack im Stich und rannte in großen Sprüngen über das Feld. Der Herr, hinter der Ordnung hatte lange Beine, nicht weit, der erwischte er den Flüchtling und nahm ihn beim Kragen. Er war denn auch richtig der Einbrecher, der solange alles in Schreden versetzte, und der dicke Sack enthielt die sorglich gehüteten Spezialitäten und Würde des Horlacherdorfs. Und ebenso richtig war er Treu's alter Herr, der Sepp Gaulhuber aus der Stadt, dessen ganzer gewölkter Schwindel nun ans Licht kam.

Überall auf den Bauernhöfen hatte er seinen Hund zum Raus gegeben und wo man ihn nahm, war er prompt hinterher nüchternher als ungeborener Gast aufgezelaucht. Und ist der Treu natürlich nichts, gab auch keinen Laut von sich, und so konnte er nicht nur ungestraft die Spezialitäten übernehmen, sondern hatte noch den Vorteil, daß der erboste Hälzleute ihm am nächsten Tag den Hund als unbrauchbar zurückbrachte.

Der Horlacherwart wußte sich vor Empörung nicht zu



Der Horlacher war der gehässigste Hunde-tauscher der ganzen Gegend.

lassen und wollte natürlich nichts davon wissen, den Treu zu behalten. Aber es blieb schwer, ihn loszuwerden, denn jeder schenkt sich darum, einmal später eine ungelaubten Be-such zu bekommen, wenn der Sepp Gaulhuber seine Strafe abgeschaffen hätte. Schon wollte der Wirt ihn einfach vergessen lassen, da meldete sich ein unverwüstlicher Käufer. Der Oberhälzerbauer erklärte, den Hund erledigen zu wollen, wenn er billige sei.

Keinem hätte der Horlacher die Unwichtigkeit auf einen Einbruch in der Zukunft geglaubt, als eben dem Oberhälzer Sohn der Handel schnell zustande.

Treu blieb mit großen Augen zu seinem neuen Herrn auf, als ihm dieser die Schnur durchs Halsband zog, um ihn nach Hause zu führen. Der Wirt sah mit hinterhältigen Gedanken zu, wie der Bauer sich mit seinem neuen Gesäßten ansteuerte und sagte beläufig:

### Acht gegen fünf.

von Jan Murr.

Wir haben dieses Kapitel dem im Verlag Junge Generation, Berlin SW 68, erschienenen Buche von Jan Murr, "Der Admiral" entnommen.

Der Graf ging auf und ab, um endgültig Unruhe Herr zu werden, um zu einem Entschluß zu kommen.

Fischen oder sich schlagen?

Haben wir genug Munition?

Die Schritte hämmerten. Die Männer warteten stumm. Sie warten auf einen Entschluß des Grafen. Noch einmal prüfte der Admiral die Meldung. Der Adjutant kam auf die Brücke.

Melde gehorsamst. In Halbmeilenrichtung die feindlichen Schiffe "Glasgow", "Kent", "Cornwall", "Defense", "Canopus" und "Formidable" ausgemacht!

Hm. Rufen Sie "Gneisenau" und "Nürnberg" an.

Gesetz nicht annehmen. Juridik in Ausnahmefestellung.

Der Graf schritt auf den Stabsstuhl zu.

Kapitän!

Der Offizier vom Stab hob die Hand an die Mütze.

Das Geschwader steuert Diktat. Schiffe laufen acht-

zehn Meilen. Verbands zusammen!

Ach! Macht?

Der Stabskapitän wurde sohl im Gesicht. Spee anmorte nicht, er ging auf und ab und sah im Vorübergehen auf die schwungende Kompanie. Er lämpfte gegen sich selbst an, als die Jungen wieder freisten.

Meldung an Flaggenschiff. Acht feindliche Schiffe ver-

lassen den Hafen!

Der Graf rührte.

Acht Schiffe... Das feindliche Atlantikgeschwader zählten nur sechs Schiffe. Er verlangte seine Schritte.

Sollten etwa...?

Der Graf blieb stehen. Sein Hartgesicht wurde fühn. Feierlich stand dahinter. Was es Abhäng? Coronel der Sieg, Fallland das Sakrament?

Er sah nach dem Barometer. Das Wetter war klar. Riegendroß stand eine schwüle Dunstwand über den Wässern.

Acht gegen fünf!

Er prüfte den Umbruchsanzeiger auf der Brücke und sah achteraus, wo die anderen Schiffe lagen. "Leipzig" und "Dresden" könnten früher folgen.

Kielhülse nicht einholen. Löst abfahren.

Das Flaggenschiff verlangte seine Fährt, um hinter dem Geschwader zurückzubleiben zur besseren Beobachtung. Schornsteinrauch verhängte die Sicht der feindlichen Schiffe. immer außergewöhnlich sah der Admiral in die Rauchwolken des Feindes hinein. Da, da, da, massig schwelten die Schiffe vor den Schiffen. Der Rauch hob sich kaum vom Wasser auf.

O!

Der Graf rückte im Gesicht. Da gegen Käthe, das war ein Vorteil für den Feind. Und es war mehr. Hinter diesen mächtigen Rauchschwaden verbargen sich die Schiffe, die nicht zum feindlichen Atlantikgeschwader gehörten.

"Kielhülse Japan" merkte der Kommandant der "Scharnhorst" hinter dem Admiral auf. Der Graf schüttelte den Kopf und suchte die Formen der feindlichen Schiffe zu entziffern, während eine Bewegung durch seinen Körper ließ wie ein Dusen.

"Schiff eins bis sechs sind nicht zu erkennen, Exzellenz. Aber sieben ist der britische Kreuzer "Bristol". Acht Hilfskreuzer "Macedonia".

Eine verhümmeltes F-D-Signal des Trockenschiffes "Baden" wurde herausgebracht.

"Leben Sie, Kapitän", drängte der Graf und versuchte immer wieder die dicken Rauchschwaden vor den feindlichen Schiffen zu durchdringen.

Zwei feindliche... And hinter uns...

Anger rückte im Grafen auf. Aber erloste sich sofort wieder. Vom Krüppelkennel meldeten die Beobachter berunter: Sichtlinie klar. Sechs feindliche Kriegsschiffe in roter Kiellinie aufwärts. Waken und Schornsteine über dem Himmel. Vorn, hintereinander gestellt, zwei große Schiffe mit je drei breit hingebauten Schornsteinen...

Drei breit Schornsteine?

Admiral und Kommandant ließen die Gläser an den Riemern herunterrollen und sahen sich fragend an.

Das kann doch nicht...

Ein unheimliches Gefühl beschlich den Grafen auf der Brücke, als die Redung noch einmal angezogen wurde.

Ein hässlicher? Schlaftreuer?

Ein hässlicher Schatten lag über seinem härtigen Gesicht. Der Wind wehte den schweren Mantel durcheinander und hob ihn über das Wasser. Zehn Seemeilen von den eigenen Schiffen kampft St. Gaudens Blote. Kampfsbereit. Sicher überlegen. St. Gaudens "Invincible"!

Wie ein schwerer Steinblöck traf den Grafen das Er-

leben. Vor seinen Augen drehte es sich. Alles schien durch-

einander zu jumeln, die Sonne und das Meer. Wie ein

Hoffentlich ist der Sepp nicht auch noch ein Ausbrecher. Sonst kommt er doch über das Schweinetier, ehe du dich mit dem Rabendieb recht vertragen hast.

Doch der Oberhälzer lächelte nur gutmütig, frechelte dem Treu da und schrie: "Hör nicht auf deinen Weißwurst, der ist ja ein großer Schuft!"

„Doch ein guter ist ja schönes Viech, der einen guten Biss gebaut, ausdrücklich einmal recht und einen guten Biss gebaut, Horlacher. Wör' wahrhaftig schad um uns gewesen, wenn er hätte vergeben werden sollen. Übrigens, was den Sepp angeht, da möch' dir nur keine Sorgen. Ich habe nämlich noch einen anderen Hofschnau, doppelt hält besser, weiß du, und den kennt der Sepp ja nicht.“

Sprach's und zog sich an mit seinem wohlseligen Käufi davon, während der Horlacher sich räuspte, weil er nicht lebte auf den klugen Gedanken gekommen war, dem Treu einen Gefährten zu geben. Am meisten aber tat ihm leid, daß er nun nicht einmal etwas gegen das Tier sagen konnte, weil er es früher so geliebt hatte.

Der Schäferhund lebte sich auf dem Oberhälzerhof sehr schnell ein, war der Stolz seines Besitzers und hielt in der ganzen Nachbarschaft nur der Treu mit drei Herren.

### Wortspruch für die Woche.

Ein Wolf ist nur froh, wenn es aus lauter Herren besteht, da Freiheit die Achtung der Rechte anderer zu ihrer Bedingung hat, und darum das Vorhandensein von Rechten anderer verlangt, um selbst existieren zu können, aus Herren bis in die untersten Schichten der Nation hinauf. Die Hause, Leute und Brüder — alles gute, alte deutsche Wörter — sind leibliche Brüder der Freiheit, und sie und fallen mit diesen. Paul de Lagarde.

Rebel überzog es seine Augen. Er schlugte einmal durch die Rehle, preßte die Augen zu und griff abwehrend mit der rechten Hand zur Rehle. Dann schloß er die Bitterkeit hinunter und hob sein Gewicht. Es war schwer zu sagen, was in diesem Augenblick großer Einmaleins in ihm vorging. Dachte er an seine Söhne, an seine Schiffe, an den Tod?

Der Graf wußte dem Kommandanten.

„Jetzt seien wir klar, Kapitän. Es gibt nichts anderes mehr. Nur noch eine Richtung haben wir. Es wird das Ende sein. Und nun gute Zeit, meine Herren, und gute Fahrt!“

Der Kapitän nickte. Sie verstanden sich.

Wir arbeiten uns ein

### Tagebuch



Einsame weiße Seiten werden in der Mitte gefüllt, gebeitet, und eine starke Pappo ergibt den Buchdeckel. Nun man einen Buchumschlag aus buntem Stoff und zieht in der Mitte einen Draht hindurch (Nicht Zeichnung). Die beiden zusammenstehenden Drahtenden werden seit um-cinandergedreht. Die eine Röhr des umgelegten Stoffteils am Buchumschlag bleibt offen und wird oft angesehen, wenn das Buch hingehoben werden ist. Damit der Draht den Pappdeckel nicht eindrückt, legt man an der Stelle, wo er entlangläuft, noch einen Papptreifen zur Ver-stellung unter. Die Drahtlöcher, welche aus dem Umhüll heraus-schauen, werden mit Wolle oder Garn umstochen und ein kleiner Vorhangschild hindurch gehängt.



Der Draht wird in den Stoffüber-zug eingelegt. Ein Papptreifen ver-stärkt den Deckel.



### Aufstecken!

Von Heinrich Pestel.

Nun drängt der Morgen hell zu uns herein, Der neuen, jungen Tag will er uns geben. Im Ferne, Osten ruft der Krähelein, Schwäfli auf und sieht die Welt mit Lust und Leben. Vor meinen Augen steht ein Bild sich ein: Ein Wiesenplan, von Bäumen rings umgeben, Und ich darauf mit meinem Feind allein, Mit dem ich streiten kann auf Tod und Leben!

### Denksport-Ausgabe.

Die Verwandlung des Mides.

König Midas wurde von den Göttern zur Strafe für seine Dummkugel in Gold verwandelt. Was war Midas noch der Verwandlung wert, wenn wir annehmen, daß der König 75 Kilogramm wog und 1 Kilogramm Gold 2900 Mark kostete?

# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 27. Januar 1935.

## Terug! / von Otto Doderer.

„Es lebe...“ rief ein alter Herr, der laubfeste Zelte am Lambartstich. Er hatte sich vom Stuhl erhoben und reichte sein Glas empor, indem seine Augen schmucklos von Gestalt zu Gestalt durch die Runde schweiften. Die Sonne, die als blauer Halbkreis hinter den grünen Bergen hinunterglitt, erhüllte den Herbstabend mit einem feinen goldenen Lichtschleier. Wir fuhren auf dem Verdeck eines der großen weißen Schiffe durch den Rheinlauf. Die Süddächer, die Türme und alten Gemäuer, die hellen Landhäuser hinter hohen Bäumen und Rebenterrassen, die Weinberge und Weizen — Vergangenes und Gegenwärtiges lagen unter dem düsternen Schleier des stürmenden Abendlichtes ineinander, und eines schien mit dem anderen zu einer immerwährenden fröhlichen Fülle verschmolzen.

Aber der muntere Graufuss sprach nicht weiter. Sein Blick blieb dem Wall am Hafen zugewandt, wo langsam die schwartzaufwirte Flotte herabgestiegen wurde. Es lag auf halbem Wege zwischen zwei. Im gleichen Augenblick wies eine Frau mit einem unterdrückten Aufschrei erschrockt auf das Wasser hinunter. Wir alle hingen nun den schwungenen Laufbahnen der Totenflotte vorüberfahrend: den schwarzen Fliegenden der weissen Zeichnung des herabstürzenden Gezwinges einer Trauermeute, die an der Stelle der Landesflagge geführt wird, wenn in der Familie des Kapitäns sich ein Trauerfall ereignet hat, und der jedes andere Schiff Christbretter erweckt, begegnet doch sein Schiff dem anderen ohne Gruß.

Der alte Herr hatte sich wieder gesetzt. Den Kopf in die Hände gestützt, hummte und ernst wie wir alle, kann er zu dem Schiff hinüber, das dunkel getreut wie die Kugle, die wohl seine Freude war, wie ein finsterner Schatten unseres hellen Schiffes laufenden Lebens vorüberfahrt, ein Schiff des Todes. In dem Steuerhaus stand eine Frau mit weissem Haar, in grauem Kleid, eine blaue Schürze vorgebunden. Wie versteckt, den von unzähligen Furchen zertrümmerten Kopf harr gerodetem gerichtet, hielt sie die Griffe des fischgrätenhaften Rades umfassmert. Die Haarschärke, die ihr der Wind vom Schleier rauste, schien den einzigen zu sein, seine Bewegung an ihr hatte. Zwischen ihr und dem offenen Gang zur Kabine sperte sich quer ein schwartz glänzender Sarg. Ach, die Wohnung auf diesen Rahmen und Löffelkissen des Rheins, in denen ja meist der Inhalt von über 100 vereinzelten Jungen von 300 Eisenbahnwagen unterzubringen ist, sind geräumig und häuslich, als man um den Boden weist. Da ist eine stumme laubende Rübe, daneben sind zwei oder drei Wohn- und Schlafräume, alle nicht kleiner als in den Stadthäusern, und womöglich noch bei Kammern dazu. Der Matrose oder Überbaud das Personal das seine Wahrzeichen im Bordschiff für sich. Über der Bettstube dieser gemütlichen Behausung mit den leuchtenden Blumen an den Fenstern, dem das Schiff außerhalb des Wertraums, Vermögen, ja ein Teil seiner selbst war, ist nicht mehr unter den Lebenden. Stumm ausgestreckt liegt er in dem Sarge, der fast wie eine kleine Nachbildung seines Schiffes aussieht, im blauen Anzug mit schwarzer Krawatte um den kleinen Körper über dem weißen Hemd und mit blau gewickeltem Stoff, das Gesicht laubig rotiert, wie er sich lächelt, wenn er in Rudort zur Schifferküche ging, oder in eine Kneipe oder zum Verlader, um die Konnoissements zu holen.

Als er zum letztenmal rheinwärts fuhr und den Antritt der Jahr mit der Schiffsschlage in Gottos Namen einlud, wußte er so wenig, daß er es wußte, daß er Silber zum letztenmal einen Schiffskalender mit der Eintragung: „Gott legne das neue Jahr gesegnet hatte, daß die Reise, die sein ganzes Leben immer hielte und her geworden war, nun mit einem Male sein sein würde. Der Lebensabend des Schiffes ist das Schiff auf dem Wasser. Wahrscheinlich ist er an Bord geboren, und nur die Schulzeit in dem Heim für Schiffskinder in Coub oder bei Brest und die zwei Winter in der Ruhrtorfer Schifferküche, daß er an Land gebracht, und auch hier war er immer unter Schiffen. Als er die drei Jahre als Schiffsjunge gefahren war und nun zwei Jahre als Matrose das Kapitänspatent in der Tasche hatte — das große, das zur Führung von Schiffen über den ganzen Rheinlauf von Straßburg nach Basel bis Rotterdam bereitgestellt —, da war er für immer zu Hause auf seinem Kahn. Er nahm sich bald eine Frau von einem anderen Schiff oder doch irgendwo vom Strand, für war oder wurde ein Weise wie er: dessen Welt das Wasser ist mit der geheimen Freiheit unter dem Spiel der Oberfläche, mit den Gefahren der Untiefen, Klippen, Sandbänken und scharfen Windungen, der Wellen und Stürme, mit den Schiffsschäfern der Weidenblüte auf den Bühnen, den schwimmenden Bojen, den Kilometerzählen und Kreuzen an den Koftrumwänden, den Signalflaggen und Läutern. Ihre Bekannten sind die Schiffseile, die unterwegs an ihnen vorbeischleichen, die Loten, die an gefährlichen Stellen das Steuer übernehmen, die Wachhäuser, die dort mit Signalen und dem Sprachzettel wachen und warnen, die Händler, die während der Fahrt in Motorbooten neben ihnen anlegen und Proviant herauftun, die Fährmänner, die Strandbaumeister, die Strompolizei, die Zollbeamten, die Stolzmeister der großen Kanäle in den Hafen und die Bogensemeister im Strom. Ihren Ohren ist das Glühen der Wellen, sind die spitz auswendigen Klänge des Schiffsglockens. Mit den Brillen des Lebewohner, das Traumen einer Neugierde an einem stillen Abend. Sie sind an den trüffigen Geruch des Teeres und des Öl und ihrer Frucht gewohnt: von Chemikalien, Öl, Räten, Getreide, Kohlen, Eisen. Was uns vertraut ist, bleibt ihnen das Ferne. Die Städte und Dörfer, die Dome, Kapellen und Burgen, die Wälder und Industriewerke, die Ebenen und die Berge, die Auen, die Weisen, die Wälder, die Uferländer, die Bappelreiter gleiten tiefaus, tagtum an ihnen vorüber, aber nur in weiter Sicht, am Rande ihres Lebens. Eine Fahrt, eine Waldwanderung, der Aufstieg eines pfiffigen oder mähenden Bauern sind etwas Unerhörbares für sie. Ihre Wurzeln sind ins Wasser gesetzt, wie die Haarschärfchenwelle, die wir das Winters auf die Haarschärfchenwelle legen.

Wie der Motor des Toten Schiffes ratterte, lärmte, mahlte, wie hörte er das Wasser plätschern? Da vier bis fünf Tage kommt ein solches Schiff bei Tag und Nachtfahrt von Rotterdam nach Mannheim. Unter Schiff war nun schon weit weg von ihm. Es wurde Nacht. Die Lichter brannten schon. Die bunten Signallampen hingen an den Mänteln. Uns fröstelte. Wir machten uns bereit, in den Schutz des unteren Verdeckes zu gehen. Es drängte uns, durch die Wände von Außen abgeschlossen zu sein, und näher zusammenzurücken. Der alte, der vorhin so ausgelassen war, hing als erster seinen Mantel um die Schultern. Der Schauer des unerbittlichen uns allen einiges Nabenden hatte ihn an die nächsten gebracht.

Als wir an dem Raddrumm verbeigingen, sahen wir den Kapitän unseres Schiffes an dem meingesungenen Sprachrohr stehen und hören, wie er in dem Machtensraum Bescheide gab. „Terug!“ rief er. Er sagte nicht „ zurück!“, sondern „terug!“, denn auch ihre eigene Sprache haben die Leute auf dem Wasser. Sie ist gemüth aus den Sprachlaufen aller Überstaaten. „Terug, terug!“ fuhr der tot Schiff. Viel-

leicht hatte ihm seine verwirrte Frau nun schon in der Heimatlosen gesteuert nach Aschheim, Gudensburg, Gernsheim, Worms oder Mannheim. Und wie sie dahinwirkt, führt sie auch den Verlorenen immer weiter in die Vergesslichkeit hin. Seine Beziehungen zur warmen Geduldigkeit lösen sich von Stunde zu Stunde mehr und mehr, die Vorstellung von ihm wird immer bläser und gefühlloser werden, bis er nur noch Erinnerung, nur noch wie eine Sage, ein langer Traum sein wird. Seine weitere Wanderschaft muß er allein antreten, aller Sorge, aller Krankheit, allen drohenden Kriegen entkommen, aber auch aller frohen Freiheit, aller läßtigen Lust der Sinne, allem Frieden, freundlichstesten Austausches. „Terug, terug!“ geht seine Freiheit vielleicht in dem fülligen Element, in dem er sein Leben zubrachte, das die fremde, unheimliche Urheimat alles Lebendigen ist, und das Wiesel des Einbaus bedeckt, immer tiefer herabwärts bis hinunter in die Schmerzregionen der Gebrüder über der Erde, von denen die Wölfe ausgeben den Meeren zu. Demn die menschlichen Zwischen geschöpft auf dem Wasser sind den toxischen Dingen nahe und ihr Sprung aus der Welt ist kürzer als der von uns Menschen der Häuser und der Ader.

## Die Welt der Frau.

### Theodor Fontanes Emilie.

Eine Frau lernt warten...

Von Claudia Vorst.

Eigentlich kommt sie nicht direkt aus den Abruzzen, aber als Theodor Fontane das zehnjährige Mädchen im Hause ihres Onkels August kennenlernt, scheint sie ihm zu ungebärdig und wild, so daß ihm ihre Freiheit von einer vor Generationen eingewanderten südfranzösischen Hugenottenfamilie gar nicht glaubhaft erscheint und er ihre ehele Heimat straft in das ungewohnte und romantischste Gebirge Europas verlegt. Die Leidenschaft dieses Temporements hat schon den 15-jährigen Theodor bewogen, obgleich die kleine Emilie damals mit einem rotschwarz gemusterten Mäntelchen, ausgesetztem Schuh und einem merkwürdigen Strohhut auf dem krüppigen Schwarzenhaar nicht gerade schön war. Aber Fontane liebt schon das Jüngste das Ungewöhnliche und leidet mehr als das Ausgeglichene, und dieser Ratung bleibt er treu. Dafür wandelt sich Emilie Roumet, die als Adoptivtochter des Herrn Bat Sommer später nur noch den Namen des Stiegewalters trägt, daran, daß sie als Reunionsläuferin ganz eine modische Berlinerin ist und auch die Augen, die Fontane immer als nachdrücklich und dämonisch in Erinnerung hatte, erweisen sich als leuchtend grau. Aber es scheint, als wäre doch noch aller Reiz des jolassamen Jaubers um diese Dame, die gar nicht mehr den wilden Kind hat gleich, denn Theodor Fontane bereit sich sehr, sie für immer zu gewinnen, damals als Apotheker in Berlin.

Rahe der Weidendommer Brücke tut Theodor die für das Leben entscheidende Frage an seine Emilie, weniger Schrift nach der Brücke, hat er ihr Ja, aber es muß doch wohl so gefügt und zurückhaltend gegeben worden sein, wie es damals für junge Mädchen aus gutem Hause passend war, denn Fontane wiederholt beim Abschied vor Emilie aufs Wort: „Als wir sind wirklich verlobt!“ worauf ihm ein händedreher gute Gewissheit gibt. Emilie hat ihr Geheimnis in all den fünf Jahren, in denen immer noch keine Auskunft auf Ersuchen für Fontane war, und in denen er als Apotheker, als freier Schriftsteller und darüber als Badegäste verdeckt, vorangekommen. Und wie oft kann auch seine berufliche Wege waren und so ergibt sich, daß die allgemeine Brüderlichkeit der damals begleitenden Verwandten gewesen sein mag, für ihn zugleich der Umstieg ihres Temperaments. Theodor zeigt sie sich ruhig und zuverlässig. Das bleibt für ihn, als wenige Monate nach der Hochzeitung Fontanes Stelle im Ministerium gekrönt wird und er fast im Hafen wieder auf offener See ist, wie es in seinen Lebenserinnerungen heißt. Wie lebhaftwundliches Taperitett wirtschaftet Emilie aufs parfümiert, nimmt noch Kosmetika dazu und ihr treuer Glaube an sein Vormärzkommen läßt auch die schweren Zeiten nicht unerträglich scheinen.

Fontanes Mutter, immer nur auf Böhl für ihre Kinder bedacht, ganz anders als Fontanes lärmstiller begabter unfehlbarer Vater, hatte schon richtig beobachtet, als sie Theodor bei der Verlobung fragte: „Emilie hat gerade die Eigenschaften, die für dich passen“. Das bedeutet sich bald an entscheidender Stelle und ungewöhnlichem Anlaß: der Hochzeit. Fontanes Vater kommt eine Halbstunde später zur Trauung und der Vater sagt Emilie: „Das ist ein Feind! Sie sollen warten lernen!“ Obgleich gerade diese schwierige Kunk des Geduldswertes Emilies Angestammte auf harte Proben gestellt, niemals hat sie Theodor merken lassen, wieviel Geduldung sie braucht, ruhig und zuverlässig zu bleiben.

Selbst in ihrer schwierigen Zeit, kurz vor der Geburt ihres ersten Kindes, läßt sie sich nicht von den Rebeutzen der Verwandten beeinflussen, gelöst erträgt sie es, daß Theodor als Zeitungskorrespondent in London arbeiten muss, indes in Berlin ist Georg geboren wird. Was tut es ihr, daß sie zuweilen kaum ausreichendes Wirtschaftsgeld hat, um für sich und die Kinder zu sorgen, wenn nur Theodor merken lassen, wieviel Geduldung sie braucht, ruhig und zuverlässig zu bleiben. Selbst die Bezahlung des journalistischen Erfolgs, die für den gelehrten Mann alles öffert.

Immer aber hat sie den Glauben an sein Werk, darum

wie der 70jährige Fontane feststellt, daneben findet sie noch Zeit, ihm Zeitungen und Bücher vorgelesen. Diese einzige Art Werthilfe hat Emilie mit jener großzügigen Selbstverlängigung geübt, mit der sie keits ihre häuslichen und vor allem die mittlerlichen Pflichten erfüllt. Fünf Kinder hat sie Fontane geschenkt und daß alles im Leben den rechten Weg gingen, ist nicht zumindest der Mutter Verdienst. Weil sie die Pflegefertigkeit einer frischen Kindheit Emilie umgab, darum verzichtete sie nun all die in freudlosen Jahren gesammelte Liebe ihres reichen Herzens hingebungsvoll an Mann und Kinder. Die Schöne werden hohe Staatsbeamte, die Tochter heiratet einen unerkannten Maler, eben wie die Geduld des ersten Entleibedes gemeldet, da stirbt plötzlich der älteste Sohn. So sehr leidet Fontane, daß Emilie den engen Schmerz später verbergen mag, um den geliebten Geschätzten seiner Arbeit wiederzugeben.

Der Schmerz um den Sohn ist eigentlich die einzige Differenz in dieser Harmonie des glücklichen Familienebens, das gerade die letzten Tage Theodor und Emilies umgibt. Nach all den unruhigen Jahren beruhlicher Sorgen und schwieriger Erkrankungen ist nun wirklich ein Hafen da und Fontane drauht nicht mehr verzweifelt auf dem Meer seiner Hoffnungen umherzufeuern und nicht zu wissen, wo er unter werken soll. Wenn es auch ein später Ruhm ist, nach all den Mühen und Kämpfen, der nun endlich Fontanes Werk die gebührende Anerkennung gibt, Frau Emilie ist glücklich und froh, erleben zu dürfen, daß ihr Theodor und seine Dichtungen nun für ganz Deutschland und die Welt das bedeuten, was sie immer für ihn erhoffte.

An Theodors Seite nimmt Emilie nun teil an Hochzeigungen und Festessen, wie sie einst am Beginn ihrer Ehe, neben ihm gesessen hat bei all den literarischen Gesprächen, in dem Kreisfreundkreis und in den Kunstreihen, bescheiden und zurückhaltend, aber immer sicher im Urteil und immer auf der Wacht für Theodors Werk. Die schwarzen Schläfenläden sind längst grau geworden und dunkle Schenkelbeine lassen Emilies grazige Gestalt noch zierlicher erscheinen, aber noch immer ist der strahlende Blick ihrer Augen da. Die sind auch bei Theodor, als er für immer hinübergeht, die Geschätzten hat ihm nicht lange warten lassen.

**Wie bekomme ich einen Mann?**  
Ein kleines Handbuch für Mädchen, die noch keinen Mann haben.

Von Franziska Witt.

Um es vorzuschriften, um einen Mann zu bekommen benötigt ein Mädchen weder überzeugenden Geist, noch Schönheit, noch Geld. Der beste Beweis hierfür wird uns täglich geliefert, wenn wir ein außerleidliches Exemplar des männlichen Geschlechts in Begleitung einer Frau sehen, deren Einfachheit unbeschreibbar die Frage im uns aufsteigen läßt: „Wie kommt der zu solcher Frau?“ Ja, das ist natürlich nicht sein, sondern ihr Geheimnis und die meisten Frauen hüten dieses Geheimnis sehr langstätig, besonders vor den Vertrümmern des eigenen Geschlechts, die zu gern wissen möchten. „Wie hat du das bloß angelebt?“ Denn, es ist eine Tatsache, daß unauffällige, simple Mädchen, nicht reich, manche sogar arm wie eine Kitchennaus, gelesene Schönen, Doktorinnen aller Grade, Erdmutter von großen Vermögen, die begehrtesten Männer vor der Nase wegknallen. Wie sie das zuwege bringen, ist, wie schon eben erwähnt, ihr individuelles Geheimnis.

Man soll sich das Leben nicht leicht machen. Einen Mann zu bekommen erfordert oft viel Arbeit, mehr als die meisten der nur auf geistige Bedeutung eingestellten Frauen ahnen können. Bedeutlichkeit ist dazu notwendig, schauspielerisches Talent, Konzentration, Anpassungsfähigkeit und Entzugskraft. Das Wichtigste ist es natürlich, erst einmal zu wissen, welchen Mann man heiraten möchte. Darmen sollte man sich, sowie man einen Mann kennlernet, der einem gefällt, immer die Frage vorlegen: „Würde ich ihn gern heiraten?“ Das ist von weiblicher Bedeutung, damit man sich nicht plattiert und dann zwar einen großen Kreis guter Freunde sein eigen nennt, aber keinen Mann, der sich selbst ernsthaft die Frage stellt, soll ich dieses Mädchen zu meiner Frau machen. Hat man nun einen Mann gefunden, der einem sympathisch ist, oder den man zu lieben glaubt, so muß man sich ganz seit vornehmen, diesen Mann werde ich heiraten. Trotzdem der Mann versteigt ist, der

den Antrag macht, können wir Frauen einiges tun, um den Mann hierzu zu bringen. Natürlich gibt es Vieles auf den ersten Bild, natürlich sieht ein Mann manchmal alles auf eine Karte und spielt alles, um eine Frau zu bekommen, natürlich. Aber das sind Ausnahmefälle und oft auch nicht so klar und eindeutig auf das Konto Mann zu buchen. Doch im allgemeinen geht es professores her. Der Mann möchte zwar gern Frauen erobern, er möchte von der Liebe sprechen, doch heimlich ist eine Angelegenheit, an die ein Mann in der Regel nicht gern denkt.

Was ist der Typ dieses Mannes? Das muß jede Frau zu erfüllen verstehen. Es ist aber durchaus nicht gelöst, daß, wenn ein Mann von Gott und Welt nur so spricht, wenn er Athleten des Körpers und Geistes dotiert, über schlagfertige Antworten begeistert ist, von Sport und anderer Komödienkunst spricht, er auch die Wirkung hat, ein geistiges Mädchen oder eine Reisefrau zu begeistern. Weiters ist nämlich das Gegenstück der Fall.

Es ist überhaupt falsch, viel darauf zu geben, wenn ein Mann von seinem Frauensinn spricht, ein angeschautliches Bild von dem Wächter entwirft, das einmal der Gott teilselig werden soll, seine Gemahlin zu sein. In Wirklichkeit wird er sich von diesem Ideal füllen, falls er ihm in Fleisch und Blut begegnet, kaum angezogen fühlen. Und doch hat jeder Mann einen Wächterinstinkt, der zu ihm selber passst als eines anderen. Wenn man also das Gefühl hat, daß man seinem Typ entspricht, oder wenn man weiß, mit welchen Mädchen er bisher gute Freundschaft oder Kameradschaft gehalten hat, wird man bald wissen, ob es verhältnis, ob mit ihm weiter zu beschäftigen. Natürlich gibt es auch Männer, die jeder Frau nachschaufen, bietet sie ihm nur die Spitze des kleinen Fingers. Aber solche Männer lohnt es sich nicht zu kritisieren.

Und wenn nun an der richtigen Frau gefunden ist, was nun? Dann muß man sehr nett und weidlich zu ihm sein. Man muß denkwürdig zu ihm ausschauen, denn jeder Mann sieht es nun seiner Frau bewußt zu werden. Allerdings muß man da aufpassen. Sein er wünscht hervorragende Eigenschaften, so ist es nicht vorteilhaft, sie doch zu preisen, denn er weiß allein, daß er sie hat und das wird ihm täglich von vielen anderen Menschen bestätigt. Dagegen gibt es sicherlich Eigenschaften, die ihm augenfällig seien, die er aber gerade deshalb gern haben möchte. Ist er klein und intelligent, so legt er seinen geistigen Wert darauf, dass der ihm liebende Frau als Intelligenzwein geachtet zu werden, sondern er wünscht, daß die Frau zu seiner brutalen männlichen Kraft mit geheimen Schmerzen empfindet. Ist er nicht sehr schön, legen wir eigentlich mehr hübsch als schön, er kann die Form eines hübschen Käfers sein – so soll er den Eindruck haben, daß sein Typ männlicher Schönheit von seiner Frau allen anderen eventuell romanisierten oder herzlichen vorzergibt wird. Eine Frau soll nicht immer von ihm und ihrer Angelegenheit sprechen, wenigstens nicht vor der Ehe. Von den Männern wird zwar behauptet, sie sprechen nicht so viel wie die Frauen. Aber die Frauen werden ein Bild von etwas ganz anderem bringen können. Das Geschäft des Mannes, seine Interessen, seine Leidenschaft, sein Bedürfnis, wie er den Kollegen oder den Chef oder, wenn er liebt ein Chef ist, eine noch höher stehende Persönlichkeit abgetragen bzw. über das Ohr gehauen hat, das zum Themen, über das ein Mann vom Abend bis zum Morgen sprechen kann, gibt man ihm dann Gelegenheit. Und es ist Ehrenhaft für eine Frau, die diejenigen Männer hervorheben will, die um seine Interessen zu kümmern. Zeigt sie sich als beobachtende, anerkannte Zuhörerin, gibt sie dem Mann noch doch Stichworte, die ihm erlauben, ein schmales durchdringendes Thema zum öffentlichen zu präsentieren, so daß sie den Schlagabstand davon gewonnen.

Männer sind im allgemeinen sentimental. Sie geben das natürlich nicht zu und verzeihen ein wenig farblosen Mund, wenn eine Frau irgend eine Erinnerung an schöne Stunden zurückruft. Lohnt aber diese Erinnerung mit dem betreffenden Mann selbst in Beziehung stehen und ihr werdet staunen, wie gefühlvoll er werden kann. Es gibt kaum einen Mann, der widernehmen könnte, wenn eine Frau ihn mit feuerwärmen Augen anblickt, während sie eine Erinnerung, die auch ihm ähnlich, hervorruft, die durch ein Bild, eine Landschaft oder eine Kabinettspartie im Mondenschein wocherklärt würde.

Und nun, etwas ganz, ganz wichtiges. Wenn es auch Gedichte gibt, auf denen Ihr auch als Sochverbindliche betrachtet, wenn es auch irgendwo steht, ob auf gelungen-

Gebiet, in gelöster Hinsicht, in dem ihr auch dem Mann eure Wahl überlegen fühlt, lacht ihn das um Gottes willen nicht mehr. Der Mann ist von Natur aus bestimmt, Oberhaupt der Familie zu sein und sie zu ernähren. Die Frau ist in seinen Augen, wenn er sie lieben will, ein hilfloses Geschöpf, das in allen Dingen des praktischen Lebens, zu ihm aufzuhauen muss. Der Mann unserer Zeit kann natürlich in den seltenen Ausnahmefällen ein Luxusweibchen gebrauchen, das im Kämpe des Lebens, im Hause oder Geschäft nicht auch tüchtig zugreifen kann, aber es ist töricht wie viele unpraktische, hilflose Frauen einen Mann bekommen, während sie selbstvoll, die alles können, wenn nicht gar besser können, oft unverhohlen durch Leben geben. Wenn ihr auch nicht hilflos seid es viele Dinge gibt, in denen ihr durchaus euren Mann seid, sie bestreut sie ja nicht. Seid ruhig ein wenig hilflos, fragt ihn um Rat in einfachen Dingen, lacht ihn lachen. Das kann nur eine Frau sagen, tun, oder denken". Ein etwas schadet euch nicht im mindesten in den Augen eines richtigen Mannes, denn in diesem lebt der Instinkt, die hilflose Weib zu beschützen und zu umhängen. Wie weiblicher ihr seid, je mehr werdet ihr die Samtpurpur des allgemeinen in euren Ausserordentlichen erringen. Wenn ihr mit eurer Offenheit prahlst, mit eurem guien Sportmannsgeist, wenn ihr alles über euch selbst gutes und weniger gutes habt, so werdet ihr den Mann verblüffen, aber kaum Verständnis finden. Er erwartet so etwas nicht von euch, ihr sollt Frauen sein, was ein wenig unverständliches, unbedeutliches, Geheimnisiges ist.

Und was geht es mich an? Das ist wichtig. Ein Mann möchte mit einer gutangestengten Frau aussehen, aber nicht mit einer, die durch ihre exaltierte Kleidung auf-

fällt. Wenn euer hypermodernes Kostüm auch alle anderen Frauen vor Ehrfurcht plagen läßt, so kann es oft geschehen, daß der Mann verlegen sich abwendet und innerlich beschämt, auch niemals mehr Gelegenheit zu geben, ihn lächerlich zu machen. So, jetzt will ich Beobachtung.

## Ein Heim – eine Welt!

Ein Heim – das mit Liebe besetzt wird, zeigt sich durch darin, daß es Gemütheit und Schärfe verträgt! Ein Heim – ist für den Mann gleichbedeutend mit einer Frau; denn erst die edle Frau verschafft ihm ja das edle Heim!

Ein Heim – ist der schöne Rahmen, der das idyllische aller Bilder – ein glückliches Familienselbst – umspannt! Ein Heim – ist das, wonach der Mensch sich sehnt, wenn er es nicht besitzt, und das er beträumt, wenn er es verloren hat!

Ein Heim – kann zum Paradies oder zur Hölle werden; das hängt davon ab, was der Mensch es für gekauft!

Ein Heim – ist keine tote Sache, sondern lebendig; und wie alles Lebendige muß es geobigt und gepflegt werden!

Ein Heim – wird zu zeitigen Insel im ungesiebten Weltensee; das will niemand besser als der Gott der Welt!

Ein Heim – verlangt nach Kindern, wie ein Nest nach jungen Vogeln!

Ein Heim – ist zu verdanken und zu bestehen, wird immer der Gebenstrauß wahren Liebe tragen.

Ein Heim – steht und steht mit der Frau, denn sie ist und bleibt aus einem die Seele des Heims! *Hemina*.

# Küche u. Haus



## Allerlei Suppen, mit Milch gekocht.

Kartoffeluppe mit Milch. Etwa 500 Gramm gekochte Kartoffeln mit etwa 20 Gramm Butter, Suppengemüse und dem entsprechenden Weißer weichkochen, durchstreichen, mit Salz abschmecken und auflossen lassen. Vor dem Aufkochen mit einem Eigelb und  $\frac{1}{2}$  Liter Milch oder Rahm und gehackter Petersilie abziehen.

Milchsuppe. 4 Milchbrötchen mit Wasser weichkochen, durch ein Sieb streichen, mit 40 Gramm Butter und etwas Salz auflochen und mit 4 Eßlöffeln Rahm oder Milch und einem Eigelb abziehen.

Sättigende Tomatenuppe mit Griechischen Löffeln. Vor etwa 40 Gramm Butter und 20 Gramm Weißer eine hellbraune Weißschwärze herstellen, mit Tomatenwasser und  $\frac{1}{2}$  Liter Rahm oder Milch abschmecken und durchstreichen, mit Salz abschmecken und auflossen lassen. Nach dem Aufkochen 4 Eßlöffel gargekochten Reis und ebenfalls gekochte Kartoffelstückchen hinzugeben. 4 Tomaten in kleine Scheiben schneiden, in Butter auf durchdrücken, an die Suppe geben und mit Salz und etwas Milch abschmecken. Für die Griechischen Löffeln mit  $\frac{1}{2}$  Liter Milch mit 20 Gramm Butter erwärmen, unter Rühren den Griech hinzugeben, nach abziehen und ausfüllten lassen. Den salten Topf mit einem Ei, Salz, Muskat und gehackter Petersilie vermischen, kleine Kugeln formen, diese in Salzwasser 5 bis 6 Minuten langsam kochen lassen und an die fertige Suppe geben.

Blumenkohluppe mit Milch. 1 Kopf Blumenkohl verlesen in kleine Teile zerlegen und in der entsprechenden Menge Salzwasser weichkochen, an ein Sieb ziehen. Von etwa 40 Gramm Butter, 40 Gramm Mehl, dem Gemüsewasser und etwas Tomatenmark hellen Weißer wiederholt zubereiten. Vor dem Aufkochen mit einem Ei, Salz, Muskat und gehackter Petersilie abschmecken und auflossen. Vor dem Aufkochen mit einem Eigelb, etwas Milch oder Rahm und einem Sieb Butter abziehen.

## Obstküchen im Winter.

Viele essen die letzten Buttercremestorten und die sehr süßen Schokoladengebäcke nicht gern, wenigstens nicht, wenn sie öfter Kuchen essen. Dagegen wird ein Obstküchen immer gefallen finden, und besonders im Winter, wenn man im übrigen nicht auf Schritt und Tritt von Obst umgedreht ist. Das Obst für Füllung oder Auflage ist ja leicht zu beschaffen. Wir haben billige Apfel noch immer in Menge, außerdem leben uns unfeine eingemachte Früchte zur Verfügung und gleichzeitig ist ja auch das Brotloaf gerade für diese Zwecke nicht zu unterschätzen. Brotloaf muß man nur 24 Stunden vor dem Gebrauch, nachdem man es mit saltem Wasser gut abgewaschen hat, in Brotlinien einwischen, es braucht dann nur aufzuflocken und ist nicht weniger saftig und wohlgeschmeckend als frisches Obst.

Für das Obstküchen braucht man einen "Mürbeteig" oder "Obstteig". Man tut 1 Pfund Mehl auf das Backbrett, macht in die Mitte eine Vertiefung, tut 125 Gramm Butter, macht in die Mitte eine kleinere Vertiefung, die mit dem Mehlresten und vier Eiern hinein, verdrückt dieses mit dem Mehlresten, plätschert dann 375 Gramm Butter hinein und verklebt den Teig trocken und gut. Zur Beifüllung kann man auch noch 60 Gramm geriebenen Mandeln hinzunehmen. Man läßt den Teig an füher Stelle eine Stunde stehen. Dann rollt man den Tortenboden aus, nicht allzu dünn, kleidet ihn nach einem Teller zu und legt ihn auf die mit Zett bekleidete Platte, worauf man mit der Gabel Löcher hineinsticht, damit er nicht ungleichmäßig wird. Ein Stück von dem Teig hat man übrig gelassen und rießt ihn in einer länglichen Form, die man auf den Rand legt. Man kann die Rille mit der Fingergräte etwas nach oben prägen. Der Kuchen wird bei nicht zu harter Oberfläche etwa fünfzig Minuten gebacken. Wenn er erkalten ist, legt man ihn mit Öl, nimmt man Pflaume oder Aprikosen, so legt man sie mit der ausgeschobten Seite nach oben und legt in jede Vertiefung eine eingemachte Frucht. Der Saft der Aprikosen gibt, mit Zuckar von Gelatine, das Gelee, und zwar reicht man auf 2 Zehntel Liter Saft 8 Blatt Gelatine. Sobald das Gelee zu erkennen beginnt, läßt man es mit einem Löffel über die Früchte. Gibt man das Gelee ganz fest, kann man die Torte zu Tisch geben. Beipräsentiert man sie noch mit Schlagsahne, so wird jeder seine Freude an dem Gebäck haben.

Aus dem gleichen Teig kann man auch kleine Tortchen backen, die man ebenfalls mit Öl belegt. Und zwar haben diese Tortchen besonders dünn zu sein, wenn man verschiedene Früchte darin nimmt, also eine Aprikose, zwei Kirschen, eine Erdbeere. Man kann auch eine große Obsttorte aus diesen Früchten machen, man die Früchte zu bläbigen Würfeln zusammenfügen. Torte und Tortchen müssen mit goldfarbenem Gelee überzogen werden.

Gefülltes Obstküchen. 100 Gramm Zucker röhrt man mit 3 Eiern häufig, gibt etwas abgeriebene Zitronenschale,

halbe Zitrone, tut 200 Gramm Mehl hinzu, das man mit einem halben Päckchen Backpulver gemischt hat. Den däfflüffigen Teig gibt man in eine gefettete Springform und belegt ihn mit Öl, eingemachten Kirschen, Stachelschoten, in Stücke geschnittenen Apfeln oder dergleichen. Rümmt man Apfel als Auflage, so bestreut man die mit Korinthen oder Sultaninen. Der Kuchen muß bei guter Mitteltemperatur etwa eine Stunde backen. Wenn er erkalten ist, nimmt man ihn aus der Form und bestreut ihn mit Zuckerrüben. Ein einfaches, aber gutes Rezept. *Lieselotte Winkler*.

## Ich höre meine Kaffeemühle klagen.

Von Annie Juliane Nierster.

Vielleicht könnte man denken, das sei ein Schlagwort. Dem ist aber nicht so. Unsere Kaffeemühle klängt wirklich, hören Sie nur gut zu! Sie wird jahrs, jahrs, jahrs gebraucht und schließlich ganz lendenlos von dem ewigen Herumtreiben. Auch leben sich diese Bekannte des Kaffeekochens allmählich an die inneren Teile der Mühle und der Kaffeelöffel selbst die kleine Sorte – kommt merkwürdig raus. Es ist besser, die Mühle tragen mit seinem weichen, gelesenen Sand zu reingen, als auf nassen Wege. Meistens wird der Sand durchgemahlen. Darauf wird alles unlaubt hörig genommen. Man macht dann gerolltes Korn hinterher, damit das lebte Sandkörner entfernt wird, aber man kann wieder der ungenomme Korn hinzunehmen, für den Nachtmahlzeitgenoss das nächste Quantum durchdrücken. – Auf nassen Wege muß die Reinigung vorheriger vor sich gehen. Die Mühle wird in eine große Schüssel gestellt und man geht tobenen Waller oben hinein, während eine freundliche Schüssel die Mühle leicht dreht, als wäre Kaffee dein. Das braune Waller zieht man weg und legt die Reinigung so lange fort, bis das herausgeplüttete Waller lauber ist. Da der Waller trocken die ungefähr aufgezogene Mühle ganz durch. Wenn man darin etwas orglos vorgeht, reißt die Kaffeemühle im Inneren, und da man ihr nicht mit Zeit beikommen kann, ist eine unreparierbare Sache. Und dann würde ich wieder mal beweisen, was mein Onkel Rudolf immer sagt: Wenn Sie Frauen reinmacht, geht immer was kaputt und es kostet viel Geld.

## Winterliche Rohrlöslichkeiten.

Obwohl die Nahrungsaunahme in der kalten Jahreszeit auf Juhude von Wärmetierchen eingeholt sein muß, darf kalorienarme, dauernde kalorienreiche Speisen nicht fehlen.

Getrocknete Sellerieknollen, möglichst auf einer Glaserre herstellen, ergeben mit einigen Tropfen Zitronen gebrüht, mit etwas ungeliebter Sardine einen vorzülichen Salat. Als Zwischenmahlzeit, auch als Hauptmahlzeit im Gehäus und von Körten gehundertenden Würmchen.

Witigemüse, aus Mohrrüben, Petersilienmürzjela, Rotkohl – alles klein geschnitten, mit einer Tonne von gekochtem Butter, Milch angemacht, ist eine Beilage zu Fleisch und schwerer fettricher Nahrung, die sich als unübertragbar erweist.

Apfel, auf der Glaserre grüßen, mit gelöschten Rüben, mit gelöschten Rüben oder ungezählten Sahne vermischt, eine softliche Nachspeise, die nicht nur ihres Wohlgeschmacks wegen, sondern auch um ihres vorzüglichen gesundheitlichen Wertes willen, hoch geschätzt wird.

Kohlgemüseplatte: Sellerie, rote Rüben, Karotten, Schnittlauch, Kohl, zwischen werden zu gleichen Teilen, und zwar jedes Gemüse für sich, gerollt. Ein Eßlöffel Öl, ein Zedrussalz, dazu, den man mit Milch verläßt hat, der Saft einer Zitrone, daraus werden ununterbrochen gerollte Gemüselinien, forblich hohes auf einer Platte angeordnet, mit dem Zitronensaft überzogen.

Obstsalat: Apfel, Aprikosen werden gehäuft, in Scheiben geschnitten, Jüdischer Apfel, auch von eingekochten Früchten, darübergezogen. Milch, und zwar soviel wie Körte auf den Salat sternförmig gelegt. Das Ganze soll gut audeckt eine Stunde ziehen.

## Briefkasten.

Fr. B. (Antwort): Die meisten gewöhnlichen Briefe kann man mit künstlichem Wasser austrocknen, auch Öffnale. Nur von Öffnade durch den Fleiß nicht herübersetzen, dann verfegt mein Altherrenmeister. *Frau K.*

Es kostet ein Brief für Sie in unserer Tagblatt-Zentrale, eine Treppe hoch, rechts.

Fr. A. (Antwort): Ein äusserst gutes Mittel gegen Haarsausfall und sprödes Haarwerk, das ich selbst mit großem Erfolg angewandt habe, ist die Haarfarbe "Kao Silviflor Gold-Sort", das Sie in dem besten Drogerien dieses Landes kaufen hier erhalten. Seine Bemerkung dieses Mittels habe ich keinen Haarsausfall mehr, und das Haar wird bei richtiger Anwendung glänzend. *Frau K.*

Haarfarben liegt ein Brief für Sie in unserer Tagblatt-Zentrale, rechts eine Treppe hoch.

## Wollkleider.

(Originalzeichnung für das "Wiesbadener Tagblatt".)



1. Kupferroter weicher Wollstoff ist das passende Material für das Kleid mit einleitendem Bordertier, durch engsitzende Herznähte geschlossen. Weite gerechte Oberärme, kleines Schürchen.
2. Kost aus braunem Diagonal mit Naglandmuster und doppelter Schärpe. Einfach einfärbiger, plissierter Georgette und naturfarbige Holzfärbung ergeben eine zeitige weite eingefüllte Armel und den Kleidsaum. Schärchenähnliche Kragen und plissiertes Tüllot aus weichem Crepe-Satin. Seldenscheite.
3. Kupferblauer, feiner Wollstoff oder Samt eignen sich für das hübsche Modell in enger, schlichter Form. Einzigzogene oder plissierte, breite Blenden zieren die kimonoartig weit eingefüllte Armel und den Kleidsaum. Schärchenähnliche Kragen und plissiertes Tüllot aus weichem Crepe-Satin. Seldenscheite.



# Die schöne Wohnung

## Eine Wohnung feiert Fasching.



Seitdem mein Junge solchen famosen Feierabendunterricht hat, sind wir zu Hause schon auf alle möglichen Ideen gekommen. Denn seine Erzählungen von der Herstellung von Körperteppichen, seinem schwungvollen Umgang mit Farben und seine Unbehaglichkeit auch der führenden Aufgabe gegenüber stehen an.

Zunächst habe ich geglaubt, doch ich zum Zeichnen, Basteln und künstlerischen Gestalten völlig ungebildet sei. Aber man überlegt viel zu viel. Und darum haben wir kurz entschlossen neulich ein Faschingsstück bei uns angefertigt, und darum galt es, die Wohnung zu verzaubern. Das gelang so:

Unsere Diele ist ein langer schmaler Gang. Gleich schlugen dem Eintrtenden die Papierschläuche um die Ohren, die von freudig und quengelspanntem Schnüren von der Decke herabhängen. Die tüpfelweichen Bäumen waren mit rotem Seidenpapier umhüllt worden — magische Wirkung! Aus einer Ecke der Diele rogt „Prinz Karneval“ eine lustige Figur, zusammengesetzt aus Beinen, Kochlöffeln, Töpfen, auf dem Kopf eine Kuchenform. Wer lacht da nicht! Und schnell hat, in die Hand einen jeden Anzündling das erste Glühstück.

Wie ist das Wohnzimmer aus? Ein „Ah“ kommt aus aller Munde, das ist einer Zimmer, ja aber — und wo? — noch witzlich! Die Zuglampe ist ganz hoch gestellt. Vor ihr aus seien Krepppapierstreifen, in sich gebreit, farbig gut passend, kräuselhaftig zur Wand und in die Zimmerdecke, wo sie mit kleinen Rädchen befestigt werden. Nicht stramm gespannt sondern weich hängen lassen. Auf dem Bücherschrank stehen unten beiden Rauchfackelständer, die Bäume verschüttet. Aus einem Blumentopf wächst ein Silberbaum. Was ist er in Wirklichkeit? Ein moriger Alp, tags zuwohl im dunklen Park aufzuleben, den wir bis in die feinsten Verzweigungen hinein mit Samtpapier umkleideten, und dem wir leuchtende Weihnachtsstufen als Wunderblüten beigegeben.

Die Wände galt es zu verändern. Die Bilder wurden abgenommen. Kleinschellen aus rotem, grünem, schwärmigem Glanzpapier, aus deren Mitte wiederum ein oder zwei kleinere Glashäuser herabhängen, geben der Wand ein phantastisches Aussehen, herbert hätte da unten zauberhafte Schmetterlinge in gigantischem Format geschnitten und angeheftet.

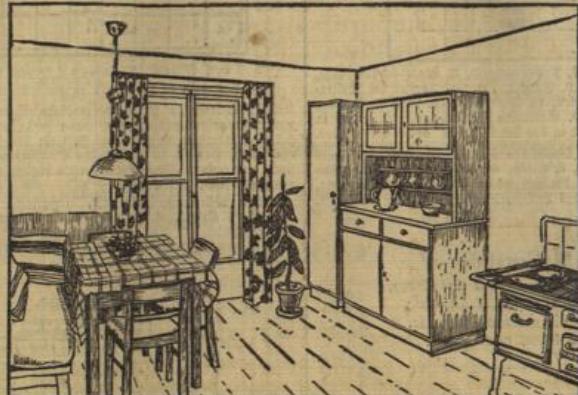
Der Nebenraum, sonst ein Büro, war am schwersten umzutun. Da musste die Phantasmagorie schon Sprünge machen, um die kompakten nüchternen Büroholzschranken zu verkleiden. Es stand fest, daß gerade das Büro gänzlich verändert, ganz lauschig und intim werden sollte. Herbert schob die drei Schränke und freies gelassen aus: Das werden drei Wandgemälde: Wein, Weiß, Gelb. Und die Mutter blieb stumm. „Wir kaufen drei große Bogen Tapetenpapier in der Größe der Säume. Zum ersten Bild „Wein“ fleben wir uns grünes und weißen Krepp-Papier ein Ornament aus Weinblättern, Trauben und Weinlaubchen darauf, der Rahmen besteht aus einem Goldpapierstreifen. Soeben kann das, es kommt nicht an die Auswertung des Darstellungen, vielmehr auf die Ähnlichkeit und Größe der Darstellung an, selbst ungeschickte Ornamente wirken im ganzen gesehen noch ausgesuchnet. Das zweite Bild „Weiß“ war eine Darstellung von Herz, Violine und Apollologen in rot und gold, die Einfaßung war schwarz, keine Farbenimitation. Das dritte Bild „Gelb“ in schwarz-weiß sollte in lustigem Durcheinander Klavier, Roten, Blumenschädel dar, die

## Die schöne Wohnküche.

An vielen Orten hat man längst die Arbeitsleichterung, die eine Zusammenlegung von Frau und Küche für die Hausfrau mit sich bringt, erkannt, und die Wohnküche hat sich weite Vollstreckung erobert. Besonders in den Eigenheimen, die nach wirtschaftlichen Grundsätzen in Bezug auf Raumausnutzung und Instandhaltung eingerichtet werden, findet sie Bedeutung. Die „Heimkraft“, die hauswirtschaftliche Beratungsstelle in Berlin, hat, um den Wünschen der Bauflüchtigen entgegenzukommen, fürstlich eine Wohnküche ausgelegt, die durch geschmackvolle Form und Farbe, durch prä-

herausziehbare Spültricht ist hochgelagert, damit die Hausfrau sich beim Geschirrspülken nicht zu bücken braucht.

In der Wohnküche in einer mit rotem Japannedaunatrich versehenen Ecke, mit bequemen Stühlen mit Vinylbezug und dem Tisch mit Stühlen für das Küchengerät sammelt sich die Familie zu den Mahlzeiten. Abends im Schein der schönen Zuglampe mit einem Schirm aus Diffusorhaut sieht dieser Platz besonders traumhaft aus. Diffusorhaut ist besonders zweckmäßig, da er abwaschbar und gegen Fliegengesicht gesetzt ist.



Eine Wohnküche, in die man sogar Gäste führen kann.

tische Anordnung der Möbel und durch eine nach neuzeitlichen Geschäftspunkten getroffene Auswahl der Gebrauchsgegenstände praktisch in Wohnlöslichkeit und Schönheit harmonisch vereinigt. Schöne Form, Qualität und erreichbarer Preis waren die Richtlinien für die Ausstellung.

In den Modellen aus offiziellerischer Kiefer und Eichenholz in rotem Japannedaunatrich und elbendienbarinem Schleifholz ist eine glückliche Verbindung von ländlicher Solidität und hölzernem Schönheitssinn. Die glatte lächelnde Form des Küchenbuffets aus Leinen und Verzierungen bietet dem Raum seine Gelegenheit, sich abzuscheiden und Schmuckstücke zu schaffen, deren Reinigung der Hausfrau zu Milde macht. Die Küche im Küchenbüffet, sind in ihnen Ausmaßen so eingeschlossen, daß auch große Schüsseln und hohe Kaffeekannen darin untergebracht werden können, und einige kleine und große Küchenküchlein aus Glas machen der Küchenwirtschaft in der Küche ein Ende. Besonders praktisch ist ein über dem Spülbecken angebrachter Wandkraut von geringer Tiefe, der sämige Kleingeräte, wie Kellen, Käufe, Reisekoffer, Wiegemesser und ähnliche nötige Gegenstände aufnimmt und geschlossen seinen Zweck nicht verrät. Ein Raumverhältnis entsprechend, sind Küchenlisch und Spültricht vereinigt. Der

Eine besondere Beachtung verdient der vorschriftsmäßige Wohnküchen-Herd aus stumpfen Kochstein, der nach den Grundsätzen des Deutschen Dienstleger-Gewerbes für Kochstellen und Herdbänke gefertigt worden ist, und der neben Bratpfannen und Suppenverzinnern Wasserkocher einen angebrachten Ofen für die Heizung des Raumes hat. Für die Übergangszeit genügt die Abwärme des Kochherdes, um dem angebrachten Ofen genügend Wärme zuzuführen. Für kalte Tage ist der Ofen gefordert zu heizen, wenige Brillen genügen, um eine Küche von 80 bis 90 Kubikmeter Rauminhalt zu erwärmen. Er ist für alle Brennstoffe geeignet, Holz, Brillen oder Steinkohle. Herd und Ofen stehen auf Füßen, um auch die unten abkühlende Wärme auf das Beste für die Raumheizung zu machen.

Um die Wohnküche allgemein werden zu lassen, gilt es noch, viele Widerstände zu überwinden. Wir glauben, der Idee der Wohnküche am besten zu dienen, indem wir einmal ein ganz konkretes Beispiel einer Muster-Wohnküche hinstellen. Wenn man mit solchen Holzstühlen und Überlegung eine Wohnküche ausstaltet, wird sie nicht länger ein Schelch bleiben, sondern ein vorbildlicher Raum werden, um den man jeden nur beneiden kann. Hannah Böhm.

Umrandung ein roter Tapetenkreis. Alles phantastisch groß, fast die ganze Fläche füllend. Mein Dreizehnjähriger glaubt, das war eine Arbeit nach seinem Herzen. Um das Zimmer auch sonst zu verändern, nahmen wir die Glasmalerei der Lampe auf und erneuerten sie durch einen Lampon. Außerdem beschönigten wir an der Lampe, direkt unter dem

Lampon hängend, einen Holzreifen. Dieser Holzreifen bildet den Ausgangspunkt für zahllose Papierschläuche, die in wahrhaft undurchdringlichen Mengen durchs ganze Zimmer rauschten. Die Schreibbüche waren im Regal an die Wände gehoben, mit Decken belegt, und zu einem kleinen kalten Büfett umgewandelt. Soeben der Teilnehmer hatte sich an den Unterkontrakt beteiligt! Die Türen waren ausgeschängt.

Wir haben es nicht bereut, einmal etwas ganz Unverhülltes unternommen zu haben. Wir wurden belohnt durch eine sprudelnde Freude, die nicht zum letzten immer wieder ausging von den lustigen Dekorationen, die aus einer beispiellosen kleinen Wohnung für ein paar Stunden eine seltsame funderbare Welt schufen.

## Verbesserung der Zimmerluft.

Die Zimmerluft wird in den Wintermonaten durch Heizung, Beleuchtung und durch vermehrten Aufenthalt in den Räumen schneller als im Sommer verbraucht. Man hat lange darüber nachgedacht, wie man diesen Übelstand abstellen kann. Zimmer, die etwas frische Wände haben, Raumwohnungen bekommen leicht einen unangenehmen Geruch, der durch die Ausdiffusion der Feuchtigkeit entsteht. Zur Belebung solcher Gerüche verwenden man mit Vorleie Räuchermittel, wie Räucherpulpa, Räucherkerzen, auch Räucherpapier und ähnlichem. Außerdem gibt es besondere Räucherlampen, in denen Räucherkerzen zur Verdampfung gebracht wird. Auch Wacholderkerzen, auf hellem Rosinenholz verbrannt, geben der Zimmerluft einen erfrischenden Geruch.

Alle die genannten Mittel haben aber nur den Zweck, schlechte Gerüche zu verdecken, entfällt sie zu beseitigen. Dem Ziel, die Zimmerluft zu reinigen, kommen die bekannten Zimmerparfüme, wie Fischennadelduft und so weiter schon etwas näher. In letzter Zeit hat man auch hübsche kleine Raumvergaser konstruiert, die den Tabakrauch automatisch anziehen und zerlegen. Auf einfache Weise kann man auf folgende Weise die Luft im Raum verbessern: man stellt auf die Heizkörper eine Schale mit Wasser, in die man ein Tropfen des Terpentinöl gegeben hat. Auch die Aufhängung eines leichten Tuches (natürlich unsichtbar), das man mit Terpentinöl oder mit Olypessöl besprengt hat, erfüllt denselben Zweck. Diese Mittel verfolgen den Zweck, der Luft den notwendigen Feuchtigkeitsgehalt zu geben, der durch Heizung und Beleuchtung verloren ging. Vor dunklen Terpentinöl oder Olypessöl haben die schädlichen Wirkungen einen angenehmen Geruch, Sauerstoff zu erzeugen.

Für frischluftsaufreisende Luft zu sorgen ist eine wichtige Pflicht der Hausfrau, die um die Gesundheit der Familie bemüht ist. Deshalb ist auch die Anwendung erfrischender Zimmerparfüme und Luftverbesserungsmittel eine bloße Spielerei. Es sei bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen, daß sich frische unverbrauchte Luft rascher erwärmt, daß man auch im Winter durch gelegentliche Lüften für den Abzug der schlechten, der Zugluft der kalten Luft sorgen soll. In verhältnismäßig kurzer Zeit wird die aufgerichtige Zimmerluft sich wieder erwärmten.

## Kleine Diele — niet- und nagelfest.

Die Diele ist der meist begangene Raum einer Wohnung. Um allen Stürmen eines hochbewegten Haushaltes standhalten zu können, sollte sie wie eine Schiffsabordnung alle Einrichtungsstücke nicht reißend, sondern in die Wand eingeschraubt befestigt. In sehr kleinen Dielen oder Räumen ist die Wandausnutzung überhaupt der einzige Ausweg. Im Gegenzug zu den früher üblichen Einrichtungsstücken eines Vorraumes aus Holz verwendet man jetzt hauptsächlich Glas, Nadel, Stahlrohr und Messingrohre. In einer Diele ist am wichtigsten eine entsprechende Einrichtung zur Ablage von Mänteln und Hüten. Aus der pomposen Flügeltürerobe, die eine ganze Wand aus Holz bildete, ist die viel schlichtere Halteleiste geworden, die man beliebig lang in seiner Diele anbringt. Huthaken mit dem charakteristischen Holzball kann man ergänzend in reichlicher Zahl anbringen, man wird die Erfahrung machen, daß es minuter immer noch zu wenig sind. Man sieht darauf, daß der unter dem Holzball befindliche Haken fast genug nach oben gerückt ist, bei billigen Haken kommt es bisweilen vor, daß sie zu kurz sind und die Kleidungsstücke davon abrutschen. Für die Hutablage empfiehlt sich auch als besonders wirtschafts- und praktisch die Glassplatte, die auf zwei Nadelstangen ruht. Statt der Glassplatte mehrere Nadel- oder Messingstäbe zu verwenden, wie man es oft sieht, ist unpraktisch, da kleinere Hüte oder Kappen durchfallen.

Unentbehrlich ist in der Diele natürlich auch der Spiegel. Ihm weniger dient, dafür um so länger zu wählen, ist ratsam. Soeben Galt wird es begrüßt, sich drausen, im Vorraum oder Handelsgeschäft genügt schon ein kleines Kästchen oder Gläschen, nur die muss unbedingt vorhanden sein, damit nicht gleich zu Beginn einer Begegnung beim Entledigen der Mäntel Kästchenleid entsteht, wie man etwas aus der Hand legen kann. Ein kleiner Tisch ist auch nur in einer geräumigen Diele möglich, Glasplatte, wie man sie auch für Säcke



Eine vorbildliche moderne Flügeltürerobe.

Zur Schaltung eines Vorraumes genügen, wenn man sparsam sein will, Wandleuchten zu beiden Seiten des Spiegels oder eine Soffitentafel darüber. Gelbe Bäume in den Wänden verteilen ein gleichmäßig mildes und gedämpftes Licht und passen vorzerrisch zu einer lieblich bunten Einrichtung.